

# Stenographisches Protokoll

## 5. Sitzung des Kärntner Landtages - 28. Gesetzgebungsperiode Donnerstag, 24. Juni 1999

### Inhalt

#### Fragestunde (S. 293)

#### Aktuelle Stunde (S. 306)

Von Olympia zum 3. Staatsvertrag - Nutzung der positiven Effekte der Olympia-Bewerbung für Kärnten durch Fortsetzung und Intensivierung von grenzüberschreitenden Projekten und Abschluß eines 3. Staatsvertrages; Antragsteller: ÖVP-Klub

Redner: Dr. Wutte (S. 306), Dr. Strutz (S. 308), Dr. Haller (S. 310), Hinterleitner (S. 311), Scheider (S. 312), Schlagholz (S. 313), Lutschounig (S. 315), Dr. Haider (S. 316), Sablatnig (S. 318), Ing. Reichhold (S. 319)

Ehrung des ausscheidenden Parlamentsstenographen Regierungsrat Harald Rader durch 1. Präs. Dipl.-Ing. Jörg Freunschlag (S. 319); Verleihung des "Ehrenzeichens des Landes Kärntens" durch LH Dr. Jörg Haider (S. 320)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Wutte (S. 320)  
Einstimmige Annahme zur vorgezogenen Behandlung des Dringlichkeitsantrages des ÖVP-Klubs (S. 321)

#### Mitteilung des Einlaufes

A. Dringlichkeitsanträge:

##### 1. Ldtgs.Zl. 127-1/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend den Abschluß eines Drei-Länder-Kooperationsvertrages zwischen Kärnten, Slowenien und Friaul-Julisch Venetien sowie eines Jahrtausendvertrages mit der Republik Österreich

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Wutte (S. 321)

Zur Dringlichkeit: Dr. Haller (S. 322, 325), Dr. Strutz (S. 323), Sablatnig (S. 324), Stangl (S. 325), Dr. Wutte (S. 326)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Haller (S. 326)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: ja) (S. 327)

Zuweisung: Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen und Immunitätsangelegenheiten (S. 327)

#### Tagesordnung

Einstimmiger Beschluß zur gemeinsamen Generaldebatte der TOP 1 und 2 (S. 327)

##### 1. Ldtgs.Zl. 69-2/28:

Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz, mit dem die Grundsatzbestimmungen des Minderheiten-Schulgesetzes für Kärnten ausgeführt werden, geändert wird

./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Jost (S. 327)

##### 2. Ldtgs.Zl. 70-2/28:

Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Schulgesetz 1991 geändert wird

./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Jost (S. 328)

Redner: Mag. Cernic (S. 328), Mag. Grilc (S. 328), Kreuzer (S. 329)

Einstimmige Annahme TOP 1 (S. 330)

Einstimmige Annahme TOP 2 (S. 333)

##### 3. Ldtgs.Zl. 48-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Protokolle der Landeshauptleutekonferenz

Berichterstatter: Koncilia (S. 333)

Einstimmige Annahme (S. 333)

##### 4. Ldtgs.Zl. 76-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend die dienstrechtliche Anerkennung für Absolventen von Fachhochschulen

Berichterstatter: Sablatnig (S. 334, 337)  
Redner: Ing. Eberhard (S. 334), Koncilia (S. 335), Dipl.-Ing. Gallo (S. 336)  
Zur Geschäftsordnung: Dipl.-Ing. Gallo (S. 337)

Annahme des Änderungsantrages der FPÖ-Fraktion mit Mehrheit (FPÖ: 13 ja; SPÖ: nein; ÖVP: nein) (S. 338)

#### **5. Ldtgs.Zl. 84-2/28:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend ein Investitionsbeschleunigungsgesetz

Berichterstatter: Dr. Wutte (S. 338, 342)  
Redner: Mag. Ragger (S. 338), Dr. Haller (S. 339), Sablatnig (S. 340), Dipl.-Ing. Gallo (S. 341)

Ablehnung des Änderungsantrages der FPÖ-Fraktion (FPÖ: 15 ja; SPÖ und ÖVP: 17 nein) (S. 343)

Annahme mit Mehrheit (FPÖ: 15 nein; SPÖ und ÖVP: 17 ja) (S. 343)

#### **6. Ldtgs.Zl. 55-2/28:**

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend Unterstände für Grenzüberwachungsposten (GÜP) Riegersdorf

Berichterstatter: Gritsch (S. 344)  
Redner: Mitterer (S. 344), Arbeiter (S. 344)  
Einstimmige Annahme (S. 345)

#### **7. Ldtgs.Zl. 58-2/28:**

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend einen finanziellen Ausgleich für alle Kärntner Gemeinden beim Wegfall der Getränkesteuer

Berichterstatter: Kollmann (S. 345)  
Redner: Hinterleitner (S. 345), Mitterer (S. 346), Ferlitsch (S. 347)  
Einstimmige Annahme (S. 348)

#### **8. Ldtgs.Zl. 92-2/28:**

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend Frauenarbeitsstiftungen für die Bezirke

Berichterstatter: Lobnig (S. 348)  
Redner: Warmuth (S. 348), Wulz (S. 349), Kollmann (S. 350), Sablatnig (S. 351)  
Einstimmige Annahme (S. 352)

#### **9. Ldtgs.Zl. 68-2/28:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Umwelt und Energie zur Regierungsvorlage betreffend den Energiebericht 1998

Berichterstatterin: Mag. Cernic (S. 352)  
Redner: Ing. Rohr (S. 353), Lutschounig (S. 354), Dipl.-Ing. Freunschlag (S. 355), Schiller (S. 357)  
Einstimmige Annahme (S. 359)

### **Mitteilung des Einlaufes (Fortsetzung)**

#### **A. Dringlichkeitsanträge (Fortsetzung):**

##### **2. Ldtgs.Zl. 128-1/28:**

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend den Fortbestand der beliebten Sendung "ORF-Treffpunkt Kärnten"

Zur Begründung der Dringlichkeit: Sablatnig (S. 359)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 360), Dr. Haller (S. 360), Sablatnig (S. 361)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 361)  
Einstimmige Annahme (S. 361)

##### **3. Ldtgs.Zl. 129-1/28:**

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Sofortmaßnahmen für Oberkärnten im Zuge der Sperre des Tauerntunnels

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ramsbacher (S. 362)

Zur Dringlichkeit: Schwager (S. 362), Ferlitsch (S. 363), Stangl (S. 363)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 364)  
Einstimmige Annahme (S. 364)

##### **4. Ldtgs.Zl. 130-1/28:**

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend die Einspeisversorgung für erneuerbare Energieträger

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Freunschlag (S. 364)

Zur Dringlichkeit: Lutschounig (S. 364)  
Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 365)

Einstimmige Annahme (S. 365)

#### B. Dringlichkeitsanfragen:

##### 1. Ldtgs.Zl. 131-1/28:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des FPÖ-Klubs an LR Wurmitzer betreffend den Raubbau an Pilzen und Waldfrüchten, Heidelbeeren in Unterkärnten

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit und Behandlung (S. 365)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Stangl (S. 365)

Redner: Dr. Haller (S. 366)

Anfragebeantwortung durch LR Wurmitzer (S. 366)

##### 2. Ldtgs.Zl. 64-3/28:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an LHStv. Ing. Reichhold betreffend Aufrechterhaltung der überregionalen Busverbindung zwischen Wolfsberg und Zeltweg

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit und Behandlung (S. 368)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schlagholz (S. 368)

Redner: Ing. Eberhard (S. 368)

Anfragebeantwortung durch LHStv. Ing. Reichhold (S. 369)

#### C. Anträge von Abgeordneten (S. 369)

**Beginn:** Donnerstag, 24.6.1999, 09.07 Uhr

**Ende:** Donnerstag, 24.6.1999, 15.14 Uhr

### Beginn der Sitzung: 9.07 Uhr

**V o r s i t z :** Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritte Präsidentin **Dr. Sickl**

**A n w e s e n d :** 35 Abgeordnete

**B u n d e s r ä t e :** **Ing. Scheuch, Mag. Neuner, Mag. Repar, Ing. Gruber**

**A m R e g i e r u n g s t i s c h :** Landeshauptmann **Dr. Haider**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Schiller**, Landesrat **Ing. Pfeifenberger**, Landesrat **Unterrieder**, Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Wurmitzer**;

Landesamtsdirektor-Stellvertreter **DDr. Anderwald**

Schriftführer: **Mag. Arnold**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 5. Sitzung des Kärntner Landtages. Ich begrüße Sie alle auf das Herzlichste, auch Sie auf der Zuhörertribüne und die Vertreter der Presse! Ich teile mit, daß sich Frau Bundesrätin Mag. Trunk für die heutige Sitzung entschuldigt hat. Der Landtag ist beschlußfähig.

Wir kommen zur

### Fragestunde

der 5. Sitzung des Kärntner Landtages, zu der ich auch die Regierungsmitglieder - mit dem Herrn Landeshauptmann an der Spitze - herzlich willkommen heiße!

##### 1. Ldtgs.Zl. 16/M/28:

**Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzter Herr Landeshauptmann! In der Öffentlichkeit ist zumindest bekannt geworden, daß Sie bei Amtsantritt, was das Kulturressort betrifft, leere Kassen und unerfüllte Versprechen Ihres Vorgängers vorgefunden hätten. Ich habe festgestellt: Die Enttäuschung darüber, was die unerfüllten Versprechen betrifft, ist groß. Die Palette ist weitgestreut. Sie reicht von Trachtenkapellen bis zum Verein der Freunde des Nötscher Kreises.

Daher meine Frage an Sie: Welche Situation haben Sie bei Ihrem Amtsantritt als Kulturreferent in der Kulturabteilung des Landes vorgefunden?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Meine Damen und Herren! Ich hätte bei der Übernahme des Referates für Kultur grundsätzlich freie Verfügungsmittel von 33 Millionen Schilling gehabt. Davon waren 18 Millionen bereits ausgegeben. Der Rest war im wesentlichen für langfristige Verpflichtungen gebunden wie etwa die ständigen Festspiele von Porcia bis St. Paul im Lavanttal, von Eberndorf bis zum Carinthischen Sommer. Das heißt, daß es im Kulturressort ab der Amtsübernahme keine wie immer gearteten verfügbaren Mittel mehr gegeben hat.

Es gab den Umstand, daß noch zwei Tage, bevor im Landtag die Wahl der neuen Landesregierung erfolgt ist, langfristige Dienstverträge mit Instituten abgeschlossen worden sind, die in Zukunft das Land in Millionenhöhe belasten werden. Das wurde zu einem Zeitpunkt von einem Referenten vorgenommen, der wußte, daß er zwei Tage später nicht mehr Referent sein wird. Ich halte das für eine nicht sehr korrekte Vorgangsweise. Gleichzeitig gibt es eine Reihe von Institutionen der Kleinkunst, beispielsweise das Theater im Landhauskeller, das konkursbedroht ist, oder die Villacher Studiobühne, die nicht weiß, wie sie weiterkommen soll. Dem Blasmusikerverband hat man vor zwei Jahren - im Beisein des Klubobmannes Dr. Haller - Zusagen über die Finanzierung des großen österreichischen Blasmusikertreffens im Juli in Friesach gemacht.

Kollege Haller hat als Gemeindereferent noch seine Zusagen gemacht, die er auch, wie mir der Bürgermeister sagte, eingehalten hat (*Zwischenruf des Abg. Dr. Haller*) - es gibt ein Protokoll aus deinem Amt, wenn ich dich darauf aufmerksam machen darf! -, während der Kulturreferent die Zusagen für das Jahr 1998 nicht eingehalten hat und auch für das Jahr 1999 nicht eingehalten hat, so daß das große Blasmusikertreffen, das für Kärnten auch eine Auszeichnung ist, wenn es in der Stadt Friesach stattfinden wird, finanziell absolut in der Luft hängt.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wünscht ein Vertreter der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? - Frau Abgeordnete Cernic, bitte! (*Abg. Mag. Cernic setzt in der Abgeordnetenbank zur Rede an.*) Ich bitte, vom Pult aus zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Kulturreferent! Planen Sie, in den kommenden Jahren die Subventionen im Kulturbereich - statt, wie das sinnvoll ist, am Beginn des Jahres - erst am Jahresende auszubezahlen, damit Sie im Juni noch gefüllte Kassen haben?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Subventionen soll man auszahlen, wenn Projekte vorliegen - aber nicht, wenn Freundschaftsdienste geleistet werden müssen! (*Starker Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Daher ist es wohl so, sehr geehrte Frau Abgeordnete, daß in der Zukunft Förderungen dann gegeben werden, wenn es um die konkrete Projektunterstützung geht, so wie wir das jetzt im Zusammenhang mit der Seebühne gemacht haben, wo wir - bei allen Schwierigkeiten - eine Finanzierung gemeinsam mit dem Stadttheater aufgestellt haben, um nach 21 Jahren Diskussion Kärnten auch eine Seebühne zu ermöglichen, die erstmals ab diesem Sommer (ab August)

**Dr. Haider**

beispielbar sein wird und die ein minimiertes Risiko darstellt. Das wird so zu machen sein.

Ich werde mich selbstverständlich bemühen, auch Bürgermeister Koschitz in Friesach zu helfen - wenngleich nicht unmittelbar aus dem Kulturressort -, um sein großes Blasmusikertreffen über die Bühne zu bringen. Dies auch deshalb, damit wir uns als Kärntner nicht vor der österreichischen Öffentlichkeit blamieren, daß wir ein Land sind, das nach den ersten drei Monaten keine Mittel mehr hat, um zugesagte und vereinbarte Kulturveranstaltungen durchzuführen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wünscht die ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? - Das ist nicht der Fall!

Dann hat der Anfrager die Möglichkeit, seine zweite Frage zu stellen. Ich bitte darum!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landeshauptmann! Gemessen an dem, was da zu bewältigen sein wird, dürfte ja der Herr Sisyphus ein glücklicher Mensch gewesen sein. Daher meine Frage: Welchen Weg sehen Sie für die nähere und fernere Zukunft als Ausweg aus dieser Situation?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Ich möchte mich nicht mit dem Sisyphus vergleichen, weil ich durchaus mit dem zufrieden bin, was wir bisher auch mit den Mitarbeitern im Kulturreferat machen konnten. Die erste Aufgabe war, im Kulturreferat eine Struktur zu schaffen, wo es sozusagen auch eine kollegiale Zusammenarbeit unter den Mitarbeitern gegeben hat. Ich glaube, daß in den letzten Jahren auch die Kulturpolitik wesentlich darunter gelitten hat, daß die Führungsverhältnisse dergestalt waren, daß keiner mit dem anderen wirklich kooperiert hat und jeder seinen eigenen Weg gegangen ist. Das geht in einem Referat, das vielschichtige Tätigkeiten zu erfüllen hat, nicht!

Durch die krankheitsbedingte Abwesenheit hat Frau Dr. Luschin als stellvertretende Abteilungschefin die Führung übernommen. Sie macht das mit großem Geschick und mit großer menschlicher Zuwendung (auch gegenüber den Mitarbeitern), so daß damit ein neuer Geist im Kulturreferat eingekehrt ist. Wir nehmen viele Dinge in Angriff, über die eben jahrelang nur geredet worden ist. Ich habe als Beispiel das Seebühnenprojekt zitiert, das zuletzt diskutiert wurde und das ein Wunsch aller Parteien gewesen ist. Heuer kommt es zur Durchführung. Die Finanzierung wird das Stadttheater, mit einem einstimmigen Beschluß vom Stadttheaterausschuß, übernehmen.

Wir haben aus den Rücklagen des Stadttheaters 3,5 Millionen zur Verfügung gestellt, um das Musical "Showtime" im August zur Aufführung zu bringen. Der Intendant Pflegerl wird das selbst inszenieren und damit für die Beispielbarkeit der Bühne sorgen. Es ist dies eine Bühne, die zweifelsohne auch insoweit Aufmerksamkeit erregen wird, als das Publikum nicht am Land sitzt, sondern die Bühne insgesamt ein schwimmendes Unternehmen ist und auch das Publikum sich auf einer schwimmenden Bühne befinden wird. Das ist also durchaus auch von Interesse, von der Projektgestaltung. Es ist eine Kärntner Gruppe, die das konstruiert hat und im vergangenen Jahr in Zell am See sozusagen einen Probetrieb gemacht hat.

Wir können das zu einem Pachtpreis von 250.000,- Schilling für die Spielsaison übernehmen und im Herbst haben wir vereinbart, bilanzieren wir, ob wir dieses Projekt weitermachen wollen, ob wir es ausbauen wollen, oder ob es sich nicht bewährt hat. Ich glaube, es ist dies ein minimiertes Risiko, aber nach mehr als zwanzig Jahren erfolgloser Diskussion leistet sich Kärnten sozusagen den bescheidenen Luxus, erstmals auch bei den Seebühnen dabei zu sein und ich hoffe, daß dann auch der Bund bereit sein wird - sowie bei Mörbisch und Bregenz - auch ein bißchen Geld zur Verfügung zu stellen, um die Kärntner Seefestspiele am Wörthersee zu propagieren und zu unterstützen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Ich darf aber auch darauf verweisen, daß bei unserer Pressekonferenz in München, wo wir

**Dr. Haider**

zum Thema Probleme des Verkehrs, der Zufahrt nach Kärnten, im Zusammenhang mit dem Tunnelunglück, Stellung genommen haben, gemeinsam mit der Kärnten Werbung und mit dem Kollegen Pfeifenberger, daß dieses Thema, das gerade am Vortag in unseren Zeitungen in Kärnten gestanden ist, von großem Interesse war und auch in der deutschsprachigen ausländischen Presse große Beachtung gefunden hat. Das heißt, es ist auch ein werbliches Argument, das wir damit für Kärnten schaffen konnten. Ich möchte aber auch Maßnahmen setzen, die für Kärnten vom Image her positiv sind, neben den Dingen die ich jetzt zitiert habe. Neben der Überlegung, daß wir die Kärntner Festspiele mit einer gemeinsamen Intendanz - ohne jetzt in die Spielautonomie und Gestaltungsautonomie der einzelnen Festspielstandorte einzugreifen - aber mit einem gemeinsamen Marketing, mit einem gemeinsamen Erscheinungsbild profilieren sollen und wollen, damit in Zukunft der Kärntner Sommer stärker in Erscheinung treten kann als das bisher der Fall ist, weil wir - das glaube ich auch - das touristisch brauchen.

Ich möchte auch dazu beitragen, daß wir mit interessanten neuen Projekten in Kärnten und für Kärnten positive Eindrücke schaffen, etwa wenn wir den Aufbau eines sogenannten "Skulpturenparks Rosental" in Angriff nehmen, der dadurch geschaffen wird, daß über das gesamte Rosental an schönen Plätzen oder in ausgewählten Standorten Skulpturen von Kärntner Künstlern zur Darstellung kommen, was sowohl für das Publikum aber auch für die kulturelle Selbstdarstellung des Landes positiv ist.

Ich werde das damit beginnen, daß ich mit der Galerie Walker im Rosental zusammen eine Großskulptur des gebürtigen Villacher Künstlers, der weit über die Grenzen unseres Landes hinaus berühmt ist, nämlich den Professor Gironcoli, eine Skulptur von ihm im Rosental aufstellen lasse, die Transportkosten und die Versicherung übernehme, vom Land aus, um damit den Startschuß für sozusagen, die Heimkehr eines großen Kärntner Künstlers in seinen unmittelbaren Lebensbereich zu gewährleisten. Nachdem ja die Bundesregierung und der Bundeskanzler persönlich ihm zweimal

bei öffentlichen Veranstaltungen eine Unterbringung seiner Kunstwerke in einem eigenen Museum oder in einer eigenen Ausstellung versprochen haben, das bisher nicht stattgefunden hat, Gironcoli nun emeritiert und sozusagen in den Ruhestand tritt, die Stadt Villach sich auch um den gebürtigen Villacher Künstler nicht gekümmert hat, sodaß wir ihn ins Rosental heimkehren lassen. Ich hoffe, daß das auch eine Initialzündung ist, um mehr über Gironcoli nachzudenken, der etwa neben Kiki Kogelnik einer der wirklich großen Kärntner ist, der weit über die Landesgrenzen hinaus, auch international, Beachtung und Anerkennung gefunden hat und der (*Anhaltender Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) ein unwahrscheinlich großes Euvre aufzuweisen hat.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wir kommen damit zur zweiten Anfrage

**2. Ldtgs.Zl. 17/M/28:****Anfrage des Abgeordneten Scheider an Landesrätin Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Ich ersuche, die Anfrage zu stellen.

Abgeordneter **Scheider** (FPÖ):

Sehr geehrter Landeshauptmann! Hohes Haus! Frau Sozialreferentin! Kärnten ist im Direktvergleich mit anderen Bundesländern bei der Integration beeinträchtigter Kinder, vor allem in den Kindergärten, in den Regelkindergärten, im Hintertreffen. Das hat folgende Gründe, daß Kärnten ein Bundesland ist, das fünf Sonderkindergärten führt, wo rund 150 Kinder aus ganz Kärnten zusammengezogen sind und zum zweiten - das ist die logische Konsequenz daraus - eine äußerst geringe Anzahl von Integrationsgruppen in den Regelkindergärten stattfinden. Wir haben ganze 11 Integrationsgruppen. Es gibt große Bezirke in Kärnten, wo keine einzige Integrationsgruppe besteht.

**Scheider**

Daher meine Anfrage: Wie stehen Sie als Sozialreferentin zur verstärkten Einrichtung von Integrationsgruppen bzw. Integrationsklassen für beeinträchtigte Kinder in Kindergärten und Schulen in den verschiedenen Bezirken Kärntens? (2. Präs. Ferlitsch übernimmt um 09.20 Uhr den Vorsitz und erteilt LR Mag. Dr. Schaunig-Kandut das Wort.)

Landesrätin Mag. **Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich unterstütze den Gedanken der Integration von Kindern und von Schülern in Integrationsklassen, die unter einer Beeinträchtigung leiden, voll und ganz. Ich glaube, daß dieses Konzept erfolgversprechend ist und zukunftsweisend sein sollte. Über den wissenschaftlich belegten Teil hinaus, wo man eben nachvollziehen kann, wie sehr alle Beteiligten von einer Integration profitieren, habe ich auch sozusagen im persönlichen Bereich diese Erfahrung gemacht. Meine Tochter ist eine der Glücklichen, die eine Integrationsgruppe im Kindergarten besucht. Ja und auch die nicht behinderten Kinder - eben wie sie - profitieren ungemein von der gegenseitigen Rücksichtnahme, die man dort bemerkt und auch die vier beeinträchtigten Kinder dort, weisen massive Entwicklungsschritte auf.

Wie gesagt, die Integration im schulischen und im Kindergartenbereich hat meine volle Unterstützung. Ich würde daher dem Herrn Abgeordneten raten, auch die zuständigen Referenten in der Landesregierung mit einer entsprechenden Anfrage zu konfrontieren. Darüber hinaus darf die Integration aber nicht im Kindergarten und in der Schule aufhören. Auch im beruflichen Bereich ist eine umfassende Integration erforderlich. Vorreiterrolle dabei sollte das Land haben, denn gerade in wirtschaftlich engen Situationen - wie wir sie derzeit finden - wird sich im privaten Bereich kaum jemand finden, der Arbeitsplätze für Beeinträchtigte schafft. Daher auch meine Aufforderung an den Personalreferenten, zusätzliche Arbeitsplätze für Behinderte im

Bereich des Landes zu schaffen. (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Gibt es eine Zusatzfrage der SPÖ-Fraktion. - Das ist nicht der Fall. - Der ÖVP-Fraktion? - Das ist auch nicht der Fall. Ich bitte, um die zweite Frage.

Abgeordneter **Scheider** (FPÖ):

Frau Landesrätin! Es hat eine Podiumsdiskussion gegeben, wo Sie leider gefehlt haben, unter dem Titel "behindern Behinderte", wo eigentlich das zusammengefaßt wurde, was Sie gesagt haben. Daß nämlich die Anwesenheit beeinträchtigter Kinder in den Kindergärten, oder auch in den Schulklassen, keine negativen Auswirkungen hat, sondern positive. Daß die Integrationsklassen die gleichen, wenn nicht sogar bessere Leistungen bringen als andere und daß beide Teile voneinander lernen. Daß soziale Kompetenz bei Kindern von Haus aus gelernt wird und auch gelernt wird, daß man aufeinander Rücksicht nimmt. Wir haben aber in Kärnten die Situation, daß wir zum Beispiel im Förderkindergarten Maiernigg-Alpe ungefähr 70 beeinträchtigte Kinder haben und nur fünf oder sechs nicht beeinträchtigte.

Daher meine Zusatzfrage: Ist diese Form dieses Zusammenführens für Sie als Sozialreferentin, diese Art der Integration die Sie meinen, oder ist das eine Integration andersrum, eher eine Isolation?

(Der Vorsitzende erteilt LR Mag. Dr. Schaunig-Kandut das Wort.)

Landesrätin Mag. **Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Ich glaube, man muß einen realistischen Ansatz vertreten. Es wird nicht jeder Fall der Beeinträchtigung integrierbar sein. Es sollte aber nicht die Ausnahme, sondern die Regel sein, daß integriert wird und ein gemeinsames Zusammen-

**Dr. Schaunig-Kandut**

sein dieser Kinder ermöglicht wird. Deshalb auch noch einmal meine Aufforderung an Sie, den verantwortlichen Kindergartenreferenten und den verantwortlichen Schulreferenten entsprechend in die Pflicht zu nehmen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist die zweite Frage erledigt. - Wir kommen zur dritten Anfrage.

**3. Ldtgs.Zl. 18/M/28:  
Anfrage des Abgeordneten Schwager  
an Landesrat Wurmitzer**

Ich bitte, Sie zu sprechen.

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Landesrat Wurmitzer! Das Möbelhaus Lutz in Spittal ist eingeeengt und möchte in Spittal-Ost ein neues Geschäft errichten. Der Gemeinderat von Spittal hat mit Mehrheit die Widmung - EKZ 2-Widmung - beschlossen und der Raumordnungsbeirat hat dies in seiner Sitzung vom 2.12.1998 vorbehaltlich einer Vorlage eines neuen Teilbebauungsplanes genehmigt.

Jetzt die Frage an Sie: Werden Sie dieser EKZ-2-Widmung, die mit einer wirtschaftlich zusammenhängenden Verkaufsfläche von 6.000 m<sup>2</sup> festgelegt wurde, genehmigen?

*(Der Vorsitzende erteilt LR Wurmitzer das Wort.)*

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Abgeordneter! Ich stelle ein Mißverhältnis zwischen dem, was Sie mich jetzt gefragt haben und dem was Sie schriftlich eingereicht haben fest. Sie haben nach dem Grundstück 933 - Bauarea 857 KG Spittal gefragt - und jetzt ist etwas anderes gefragt worden. Ich ersuche

daher, daß klargestellt wird, auf was sich die Frage bezieht.

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Die Frage bezieht sich auf das Grundstück 320/3 und 318/2 KG Edling im Gewerbegebiet, Sonderwidmung EKZ 2 mit einer maximalen Verkaufsfläche von 6.000 m<sup>2</sup> laut Teilbebauungsplan, Hadenstraße - Industriestraße.

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Herr Präsident! In meiner Anfrage steht drinnen Grundstücke 933/12 und Bauarea 857 KG Spittal. Ich bin daher außer Stande die Frage zu beantworten.

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Die Frage ist zurückgezogen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die Frage drei erledigt. - Wir kommen zur Anfrage

**4. Ldtgs.Zl. 19/M/28:  
Anfrage des Abgeordneten Dr. Wutte  
an Landesrat Ing. Pfeifenberger**

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Im Zusammenhang mit der Neustrukturierung der Energieversorgung in Österreich und auch im Bundesland Kärnten, stehen für unser Bundesland Kärnten einige Entscheidungen an, insbesondere was die Zukunft der Österreichischen Draukraftwerke betrifft, was aber auch die Zukunft der Beteiligung der Kelag an dieser ÖDK betrifft. Die Frage, wie sich Kärnten verhalten wird, geht an den Eigentümervertreter des Landes Kärnten, an den zuständigen Landesrat Pfeifenberger, nämlich insofern als ich gerne wissen würde, welche



**Dr. Wutte**

Optionen und welche Maßnahmen, welche Haltungen das Land Kärnten in ihrer Eigenschaft als Eigentümervertreter in der Diskussion um die Neuordnung um Umstrukturierung der Energieversorgung in Österreich und speziell in Kärnten plant und im besonderen, welche Position die Kelag als Minderheitsaktionär der ÖDK im Zusammenhang mit der Trennung bzw. der drohenden Auflösung der ÖDK einnehmen wird?

*(Der Vorsitzende erteilt LR Ing. Pfeifenberger das Wort.)*

Landesrat **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Klubobmann Wutte! Sie wissen ja, daß es Gespräche gibt auf Vorstandsebene, es gibt verschiedene Szenarien über eine Umstrukturierung der Energiewirtschaft und auch die Frage der Beteiligung der Draukraft und der Einbindung dieser Beteiligungsverhältnisse. Es wird aber vor allem davon abhängen, wie dieses komplexe Bewertungsverfahren betreffend den Wert der Draukraftwerke hier angesehen wird und es wird vor dieser Analyse und den Vorverhandlungen mit der Verbundgesellschaft nicht möglich sein, diese Frage hier im Landtag zu diskutieren. Es wird aber sicher keine Lösung geben, die nicht wohlanalytisch und wohlüberlegt zum Vorteil unseres Landes ist. Und was den gegebenen Zeitdruck hier betrifft - unter Zeitdruck können wir jedenfalls nicht gebracht werden, da ohne Zustimmung des Landes Kärntens jedenfalls der gegenwärtige Zustand der Österreichischen Draukraftwerke nicht aufrecht bleibt.

Sollte es in den Verhandlungen mit der Verbundgesellschaft zu einer Einigung kommen, wird das Ergebnis dieser Verhandlungen im Rahmen einer außerordentlichen Hauptversammlung der Aktionäre der KELAG den Eigentümern zur Entscheidung vorgelegt werden. Darüber hinaus werden natürlich auch Parteiengespräche stattfinden, um diese Ergebnisse auch zu bewerten.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Gibt es seitens der FPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? - Das ist nicht der Fall. Seitens der ÖVP-Fraktion? - Das ist auch nicht der Fall. Dann hat der Antragsteller die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Wenn ich die Antwort richtig verstanden habe, gibt es bis jetzt noch keinen klaren Standpunkt des Eigentümervertreters in dieser Frage. Daher die Zusatzfrage:

Bis wann ist ein solcher vorliegend? Bis wann muß ein solcher vorliegend sein?

Landesrat **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Wir können diesen Verhandlungen des Vorstandes nicht vorgreifen. Wir warten auf die Ergebnisse dieser Analyse. Dann können wir in eine breite Diskussion treten.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist die Anfrage 4 erledigt. Wir kommen nun zur Anfrage

#### **5. Ldtgs.Zl. 20/M/28:**

**Anfrage des Abgeordneten Mag. Grilc an Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold**

Bitte Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich gehe zwar davon aus, daß meine Anfrage möglicherweise eine Woche zu früh kommt, andererseits denke ich, sind die wesentlichen Projekte bekannt, für die mit Ende Juni der Antrag gestellt wird. Ich darf daher an Sie die Frage richten:

**Mag. Grilc**

Welche Projekte haben Sie zur Förderung aus der sogenannten "Kinderbetreuungsmilliarde" des Bundes für Kärnten beantragt?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Hohes Haus! Sehr verehrter Abgeordneter! Es liegen 15 Anträge vor, die positiv bewertet werden konnten und auch deshalb in Aussicht genommen werden, beantragt zu werden. Das sind: Griffen, Eisenkappel, Launsdorf, Klagenfurt, Ludmannsdorf, St. Kanzian, Spittal-Ost, Straßburg, Feldkirchen, Radenthein, Ebental, Hermagoras, Maria Wörth, Lavamünd und Bad St. Leonhard, wobei weitere Anträge vorliegen, die noch bewertet werden müssen aber dann für das nächste Jahr in Aussicht genommen werden können.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Gibt es seitens der FPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? - Das ist nicht der Fall. Seitens der SPÖ-Fraktion? - Das ist auch nicht der Fall. Dann hat der Antragsteller die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Haben Sie eine Zielvorstellung, mit welchem Prozentsatz an Kinderbetreuungsplätzen Sie in Hinkunft rechnen?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Das hängt von der weiteren Entwicklung über die Debatte des Kinderbetreuungsschecks ab, weil ja auch hier Möglichkeiten bestehen, über den Betreuungsscheck die Einrichtungen der Kinderbetreuung zu unterstützen und zu fördern. Derzeit ist der Deckungsgrad bei den Kindergärten rund 70 Prozent und bei den sogenannten Minis - also jenen unter 3 Jahren -

nur 10 Prozent und dort haben wir das eigentliche Problem.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist die Anfrage 5 beantwortet. Wir kommen zur Anfrage

**6. Ldtgs.Zl. 21/M/28:****Anfrage des Abgeordneten Sablatnig an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte Herrn Abgeordneten Sablatnig zu sprechen.

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Damen und Herren! Die Landesverwaltung ist ein wesentlicher Faktor für das Funktionieren in unserem Land. Dazu braucht es einmal eine moderne Landesverwaltung, die entsprechend technisch ausgestattet ist. Dazu braucht es ausgezeichnet ausgebildete Mitarbeiter und dazu braucht es motivierte Mitarbeiter, die die Aufgabe als Dienstleister für unsere Bürger zu erfüllen haben.

In den Budgetrichtlinien ist aus meiner Sicht hervorgehend, daß nicht einmal die Biennalsprünge die finanzielle Bedeckung haben könnten. Unsere Frage in diesem Zusammenhang ist: Ob es dazu ein Modell gibt und wer dieses Modell für die künftige Gehaltserhöhung entwickelt hat. Herr Landeshauptmann, als Personalreferent frage ich Sie:

Wie hoch soll die Gehaltssteigerung für die Landesbediensteten und Bediensteten der Krankenanstalten für das nächste Jahr ohne die Vorrückungen und Biennalsprünge sein?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich darf grundsätzlich feststellen, daß wir eine neue Situation in Bezug auf die Gehaltsentwicklung im öffentlichen Dienst des Landes haben, denn

**Dr. Haider**

es gibt aufgrund einer Verfassungsänderung die Möglichkeit, daß die Länder autonom die Gehalts- und Besoldungsentwicklung ihrer Mitarbeiter gestalten und nicht mehr an den Bund gekoppelt sind. Das würde dazu führen, daß wir auf Landesebene gesonderte Verhandlungen mit den Mitarbeitern durchzuführen haben. Bis zur Stunde liegt mir aber weder von der Gewerkschaft öffentlicher Dienst noch von der Zentralpersonalvertretung ein Ansuchen um Aufnahme solcher Gespräche vor. Daher kann ich nicht sagen, was Gegenstand und Ergebnis von Gesprächen sein soll, die noch gar nicht beantragt sind.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Gibt es seitens der FPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? - Das ist nicht der Fall. Seitens der SPÖ-Fraktion? - Bitte, Herr Abgeordneter Arbeiter!

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es war schon eine interessante Beantwortung der Frage. Der Herr Landeshauptmann Haider weiß ganz genau, daß die Gewerkschaft öffentlicher Dienst die Verhandlungen führt. Meine Frage, Herr Landeshauptmann:

Sind Sie überfordert mit den Forderungen der Gewerkschaft öffentlicher Dienst für die Landesbediensteten in Kärnten?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Mit einem rechtlichen Nichts kann man nicht überfordert sein. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Ich möchte aber die Gewerkschaft auffordern, entsprechende Verhandlungen zu beantragen, dann kann ich Ihnen das nächste Mal oder das übernächste Mal oder das überübernächste Mal berichten, was Gegenstand der Verhandlungen ist. Ich sage Ihnen aber auch dazu, daß der Bereich, der Sie besonders interessiert, nämlich die Krankenanstalten, in der Verantwortlichkeit des Kollegen Unterrieder liegt, der als Krankenhausreferent auch die Zuständigkeit für

das Personal hat. Daher ist auch die Frage der Verhandlungsführung eine, die im bezug auf das Krankenhauspersonal an ihn zu richten ist. Ich kann Ihnen nur eines sagen, (*LR Unterrieder: Ich habe dafür im Budget vorgesehen.*) - er hat das im Budget vorgesehen - also gibt es offenbar kein Problem. Damit ist das Thema glaube ich auch ausreichend beantwortet. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Nachdem es in der Öffentlichkeit sehr viele widersprüchliche Aussagen gegeben hat, habe ich eine Zusatzfrage.

Wenn es die Autonomie gibt, wer soll dieses Modell für die autonome Gestaltung der Gehaltsvorrückungen und Gehaltserhöhungen erarbeiten?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Ich habe Ihnen schon eingangs gesagt, das ist ein Ergebnis von Verhandlungen. Man kann erst Verhandlungsergebnisse bekanntgeben, wenn die Verhandlungen geführt worden sind. Sie wurden bisher nicht beantragt. Ich sage aber dazu, daß natürlich der Spielraum ein sehr bescheidener ist. Denn es hat vom Jahre 1995 weg sogenannte Einsparungspotentiale gegeben. Im Landesdienst wurden rund 270 Dienstposten eingespart. Bevor es zum Regierungswechsel am 8. April gekommen ist, wurde dieses verfügbare Potential der Einsparungen von 25 Dienstposten durch Versorgung von Leuten, die von den Parteien versorgt werden mußten, die sozusagen die Regierungsämter aufgegeben haben, so reduziert, daß nur mehr ein Einsparungspotential von knapp 11 Dienstposten übriggeblieben ist. Sie können daraus ermessen, was das bedeutet. Ich möchte das aber in der Form einmal sagen, damit hier keine Illusionen bestehen, welchen Zustand wir übernommen haben. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Ramsbacher: Jetzt hätte der Lügendetektor wieder voll ausgeschlagen.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist die Anfrage 6 erledigt. Wir kommen zur Anfrage

#### 7. Ldtgs.Zl. 22/M/28:

#### Anfrage des Abgeordneten Hinterleitner an Landesrat Ing. Pfeifenberger

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren Kollegen, Kolleginnen! Herr Landesrat! Wieviel Mittel aus dem Landesbudget werden zusätzlich für die Tourismuswerbung für Kärnten zur Hintanhaltung negativer Effekte für die Kärntner Tourismusbetriebe aus Anlaß der Tunnel-Katstrophe im Tauerntunnel zur Verfügung gestellt?

Landesrat **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Hohes Haus! Herr Abgeordneter! Wie Sie auch wissen, haben wir unverzüglich nach der Katastrophe im Tauerntunnel eine außerordentliche Regierungssitzung einberufen. Bei dieser Regierungssitzung ist Einvernehmen mit den anderen Parteien darüber gefaßt worden, daß wir eine finanzielle Bedeckung für die negativen Auswirkungen für den Kärntner Tourismus in einer Größenordnung von mindestens 15 Millionen Schilling bereitstellen. Diese Mittel werden vor allem für eine Info-Kampagne im deutschsprachigen Raum aber auch in den Beneluxländern und auch in den österreichischen Tourismusgebieten verwendet. Darüber hinaus ist auch geplant, eine Imagekampagne - das heißt eine zukunftsorientierte für die nächste Wintersaison und auch Sommersaison ausgerichtete Imagekampagne - aus diesen Mitteln zu finanzieren. Hier ist vor allem wesentlich, daß wir hier über die Bereiche der Erreichbarkeit Kärntens über eine neue Schiene, das heißt auch über den Reisezugverkehr und vor allem, was sehr wesentlich für Kärnten ist, auch die Flugverbindung hier einbinden werden. *(Um 9.41 Uhr übernimmt Erster Präsident Dipl.-Ing.*

*Freunschlag den Vorsitz.)* Das heißt, wir werden ein Konzept vorlegen, das jetzt gemeinsam von der Kärnten-Werbung ausgearbeitet wird, in Einbeziehung aller Tourismusexperten dieses Landes, das ich am 6.7. auch dem Regierungskollegium vorlege und auch zur Beschlußfassung bringe. *(Abg. Lutschounig: Also noch vor der Saison?)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ist eine Zusatzfrage gewünscht. Herr Abgeordneter Mitterer, bitte sie zu stellen!

Abgeordneter **Mitterer** (FPÖ):

Herr Landesrat! Gibt es bereits konkrete Entwicklungen, was den zusätzlichen Incomingbereich des Landes anlangt, vor allem auch im Bereich Flugtourismus?

Landesrat **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Herr Abgeordneter! Ich kann hier dem Landtag berichten, daß wir anlässlich eines Besuches bei Bundesminister Farnleitner vereinbart haben und durchgesetzt haben, daß hier eine wesentliche Verringerung der Landegebühren in Aussicht steht. Das heißt, daß es Verhandlungen auch mit dem Bundesminister für Tourismus dahingehend geben wird, daß das Finanzministerium auf zwei Jahre diese Landegebühren auf einen symbolhaften Wert absenkt. Damit wird die Attraktivität dieses Flughafens und vor allem des Flugincominggeschäftes bewirkt. Zudem wollen wir mit den Incomern in Diskussion treten, wie wir eine gemeinsame Strategie entwickeln, was ein vereintes Auftreten am europäischen Tourismusmarkt bewirkt, damit wir diese divergierenden Bereiche Kärnten-Werbung, Kärnten-Verkauf mit den privaten Incomern lösen und auch eine zusätzliche Bereitschaft vorhanden ist, auch auf eine strategische Allianz mit diesen Betrieben einzugehen. Es werden jetzt Konzepte erarbeitet, wie wir konkret diese Forderung umsetzen. Und wir werden in den nächsten Wochen auch wiederum beim Herrn

**Ing. Pfeifenberger**

Finanzminister, der für den Klagenfurter Flughafen zuständig ist, dieses Konzept vorlegen und diese Forderungen dann umsetzen, damit wir vor allem für den kommenden Wintertourismus aber auch für die kommende Sommersaison Destinationen hier in das Land bringen, die vor allem die Bereiche Großbritannien, Benelux-Staaten und den Zentralraum Deutschlands einbeziehen. Wir wollen darüber hinaus auch den norditalienischen Raum mit einbinden, um Kärnten auch international von der Fluganbindung her attraktiver zu gestalten und zusätzliche Aspekte und positive Signale, was den Wirtschaftsstandort Kärnten betrifft, erarbeiten. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird eine Zusatzfrage seitens der sozialdemokratischen Fraktion gewünscht? Das ist nicht der Fall. Dann hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage.

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Landesrat! Es gibt einen alten Spruch. Wer schnell hilft, hilft doppelt. Ist irgend etwas bereits geschehen, das die Krisensituation etwas verbessert, nämlich in den Anschlußwochen nach diesem Unglück. Bis jetzt stellen wir fest, daß im Grunde genommen zwar über Mittel gesprochen wurde, daß aber das, was notwendig ist, sofort etwas aufzufangen, wenn ich an den süddeutschen Raum denke, hier nichts feststellbar ist. Ich glaube, daß gerade die Campingwirtschaft und andere *(Vors: Bitte die Frage zu stellen.)* sehr starke Rückgänge zu verzeichnen haben. Daher die Frage: Was wurde in diesem Bereich bereits gemacht, oder wartet man erst auf die Beschlußfassung im Regierungskollegium, um Mittel auszuschöpfen?

Landesrat **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Herr Abgeordneter, Sie sind schlecht informiert, denn wir haben alles, was möglich war und was für die Information, aber auch über die Präsentation dieser Kampagne nötig war, getan. Es ist ja

auch lobenswert, daß sich unser Herr Landeshauptmann an die Spitze dieser Aktivitäten gestellt und mit mir gemeinsam in Bayern eine Pressekonferenz durchgeführt hat, die internationales Interesse erweckt hat. Aus dieser Situation heraus können jetzt positive Signale vor allem für den Sommer- und Herbsttourismus abgeleitet werden.

Es ist alles auf Schiene. Die Kärntenwerbung hat die Informationsbroschüren und Informationsblätter europaweit verteilt. Es ist alles getan worden, was zu tun war. Was den Campingbereich betrifft, wissen wir alle, daß es Einbrüche geben wird, aber gerade in diesem Bereich werden jetzt verstärkt Inserate und Mitteilungen im europäischen Medienfeld gestartet. Der große Verlust und das große Ausbleiben von Touristen ist in diesem Bereich nicht absehbar. Wir haben eine sehr konzertierte und effiziente Zusammenarbeit aller Bereiche auf die Schiene gelegt und die zeitlich richtigen Initiativen umgesetzt. Damit haben wir ein größeres Ausbleiben von Gästen und Übernachtungen verhindert.

**8. Ldtgs.Zl. 23/M/28:**

**Anfrage des Abgeordneten Dr. Strutz an Landeshauptmann Dr. Haider**

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Im Zuge der letzten Landtagssitzung ist im Rahmen der Anfragestunde deutlich geworden, daß mit Mitarbeitern des Amtes der Kärntner Landesregierung offenbar Sonderverträge abgeschlossen wurden. In diesem Zusammenhang darf ich Sie fragen, mit welchen Mitarbeitern des Amtes der Kärntner Landesregierung Sonderverträge abgeschlossen wurden.

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Hohes Haus! Herr Abgeordneter! Es gibt eine Reihe von sonderrechtlichen Regelungen im Landesdienst aufgrund der gegebenen rechtlichen Möglichkeiten, daß neben dem

**Dr. Haider**

Bürgerlichen Recht auch arbeitsrechtlich die Möglichkeit für Sonderverträge gegeben ist.

In der bisherigen Praxis der Landesamtsdirektion und der Abteilung Personalwesen wurden Sonderverträge dahingehend definiert, daß es sich bei diesen Dienstverträgen um Vereinbarungen nach den Bestimmungen des Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetzes 1994 dreht. Derzeit sind zwölf Sonderverträge in diesem Sinne im Landesdienst gegeben, wobei der monatliche Höchstbezug eines solchen Dienstvertrages etwa bei 60.000 Schilling und der niedrigste etwa bei 20.000 Schilling liegt. Wenn man dem gegenüberstellt, daß etwa eine junge Abteilungsleiterin, die keinen Sondervertrag hat, nach drei Jahren ihrer Abteilungsleiterinnenfunktion um rund 20.000 Schilling weniger verdient als jemand, der einen Sondervertrag ohne klare Kompetenzen bekommen hat und über 60.000 Schilling verdient, dann können Sie daraus ermessen, daß es auch innerhalb der Mitarbeiterschaft eine beachtliche Unzufriedenheit hinsichtlich dieser politischen Sonderrechte bei der Vertragsgestaltung gibt.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen bitte ich Sie um Verständnis, daß ich hier nicht einzelne Personen aufzähle, weil ich glaube, daß es eher um die grundsätzliche Debatte geht, ob sich das Land den Luxus leistet, einzelne, die besondere politische Beziehungen haben, mit Sonderverträgen zu versorgen, die außerhalb des üblichen Gehaltsschemas und der Ansätze sind, weil, wie ich zitiert habe, eine recht tüchtige Abteilungsleiterin, die eine große Abteilung zu verantworten hat, um etwa 50 % weniger verdient als jemand, der versorgt wurde und heute ohne Kompetenzbeschreibung mit einem unbefristeten Sondervertrag existiert.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der sozialdemokratischen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Klubobmann Dr. Haller, bitte.

Abgeordneter **Dr. Haller** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf den Herrn Landeshauptmann fragen, wie die Situation im Hinblick auf eine seinerzeit von der ÖVP gestellte Anfrage bezüglich eines Herrn Mölzer zu verstehen war. Die Fragestellung lautete, ob und welche rechtlichen Grundlagen ein Vertragsverhältnis mit Herrn Mölzer beinhaltet. Meiner Erinnerung nach war die Antwort, ich bitte, mich zu korrigieren, wenn ich das falsch in Erinnerung habe, daß es mit Mölzer überhaupt kein Vertragsverhältnis gibt. Damit ist nach außen hin jedenfalls der Eindruck entstanden, daß Mölzer für das Land Kärnten überhaupt nicht tätig wird. Demgegenüber gibt es eindeutige Hinweise darauf, daß von Mölzer tatsächlich Aktivitäten für das Land Kärnten gesetzt werden.

Meine Frage an den Herrn Landeshauptmann: Sind, wenn nicht mit Mölzer ad personam, mit einer gesellschaftsähnlichen Konstruktion oder mit wem auch immer vertragsähnliche Verhältnisse zu suchen, die eine diesbezügliche Tätigkeit bewirken und wie sind die finanziellen Folgewirkungen daraus?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Klubobmann! Ich weiß nicht, darf ich alle Fragen beantworten? (*Vors.: Eine Frage ist erlaubt. Bitte auf den Kernpunkt der Frage zu antworten.*) Ich muß ja aufpassen, daß ich nicht die Geschäftsordnung verletze.

Die erste Frage ist völlig korrekt. Es gibt kein Vertragsverhältnis mit dem Herrn Mölzer, es gibt aber ein Vertragsverhältnis mit einer Institution. (*Abg. Dr. Haller: Aha, ja, fein!*)

Wenn der Herr Präsident gestattet, sage ich Ihnen auch dazu, daß der Herr Mölzer ungefähr die Hälfte von dem verdient, was die Spitzenversorgten nach dem Regierungswechsel verdienen. Das heißt, er hat einen befristeten Vertrag, die anderen haben einen unbefristeten Vertrag. Er verdient etwa 30.000 Schilling aus diesem Vertragsverhältnis. Ich bin auch sehr gerne bereit, Ihnen, wenn Sie zu mir kommen, den Vertrag vorzulegen. Ich habe auch zugesagt, daß ich darum überhaupt keine Geheimnisse mache, gehe aber dann davon aus, daß mich

**Dr. Haider**

auch die ÖVP und die SPÖ ermächtigen, die Sonderverträge der anderen offenzulegen. (*Abg. Dr. Haller: So hätte die Antwort schon damals lauten können!*) Nein, weil damals gab es weder einen Vertrag mit einer Institution noch mit dem Herrn Mölzer, sondern es gab die Absicht, einen solchen Vertrag abzuschließen. Die Landesamtsdirektion, Personalstelle, hat diesbezüglich damals noch nichts vorgelegt gehabt und daher war das völlig korrekt, es ist aber auch kein Geheimnis.

Ich glaube also, daß eine Werkvertragsregelung, wie sie hier eingegangen worden ist, die monatlich einen Umfang von rund 30.000 beinhaltet, etwas ist, was absolut im vertretbaren Ausmaß vorhanden ist, wenn man die Arbeitsleistung betrachtet, man wird sie auch messen können, daß es aber problematisch ist, wenn Leute versorgt werden, für die es keine Tätigkeitsbeschreibung gibt, die also nicht eingesetzt werden können, die man nur schnell noch versorgt hat, damit sie politisch nicht übrig bleiben. Damit diskriminiert man in Wirklichkeit jene Mitarbeiter, die sich normal in der Hierarchie des Landesdienstes entwickeln und keine besondere Unterstützung von irgendjemand erfahren.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Ich bitte um Verständnis, daß ich die Geschäftsordnung sehr weit ausgelegt habe. (*Abg. Ing. Rohr: Mit vielen Worten wenig gesagt!*) Hat die ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? - (*LH Dr. Haider: Der Herr Dr. Wutte, euer Klubobmann, ist sehr zufrieden!*) Das ist nicht der Fall, dann hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage. Er verzichtet darauf. (*LH Dr. Haider: Er ist sehr zufrieden, daß ich die anderen nicht nenne!*) Wir kommen nun zur 9. Anfrage:

**9. Ldtgs.Zl. 24/M/28:****Anfrage des Abgeordneten Ing. Eberhard an Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen.

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir alle kennen die traurige Bilanz der Tauerntunnelkatastrophe und es muß sicher alles unternommen werden, um mehr Sicherheit bei Tunneldurchfahrten zu erreichen bzw. zu gewährleisten. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich frage Sie daher: Sind alle Maßnahmen für die optimale Sicherheit bei Gefahrgütertransporten durch Kärnten insbesondere in den Tunnelabschnitten gesetzt worden?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Zunächst einmal muß ich sagen, daß es in diesem Bereich geteilte Zuständigkeiten zwischen dem Landeshauptmann-Stellvertreter und mir gibt. Ich kann sagen, daß wir beide schon vor der Tunnelkatastrophe auf diese Gefahrguttransporte besonderes Augenmerk gelegt haben und unabhängig von der Zuständigkeit eigene Maßnahmen und Forderungen gesetzt haben. Nach der Tunnelkatastrophe sind insbesondere in den Gefahrenabschnitten der einröhrigen Tunnel zusätzliche Maßnahmen gesetzt worden, die teilweise auch auf einer Verordnung aufbauen, die vom Bundesminister für Wirtschaft und Verkehr den Ländern zugegangen ist.

Um Ihre Frage zu beantworten, kann ich sagen, daß sehr viele Maßnahmen gesetzt worden sind, um die Sicherheit in diesen Tunnelabschnitten zu erhöhen, wenngleich ich ganz klar dazusagen muß, daß auf Dauer weder technisch noch personell und auch nicht finanziell diese Maßnahmen vom Land Kärnten verkraftbar sein werden. Das hat dazu geführt, daß die Kärntner Landesregierung einstimmig ein Vorgehen beschlossen hat, wonach die Bundesregierung bei einem Krisen Gipfel mit diesen Maßnahmen konfrontiert wird. Wir gehen davon aus, daß unsere Mission in Wien erfolgreich ist, um zusätzlich Personal und auch Finanzen für die Überprüfung von Gefahrguttransporten in Kärnten zu bekommen. Wir gehen davon aus, daß gerade im Bereich der Neubesetzung von Chemikerplanstellen bei der Bundesprüfanstalt für Kraftfahrzeuge dafür

**Ing. Reichhold**

gesorgt wird, daß zusätzliches Personal nach Kärnten kommt, um die entsprechenden Kontrollen dieser Fahrzeuge durchzuführen. Wir gehen auch davon aus, daß es zu keinen weiteren Reduktionen bei der Gendarmerie kommt, weil gerade das Landesgendarmeriekommando mit sehr vielen zusätzlichen Aufgaben im Rahmen des Schengener Abkommens, insbesondere aber durch die Ökopunktkontrollen des Tiertransportgesetzes und so weiter keine weiteren Personalreduktionen mehr vertragen kann. Im Gegenteil, der Bundesminister für Inneres hat angekündigt, zusätzlich 300 Planstellen in Österreich zu eröffnen und wir haben sofort nach Bekanntwerden dieses Vorhabens schriftlich unsere Forderungen in Wien deponiert, um zusätzlich Exekutivbeamte und Planstellen nach Kärnten zu bekommen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wünscht die FPÖ eine Zusatzfrage? - Bitte, Herr Abgeordneter Gallo.

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Zur Problematik der Gefahrgütertransporte hat jüngst der Herr Minister Einem Caspar eine Verordnung erlassen. Wie sieht es hinsichtlich der Vollziehung in der Praxis aus?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Herr Abgeordneter, dieser Erlaß oder diese Verordnung des Herrn Ministers ist in der Praxis nicht vollziehbar und wird deshalb auch geändert werden.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wünscht die Fraktion der SPÖ eine Zusatzfrage? - Bitte.

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Herr Landesverkehrsreferent, was gedenken Sie zu tun, damit die notwendigen Kontrollplätze, nämlich die Ausweichen und die Auffangparkplätze geschaffen werden, um diese Kontrollen überhaupt durchführen zu können?

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich bitte den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter, auf die Zusatzfrage des Herrn Abgeordneten Schober zu antworten.

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Diese Kontrollplätze existieren und sie finden bei der aktuellen Abwicklung dieser Gefahrgutkontrollen bei allen einröhriigen Tunneln in Kärnten entsprechende Berücksichtigung. Ich möchte aber dazusagen, daß sich die ursprüngliche Verordnung des Herrn Bundesministers Einem von einem sehr beschränkten Wirkungsbereich von Gefahrguttransporten auf alle ausgedehnt hat. Um Ihnen ein Bild zu machen: Wir haben allein beim Gräberntunnel zwischen 700 und 1000 Fahrzeuge täglich, während es früher einmal nur ein Bruchteil dieser Fahrzeuge gewesen ist, so daß also die entsprechenden Auffangparkplätze in Entsprechung der ursprünglichen Gesetzeslage ausgereicht hätten. Der Herr Minister Einem hat uns aber über Nacht mit einer völlig neuen Verordnung überfallen, die völlig unausgegoren und auch nicht durchdacht ist. Ich habe dem Herrn Abgeordneten Gallo gesagt, daß diese Verordnung deshalb nicht praktikabel ist und, wie das bereits Kollege Schiller mitgeteilt hat, so nicht haltbar ist und entsprechend abgeändert wird. (*Abg. Schober: Es gibt also diese Einrichtungen doch nicht?*) Die gibt es. Es gibt diese Einrichtungen.



Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Welcher Zeitraum ist zwischen dem Einlangen der Verordnung des Ministers bis zu deren Umsetzung eigentlich verstrichen?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Ich habe jetzt die Termine nicht im Kopf, aber sofort nach Einlangen der Weisung des Ministers ist die Gendarmerie angewiesen worden, diese Kontrollen durchzuführen. Was

der Herr Kollege Schiller gemacht hat, der ja die Hauptzuständigkeit in diesem Bereich hat, kann ich für ihn nicht beantworten.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Damit ist die Fragestunde beendet. Alle Fragen sind aufgerufen worden. - Wir kommen nun zur Durchführung der Aktuellen Stunde.

### Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag der ÖVP-Fraktion vor. Das Thema lautet: "Von Olympia zum 3. Staatsvertrag - Nutzung der positiven Effekte der Olympiabewerbung für Kärnten durch Fortsetzung und Intensivierung von grenzüberschreitenden Projekten und Abschluß eines 3. Staatsvertrages."

Ich erteile zuerst einem Vertreter der Antragsteller das Wort. Ich möchte hinweisen, daß es in der Aktuellen Stunde eine generelle Redezeit von fünf Minuten gibt. - Abgeordneter Klubobmann Dr. Wutte hat sich gemeldet. Ich erteile ihm das Wort!

*(LR Wurmitzer: Jetzt mußt du die Wahrheit sagen!)*

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir alle sind von der Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees, die Austragung der Winterspiele 2006 nicht in Klagenfurt zum Zuge kommen zu lassen, maßlos enttäuscht. Es gilt aber jetzt, daraus die Konsequenzen insofern zu ziehen, daß es auf den Grundlagen der bisher geleisteten Arbeit diese Basis zu nutzen gilt: für weitere konstruktive Schritte in Richtung einer gemeinsamen Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Ländern Kärnten, Friaul-Julisch-Venetien und Slowenien. Auch die Chance und die Basis ist dahingehend zu nützen, daß der Bund (die Bundesregierung) ja gegenüber

Kärnten eine Garantieerklärung übernommen hat. Diese Zusage gilt es, im Rahmen eines Vertrages zwischen dem Land Kärnten und dem Bund hier auch sicherzustellen und die richtigen Grundlagen zu schaffen.

Die positiven Effekte der Zusammenarbeit ergeben sich in vielerlei Hinsicht. Es gilt jetzt, diesen Geist der Kandidatur, diesen gemeinsamen Geist der Zusammenarbeit der einzelnen Länder, zu nutzen. Wir wollen daher - und werden das heute als Dringlichkeitsantrag einbringen - einen Kooperationsvertrag zwischen den einzelnen Regionen Kärnten, Slowenien und Friaul-Julisch-Venetien anstreben, welcher die Fortsetzung und Intensivierung von grenzüberschreitenden Projekten dieser Regionen im Sinne der Bewerbung Klagenfurts für die Olympischen Winterspiele zum Inhalt hat.

Wir meinen, daß diese Kooperationsgrundlage zwischen den drei Ländern in mehrere Richtungen gehen kann: einerseits, daß wir unser Leitbild auf diese grenzüberschreitenden Maßnahmen ausrichten - andererseits, daß wir im Rahmen weiterer Sportveranstaltungen (insbesondere von Großveranstaltungen) gemeinsam auftreten sollen; ob es um die Bewerbung von Europameisterschaften, Weltmeisterschaften oder um die Bewerbung von Jugend- oder Seniorenolympiaden geht. Wir haben die Möglichkeit, hier intensive wirtschaftliche und bildungsmäßige

**Dr. Wutte**

Austauschprogramme zu entwickeln und zu vereinbaren, etwa im Austauschbereich von Arbeitnehmern, Fachkräften, Studenten, Lehrlingen und dergleichen.

Wir haben die Möglichkeit, im Bereich der INTERREG-Programme sehr konstruktive Arbeit zu leisten. Es stehen über 100 Millionen Schilling seitens Brüssels für diese Maßnahmen zur Verfügung.

Es geht darum, daß wir dem Alpen-Adria-Gedanken ein neues Leben einhauchen und eine Renaissance des Alpen-Adria-Gedankens auch insofern verwirklichen, daß wir uns auf die Kernländer konzentrieren (auf diese drei Bewerberländer). Wir müssen die Alpen-Adria-Arbeit wieder auf diese drei Länder konzentrieren, aber nicht so sehr bis in die Lombardei hineindenken oder in assoziierte Länder, beispielsweise Ungarn, die im Alpen-Adria-Bereich schon mitwirken wollen. Ich glaube, es geht darum, gemeinsame Arbeit im Bereich dieser drei Kernregionen zu schaffen.

Es wäre sinnvoll, hier einen gemeinsamen und dauerhaften runden Tisch für die Umsetzung dieser Kooperationen einzurichten. Es geht darum, eine Grundlage im Rahmen eines Kooperationsvertrages zu schaffen.

Das zweite, was wir brauchen, meine Damen und Herren, ist: daß wir gegenüber dem Bund unsere klaren Vorstellungen deponieren. Ich darf das sagen: Wir haben seitens der Kärntner Volkspartei auch die Forderung, einen "Jahrtausend-Vertrag" zwischen dem Bund und dem Land Kärnten abzuschließen. Das heißt, wir wollen hier gemeinsam eine Basis für die Zusammenarbeit schaffen, eine Art 3. Staatsvertrag, einen Bundesstaatsvertrag zwischen dem Bund und dem Land Kärnten im Rahmen der 15a-Vereinbarung der Bundesverfassung, der einige Punkte beinhalten sollte. Ich möchte diese kurz erwähnen:

Im Bereich der Infrastruktur: die notwendigen und bekannten Maßnahmen wie den Bau des Semmeringtunnels, des Koralmtunnels, der zweiten Tunnelröhren im Bereich Gräberntunnel, Katschbergtunnel und Tauerntunnel.

Die Abtretung der Bundesanteile im Bereich des Flughafens Klagenfurt steht zur Diskussion, weil

wir meinen, daß wir nur selbständig hier aktiv Schritte setzen können.

Der Vollausbau der Südautobahn im Packbereich ist ein Muß! Die Aktion "pro Südbahn" muß eine Offensive für das rollende Material und die Kärntner Bahnhöfe zum Inhalt haben.

Wir wollen, daß auch der Bund bereit ist, den einen oder anderen Bereich des Landesstraßennetzes in seine Verantwortung zu übernehmen und Lärmschutzmaßnahmen im Bereich des Wörther Sees bei Schiene und Straße zu verwirklichen.

Im Bereich Kultur, Bildung und Sport, wo es ja den Anlaß aus der Olympischen Bewerbung heraus gegeben hat, brauchen wir eine Bundesgarantie für weitere sportliche Großveranstaltungen und eine Mitfinanzierung des Bundes beim weiteren Sportstättenbau.

Wir wollen auch eine Sportfakultät an der Universität Klagenfurt zur Diskussion stellen.

Wir wollen im Kulturbereich den Carinthischen Sommer auf die Region ausdehnen. Wir wollen aber auch eine Mitfinanzierung des Bundes erreichen, da ja der Bund auch andere großkulturelle Veranstaltungen in Österreich mitfinanziert. Warum soll das nicht auch beim Carinthischen Sommer so sein?!

Wir wollen im Bildungsbereich mit Bundesunterstützung den Bezirksstädten die Möglichkeit geben, eigene Europagymnasien, wie es sie in Klagenfurt bereits gibt, ins Leben zu rufen.

Im Zusammenhang mit der Nachbarschaft wollen wir auch eine Ausstiegshilfe des Bundes bei dem Atomkraftwerk Krško erzielen.

Wir wollen eine Anerkennung des Bundes für den Nationalpark Nockberge, die noch aussteht.

Wir wollen im Jahr 2000 im Rahmen des "Jahrtausend-Vertrages" auch eine Volksabstimmungsspende zum 80-Jahr-Jubiläum.

Im Bereich der Finanzen, die für das Land Kärnten sehr wichtig sind, brauchen wir eine Bundesgarantie für die Kofinanzierungsmittel aus dem EU-Bereich. Wir haben hier bereits gemeinsam die verfassungsmäßige Absicherung der Kofinanzierungsmittel des Landes beschlossen. Es geht jetzt darum, eine Bundesgarantie für die Bundesmittel zu bekommen. Wir brauchen eine Neuregelung des Finanzausgleiches, meine Damen und Herren! Wir brauchen einen echten

**Dr. Wutte**

Regionalausgleich dafür, daß die benachteiligten Gebiete - die Verkehrssituation beweist das täglich; wir sind insofern ein benachteiligtes Gebiet - über den Finanzausgleich stärker ausgeglichen werden können.

Wir brauchen für die Gemeinden mit Bundeshilfe eine Kompensation des Wegfalls der Getränkesteuer.

Wir müssen durchsetzen, daß im Rahmen der Doppelmaut und des Road-Pricings keine Benachteiligung Kärntens vonstatten geht. Wir brauchen die Abschaffung der Sondermauten.

Das Veranstaltungszentrum Klagenfurt muß (mit oder ohne Olympiade) verwirklicht werden. Dazu soll es auch die Unterstützung des Bundes geben. Es geht auch darum, daß wir den Bund in die Finanzierungsfragen bei der Umsetzung von Leitbildmaßnahmen im Bereich des Landes Kärnten einbinden, vor allem bei der Hochtechnologie; bei der Installierung eines Technologiefonds durch das Land Kärnten.

Wir brauchen eine Bestandsgarantie des Bundes für die Energieversorgungsunternehmen hier im Land Kärnten.

Wir brauchen eine Bundesbeteiligung bei der Tourismusinfrastruktur-Gesellschaft.

Wir brauchen letztlich auch die Bundesunterstützung für die Drei-Länder-Kooperation, die bereits zwischen den Parteien so etwas wie einen Grundkonsens gefunden hat.

Jetzt geht es darum, meine Damen und Herren, hier gemeinsam gegenüber dem Bund aufzutreten. Das Motto muß sein, gemeinsam in Wien für die Anliegen Kärntens zu arbeiten - und nicht in Kärnten gegen Wien zu polemisieren. Herzlichen Dank fürs Zuhören!  
(Beifall von der ÖVP-Fraktion)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, teile ich dem Hohen Haus mit, daß in dieser Aktuellen Stunde seitens der Regierung der Herr Landeshauptmann, der Herr Erste Landeshauptmann-Stellvertreter Reichhold und der Herr Landesrat Wurmitzer die Redemöglichkeit haben.

Ich erteile nun, nach unserer Regelung, dem Klubobmann der FPÖ-Fraktion, Dr. Strutz, das Wort!

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Hoher Landtag! Die Entscheidung von Seoul ist von uns mit einem lachenden und mit einem weinenden Auge aufgenommen worden. Das Traurige an dieser Entscheidung war, daß der enorme Einsatz, der persönliche Einsatz der Funktionäre, der finanzielle Aufwand und auch der politische Aufwand nicht jene Wertschätzung erfahren hat, die er - objektiv gesehen - eigentlich verdient hätte! Wir mußten leider zur Kenntnis nehmen, daß im IOC und auf der olympischen Ebene offenbar andere, nämlich, wie ich glaube, "nichtolympische Spielregeln" gelten.

Das Positive ist aber, daß in der entscheidenden Frage der Olympia-Bewerbung in Kärnten über die Parteigrenzen hinaus und unter Einbindung erstmals auch anderer wichtiger Kräfte (wie jener der Wirtschaft, wo es das erstmal möglich war, daß auch die Wirtschaft als Sponsor für eine politische Aktivität ganz kräftig eingetreten ist), unter Einbeziehung aller in Kärnten ansässiger Medien, ein positives Denken, so etwas wie ein guter positiver Geist, entstanden ist. Dieser positive Geist, diese positive Grundstimmung und auch die Art der Kooperation - die ebenfalls erstmals in Zusammenarbeit mit unserer Nachbarregion Italien, vor allem aber mit der Nachbarregion Slowenien zum Tragen gekommen ist - ist aus meiner Sicht fortzuführen und weiterzuentwickeln!

Die positiven Kräfte müssen jetzt gebündelt werden! Dieser frische Wind, wird jetzt deutlich - nach verständlichen Anlaufschwierigkeiten nach der Landtagswahl am 7. März -, daß nämlich die Parteien erkannt haben, in entscheidenden Fragen, die die Grundpfeiler unseres Bundeslandes betreffen (wie jene der Sicherung und Schaffung von neuen Arbeitsplätzen, der Anhebung des Einkommens; ich zähle bewußt auch die Frage unseres Gesundheits- und Sozialsystems dazu), muß jetzt

**Dr. Strutz**

ausgenutzt werden, um für Kärnten etwas zum Positiven hin verändern zu können!

Die Wirtschaftsgespräche, die vorgestern im Lavanttal stattgefunden haben, sind ebenfalls ein Signal, wo ich glaube, daß wir die parteipolitische Auseinandersetzung nach dem 7. März überwunden haben. Das Motto muß deshalb ab heute lauten: Positiv an einer neuen Zukunft für Kärnten bauen!

Im Zusammenhang mit der Olympia-Bewerbung soll nicht verschwiegen werden, daß es Probleme gegeben hat. Diese sind rasch aufzuarbeiten, damit wir jetzt diesen positiven, diesen frischen Wind ausnützen können!

Ich möchte für meine Fraktion heute in diesem Zusammenhang ein 10-Punkte-Maßnahmenpaket im Landtag in Form eines Antrages einbringen, das unter der Dachmarke "Senza confini" firmieren muß. Ich glaube, daß diese positive Marke fortgeführt werden muß!

Es sind zehn Punkte, die jetzt als Maßnahmen in Angriff genommen werden müssen:

Es ist, erstens, aus meiner Sicht, aus unserer Sicht, eine regionale Entwicklungsgesellschaft zu gründen, damit das Profil der Region, die jetzt unter dieser Dachmarke entstanden ist, weiterentwickelt wird und die regionale Zusammenarbeit mit Slowenien und Italien forciert werden kann. Um diese Entwicklung auch finanziell besserzustellen, müssen wir die Möglichkeiten, die die Europäische Region gibt, nutzen!

Deshalb ist, zweitens, ein gemeinsames Büro in Brüssel einzurichten, in dem die Regionen gemeinsam auftreten können, weil das Europa der Regionen verstärkt den Regionen auch finanzielle Aufwendungen gibt.

Es ist, drittens, dafür zu sorgen, daß Klagenfurt als Bewerbungsstadt zukünftig auch als Metropole, als Leitstadt dieser Region, auftritt! Wir müssen also dafür sorgen, daß Klagenfurt der Hauptspieler im Bereich in Zusammenarbeit der drei Regionen sein muß - nicht aber eine andere Stadt. Wenn sich der Kärntner Heimatdienst dazu sehr kritisch zu Wort meldet, möchte ich ihm sagen: Mir ist lieber, die finanzielle Unterstützung fließt in den Flughafen Klagenfurt als in den Flughafen Laibach; wie es bereits geschehen ist. (*Starker Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Hoher Landtag! Viertens: Die Mittel für die Stärkung der Region sind daher über die europäischen Kanäle lockerzumachen!

Fünftens ist aus unserer Sicht auch eine weitere Bewerbung im Jahr 2010 ins Auge zu fassen. Entschieden werden soll darüber, so glaube ich, gemeinsam, das heißt sowohl im parteipolitischen Konsens im Lande als auch im Rahmen einer Drei-Länder-Konferenz, wo wir die Mitbewerber einladen, über diese Frage zu entscheiden.

Hier glaube ich, sollte jedoch diese Frage rasch abgeklärt und die Maßnahmen ergriffen werden.

Sechstens, ist für die Zusammenarbeit für die Olympiabewerbung auch eine Koordinationsstelle aus unserer Sicht einzurichten, um diese Weichenstellungen auch in finanzieller Hinsicht rasch über die Bühne zu bekommen und jene finanziellen Zusagen, die auch von seiten Wiens gekommen sind, nämlich einer Mitfinanzierung, hier einzufordern, weil wir wissen, daß Wien mit seinen 1,5 Millionen Schilling, die hier für die Bewerbung mitausgegeben worden sind, sich nicht gerade überproportional hier beteiligt hat.

Es gibt aus meiner Sicht weitere Projekte, die möglichst rasch ins Auge gefaßt werden müsse, beispielsweise im kulturellen Bereich. Hier fordert die EU auf, im Rahmen des Projektes "Kultur 2000" länderübergreifende Aktivitäten zu setzen. Auch das hat im Rahmen dieser Dachmarke zu geschehen, sowie Großveranstaltungen wie jene der "Special-Olympics", eine großartige Veranstaltung, wo ich glaube, daß diese Region hier durchaus positiv als ein Austragungsort dieser Einrichtung aufscheinen kann. Zur Anregung der ÖVP, hier einen Jahrtausendvertrag zu initiieren, möchte ich doch einiges feststellen. Es ist wieder einmal ein neues plakatives Schlagwort. Ein dritter Staatsvertrag soll zu verhandeln sein. Ich möchte nur in Erinnerung rufen, daß die Bundesregierung die ersten beiden Staatsverträge bisher noch nicht erfüllt hat, und an Stelle hier wieder von neuen Paketen und Forderungen zu sprechen - ich rufe nur in Erinnerung den Aufholvertrag, den Dr. Ambrozy angekündigt hat - auf die Erfüllung dieser Forderungen warten wir bis heute. Das Kärntenpaket, das Landeshauptmann-

**Dr. Strutz**

Stellvertreter Ausserwinkler geschnürt hat, hat seinen Weg nicht einmal bis Wien gefunden, denn draußen hat man davon nichts gewußt.

Ich warne davor, wieder neue plakative Forderungen zu erheben (*Zwischenruf von Abg. Dr. Wutte.*) und Hoffnungen in den Menschen zu wecken. Redet lieber, Kollege Wutte, mit euren eigenen Leuten in Wien, mit euren eigenen Ministern von rot und schwarz, damit einmal die Mittel nach Kärnten fließen. (*Vors. Dipl.-Ing. Freunschlag: Herr Abgeordneter, die Redezeit bitte beachten.*) Was ist denn gewesen, Kollege Wutte, (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) ... wie verhältet sich die ÖVP auf Bundesebene, wenn es darum geht, eine finanzielle Hilfestellung auch im Rahmen der Tauertunnelkatastrophe für Kärnten zu gewähren. Die Landesregierung hat vor drei Wochen einen Brief, ein Ersuchen an die Bundesregierung geschrieben. Bis heute liegt nicht einmal ein Termin vor. Oder beispielsweise ... (*Vors. Dipl.-Ing. Freunschlag: Herr Abgeordneter! Sie haben die Redezeit schon überschritten. Ich bitte, zum Ende zu kommen!*) ... ich komme sofort zum Ende. Ich nehme nur eine aktuelle APA-Meldung von gestern heraus. Da beschließt die Bundesregierung, ÖVP und SPÖ im Rahmen von Schulbauten, finanzielle Unterstützung zu gewähren - 11,2 Milliarden Schilling. Das gesamte Geld fließt nach Wien. Kärnten wird mit 255 Millionen Schilling bedacht. Da glaube ich, sollte man nicht wieder hergehen und plakativ Forderungen erheben, sondern einmal das was zugesagt worden ist einfordern. Und ihr sollt einmal mit euren eigenen Parteifreunden sprechen - mit eurem Bundesobmann, mit euren Ministern, die in der Bundesregierung sitzen, um dafür zu sorgen, daß die finanziellen Mittel fließen. (*Vors. Dipl.-Ing. Freunschlag: Herr Klubobmann! Ich muß Ihnen jetzt ...*) Abschließend darf ich feststellen: (*Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.*) (*Unruhe im Hause.*) Wir sind dafür, daß die positive Grundstimmung die in Kärnten im Zusammenhang mit der Olympia-Bewerbung entstanden ist, zu nutzen ist, das 10-Punkte-Programm umgesetzt wird und der frische Wind in eine positive Zukunft segelt. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

**Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (FPÖ):**

Hohes Haus! Ich möchte darauf hinweisen, daß die Redezeit fünf Minuten beträgt. Der Klubobmann hat neun Minuten gesprochen. Es verlieren dann andere die Möglichkeit, zu sprechen. Ich bitte nun Herrn Dr. Haller! Er hat sich zu Wort gemeldet.

**Abgeordneter Dr. Haller (SPÖ):**

Werter Herr Präsident! Hohes Haus! Zunächst einmal einen wirklich kurzen Kommentar, weil wir wollen die Zeit für wichtigeres nützen, zur Aussage des Klubobmannes Strutz. Klubobmann Strutz kommt heraus zum Rednerpult und beschwört quasi die versammelte Mannschaft, diesen positiven Geist, den die gemeinsame Bewerbung vermittelt hat, jetzt weiter zu praktizieren und in Harmonie nach positiven Entwicklungsströmungen zu suchen. Und im selben Atemzug geht er her und macht mit einem äußerst denkwürdigen Ansatz und mit offensichtlich schwierigem Umgang mit der Wahrheit da Vergangenheitsbewältigung, die wirklich hundsgemein ist. Klubobmann Strutz, so werden wir die Harmonie sicherlich nicht praktizieren können und ich fordere auf, Harmonie nicht nur als Lippenbekenntnis zu betreiben, sondern ehrlich und sauber zu praktizieren. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) (*Zwischenruf von Abg. Dr. Strutz.*) Jetzt aber genug. So optimistisch bin ich auch wieder nicht, daß wir hier und heute schon ein Paket finden werden, das quasi als Staatsvertrag für das nächste Jahrtausend schlagend wird, aber ich wäre schon zufrieden und froh darüber, wenn wir Maßnahmen zusammenbrächten, die für die nächsten zehn, für die nächsten zwanzig oder fünfzig Jahre für die Entwicklung Kärntens von Bedeutung sind.

Meine Damen und Herren! Wir haben das Match Olympia verloren, aber ich glaube, wir haben hervorragend gekämpft und Kärnten hat sich in der Weltöffentlichkeit wirklich optimal gehalten, hat ein ausgezeichnetes Zeugnis bekommen und ich glaube, es ist auch ein Akt der Dankbarkeit, sich hier und heute bei all jenen ehrlich zu bedanken, die Wesentliches zu

**Dr. Haller**

dieser guten und fachlich von vielen bewunderten Bewerbung beigetragen haben. Ich glaube, das sollte man auch mit einem kollektiven Applaus tun. Vielleicht können sich die anderen Fraktionen auch daran beteiligen. (*Beifall im Hause.*) Die Frage, meine Damen und Herren, einer Bewerbung, wurde in den letzten Tagen recht unterschiedlich diskutiert. Teilweise wurden von einzelnen Persönlichkeiten gleich mehrere Meinungen dazu zum Ausdruck gebracht. Ich würde dringend dazu anraten, hier wirklich Fachleute zu konsultieren die sicherlich beurteilen können werden, ob und inwieweit eine Neu- oder Wiederbewerbung Sinn machen würde und auch aus wirtschaftlicher Sicht anzuraten ist. Für Kärnten ist durch diese Entscheidung sicherlich eine große Zukunftschance abhanden gekommen und es ist recht und billig, daß Kärnten auch auf Bundesebene Ersatzhandlungen einfordert, die eine Kompensation für diese verlorene Chance bewirken sollte.

Und für Kärnten gibt es wirklich genug Handlungsbedarf. Ich denke jetzt an die Optimierung der Verkehrsbedingungen oder an eine entsprechende Unterstützung bei der Frage der Betriebsansiedlungen, bei der Frage der Bildung, bei der Frage anderer wichtiger Standortbestimmungen für unser Bundesland. Meine Damen und Herren, ich bin der Meinung, daß auch der verstärkte Einsatz von Mitteln für grenzüberschreitende Aktivitäten mit unseren Freunden aus Slowenien und Friaul - und diese Freundschaft wurde im Zuge dieser gemeinsamen Bewerbung sicherlich verstärkt und intensiviert - auch entsprechend sinnhaft gemacht werden sollte. Meine Damen und Herren, es ist aber auch wichtig, daß wir bei der Vorbereitung von Projekten optimale Voraussetzungen schaffen und daß wir diese Präsentation auf Bundesebene, die durch unsere Repräsentanten vorzunehmen ist, hier wirklich 100prozentig agieren. Und es wird nicht Sinn machen, daß hier gegen den Bund losgeschlagen wird, sondern man sollte unter Ausnutzung aller Aktiva und - ich würde einmal sagen - diplomatischer Ressourcen, die unser Land hat, hier wirklich optimale Vorbedingungen schaffen. Natürlich sollten wir bei der Beurteilung unserer Projekte, die wir hier vor Ort vorbereiten, wirklich bei Hintanlassung von

parteilpolitischen Kriterien auf Sachlichkeit und Wirtschaftlichkeit in erster Linie unser Augenmerk legen und Pannen, wie zum Beispiel die Entscheidung des Regierungskollegiums in der Frage der Errichtung einer Autobahnraststätte, die dürfen uns nicht mehr passieren. Wir kommen zu dieser Frage ohnehin noch in den nächsten Wochen zu sprechen, aber ein Befund der ASFINAG über diese Entscheidung wird ein deutliches Signal dafür sein, wie man in Kärnten Wirtschaftspolitik nicht betreiben darf. Im allgemeinen aber sage ich ein absolut kräftiges und kerniges Ja zu einer optimalen Nutzung der positiven Effekte der Olympiabewerbung durch die Fortsetzung und Intensivierung von grenzüberschreitenden Projekten und - wenn es Sinn machen sollte - auch ein Ja zu einem Abschluß eines dritten Staatsvertrages, der nach Möglichkeit vom Bund auch einzuhalten sein wird. Ich danke, meine Damen und Herren. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, möchte ich auf die vorbildliche Rededisziplin des Herrn Klubobmannes Dr. Haller hinweisen und ersuche auch alle weiteren Redner so eine Disziplin zu wahren. Als nächstem erteile ich Herrn Abgeordneten Hinterleitner das Wort.

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Kollegen! Ich glaube, das Motto muß lauten: "Jetzt erst recht". (*Abg. Dr. Strutz: Haben wir schon plakatiert!*) Wir haben eine hervorragende Bewerbung für die Olympischen Spiele hinter uns gebracht und wir haben mit den grenzenlosen Olympischen Spielen eine Idee angeboten gehabt, wo man nur unterstreichen und sagen kann, diese Idee muß aufrecht erhalten bleiben. Und wenn wir hier von grenzenlosen Überlegungen sprechen, dann glaube ich auch, daß es wichtig ist, an dieser positiven Schwingung, an dieser positiven Kraft weiterzuarbeiten. Das heißt für uns, nicht den Kopf in den Sand zu stecken, sondern darüber

## Hinterleitner

nachzudenken, wie wir diese Chance des Alpen-Adria-Raumes und die Entwicklung in diesem Raum verbessern, erweitern, intensivieren.

Die Bewerbung zu diesen Olympischen Spielen und in diesem Zusammenhang auch von seiten der ÖVP herzlichen Dank an alle, die sich idealistisch oder auch kommerziell an diesen Vorbewerbungen beteiligt haben, weil damit bewiesen wurde, daß wir in der Lage sind, auch große Veranstaltungen zu initiieren auch große Veranstaltungen über die Bühne zu bringen. Wir haben es deshalb bewiesen, weil hier über Grenzen hinaus nachgedacht wurde ein hervorragendes Werk zu Stande zu bringen, das Kräfte mobilisiert hat und unterstrichen hat, daß Kärnten in der Lage ist, auch große Projekte in Angriff zu nehmen. So glaube ich, daß auch hier mit dieser Entwicklung dokumentiert wurde, daß wir Kräfte bündeln können, Kräfte aus der Wirtschaft, Kräfte aus dem Sport, Kräfte aus der Wissenschaft, daß wir Kärnten als die Drehscheibe in einem Alpen-Adria-Raum weiter entwickeln können.

Geschätzte Damen und Herren, somit glaube ich auch, daß wir uns nicht im Kleinkram verzetteln dürfen, sondern auch hier zukünftig alle Mittel bündeln müssen. Seien es die Mittel, die man uns aus Wien, aus den Bundesmitteln, zugesagt hat für die Olympischen Spiele in Kärnten, für projektbezogene Entwicklungen hier zu lukrieren. Das heißt aber auch, die politische Verantwortung, geschätzte Damen und Herren, hier konzentriert an Projekten zu arbeiten, sich ebenfalls nicht zu verzetteln und damit zu dokumentieren, daß wir hier zukünftige Maßnahmen für die Kärntnerinnen und Kärntner im Sinne von Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik sehen wollen. Und darüber hinaus Kärnten und auch die Olympiastadt Klagenfurt als die Drehscheibe in einem Alpen-Adria-Raum einzubauen, wo ich glaube, daß hier noch Einiges an Zusammenarbeit zu entwickeln wäre und somit auch die Möglichkeit gegeben ist, mit Friaul-Julisch-Venetien oder mit Slowenien hier Partnerschaften zu entwickeln, die den Wirtschaftsstandort Kärnten verbessern.

In diesem Sinne, geschätzte Damen und Herren, glaube ich, daß es nicht sinnhaft ist - wie Kollege Strutz hier sagt - wir brauchen über

neue Dinge und neue Möglichkeiten von Themenaufzeigungen nicht mehr nachdenken. Das Gegenteil ist der Fall. Wir müssen zukunftsorientiert planen, wir müssen über die Zukunft Kärntens nachdenken und damit auch in Gemeinsamkeit jene Forderungen in einem Projekt bündeln, die einerseits nach Wien gerichtet sind, andererseits nach Brüssel gerichtet sind, um zusätzliche Mittel zu lukrieren und damit auch weiterhin Kärnten zu positionieren und Erfolg für unsere Kärntnerinnen und Kärntner zu haben. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Scheider das Wort.)*

Abgeordneter **Scheider** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Als junger Abgeordneter, Klagenfurter und begeisterter Sportler und eigentlich Verfechter der olympischen Idee von Anfang an, kann ich meine Enttäuschung hier nicht verbergen und möchte sagen, daß die faszinierende Idee der offenen Grenzen letztendlich auf vernagelte Köpfe bei den Entscheidungsträgern gestoßen ist. Das müssen wir zur Kenntnis nehmen, obwohl zwar immer wieder auch große Töne von dort in Richtung Friedensbemühungen und Völkerverbündung gekommen sind, letztendlich auch angesichts des Massakers im Kosovo. Wenn aber dann den Worten Taten verliehen werden muß, dann regiert wieder das Motto: "Geld regiert die Welt". Es hilft nichts, die Entscheidung ist getroffen worden.

Wir haben das Beste gegeben, wir haben aber - leider Gottes, das muß man auch sagen - nicht überall die notwendige Unterstützung gehabt österreichweit. Hier ist der Bund tatsächlich nicht in dieser vollen Kraft eingesprungen, in der wir uns das erwartet hätten. Es war aber sehr wichtig, daß wir diese Bewerbung angegangen sind, weil wir einen zukunftsweisenden Schritt gemacht haben, weil viele positive Entwicklungen damit auch greifbar geworden sind und man braucht wohl kein großer Geschichtsexperte zu sein, um zu erkennen, daß in Zeiten eines bis vor wenigen Tagen tobenden Krieges in der nächsten Umgebung, eine grenzüberschreitende vertrauensstärkende

**Scheider**

gemeinsame Initiative und gemeinsame Interessen und Anstrengungen wohl die einzige Konsequenz und Antwort auf diese Unmenschlichkeiten und Barbareien sind, wo letztendlich aus Haß, Schmerz und Leid zurückgeblieben sind.

Und man hat das Leid der Betroffenen wohl auch selbst erkennen können, wer die Gelegenheit gehabt hat, mit den Flüchtlingen zusammenzukommen. Man weiß, daß das lange Zeit brauchen wird, bis hier die Verwundungen heilen werden. Daher ist es wichtig, daß wir jetzt alle Maßnahmen sofort ergreifen, um diese Friedensbemühungen und die Dreiländerachse weiter zu verstärken und Projekte zu verwirklichen. Vor allem auch Projekte, wo man gegenseitigen Respekt auf die Interessen der verschiedenen Länder auch nimmt, auch im Zuge der Bewerbungen um die Europäische Union und daß man hervorstreicht, daß beim Alpe-Adria Projekt 10 Berge in einer sehr leichten Erreichbarkeit gegeben sind und vor allem auch und das ist ja schon faszinierend einmal gesagt worden: In Velden frühstücken, in Tarvis Kaffee trinken, in Krajnska Gora vielleicht einen Kuchen essen, in Triest Mittagessen, in Klagenfurt am Abend eine unserer wunderschönen Sommerveranstaltungen besuchen. Ich glaube, das ist etwas, was man in einem Tag absolvieren kann und das sollte man hervorstreichen.

Klagenfurt muß - das sage ich aber auch als Klagenfurter Mandatar - das Kernzentrum sein, wo die Hochleistungsstrecken weggehen und muß das Herz dieser Dreiländerbewerbung sein: drei Kulturen, drei Länder, drei Sprachen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Wir müssen aber vor allem aber auch im Sport diese Bestrebungen weiter anziehen, denn der Sport kennt von seinem Grundverständnis her keine Grenzen und er bietet eine Fülle von Aktionsfeldern: Weltmeisterschaften, Europameisterschaften, Vergleichskämpfe von Jugendlichen, Schulen, Universitäten, Daviscup-Spiele. Denn für mich war es immer unverständlich - auch als Tennisspieler - daß Tennis-Daviscup-Spiele irgendwo in einer Halle in Wien ausgetragen werden mußten. Hier haben wir einfach die bessere Infrastruktur. Und ich bin dankbar, daß dieses Daviscup-Match gegen eine der besten Tennisnationen der Welt "Schweden" hier in

Kärnten stattfinden wird. Kärnten ist ein Sportland. Aber wir müssen es nach außen noch stärker verkaufen. In der Vergangenheit war es immer so, daß Kärnten immer wieder Sportler von Weltformat produziert hat, die aber aufgrund nicht vorhandener professioneller Rahmenbedingungen, Trainingsmöglichkeiten, Kärnten verlassen mußten und das kann's nicht sein. Deshalb glaube ich auch, daß wir die professionellen Rahmenbedingungen schaffen müssen, vom Landesleistungszentrum über das auch schon diskutiert wird und daß wir auch die professionellen Rahmenbedingungen für den Spitzensport schaffen und eine gute Basis für den Breitensport legen.

Und wenn man von modernen zeitgemäßen Sportveranstaltungen spricht, glaube ich, ist es wichtig, daß der neue Sportreferent in neuen Kategorien denkt, denn wenn man über Österreich hinaus schaut, wie Sportveranstaltungen attraktiv organisiert werden können und zum (*Vors.: Bitte die Redezeit beachten!*) Teil schaut, wie in der Vergangenheit Veranstaltungen bei uns abgewickelt wurden, haben wir einen sehr großen Aufholbedarf. Für mich ist es sehr wichtig, daß der Sport auch eine Idolwirkung für die Jugend hat, dann werden wir über viele andere Probleme vielleicht hier herinnen nicht reden brauchen. Denn Idole vermitteln Begeisterung zum Sport, Begeisterung zur Bewegung. Das geht natürlich auch über große Veranstaltungen, das geht über länderübergreifende Leistungswettkämpfe. Hier können wir auch für die Jugend etwas tun. Und abschließend möchte ich es auch nicht verabsäumen, mich vor allem bei Dieter Kalt zu bedanken, denn er hat aus einer relativ kritischen Situation hier bei dieser Bewerbung das Zepter sozusagen übernommen und hat eigentlich sehr sehr gut gearbeitet und für Kärnten damit sehr viel herausgeholt und den Grundstein für weitere Projekte gelegt.

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.*)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Das Thema der heutigen "Aktuellen Stunde" ist ein sehr umgängliches Thema. Es ist



## Schlagholz

kein Streitthema. Es ist wie schon angezogen, ein Harmoniethema und vor lauter Harmoniebedürfnis geschätzte Damen und Herren, soll auch der Strutz-Abstecher in die gewohnte Alltagskultur heute hier nicht zusätzlich strapaziert und kommentiert werden.

Ich verzichte auch darauf zu kommentieren. Die mangelnden Rahmenbedingungen im Kärntner Sportland, wenn immer sie angesprochen werden und mit den Budgets in Verbindung gestellt werden, verweise ich doch darauf, daß sämtliche Budgets der letzten Jahre so auch die Sportbudgets von den Freiheitlichen abgelehnt wurden. Nun aber möchte auch ich die Ereignisse der letzten Tagen, die einen - möchte ich fast sagen - auch innerlich bewegt haben, auch ein bißchen kommentieren, vor allem die Einigkeit in der Bewertung, der Arroganz der IOC-Greise quer durch die politische Landschaft, Quer durch die Landschaft unserer Wirtschaftsinteressenvertreter und der Kulturvertreter. Das war bestechend, geschätzte Damen und Herren. Wer immer in unserem Bundesland, und in Wahrheit haben ja viele darauf schon gewartet und auch die Erwartung gehegt, das Urteil fiel in Seoul und jetzt wird abgerechnet, der irrte gewaltig. Und das war erfreulich. Auch in dieser Frage war die Einigkeit in den Kommentaren wieder durch die ganze politische Landschaft bestechend. Bestechend, das eine großartige Idee erstklassig aufbereitet und verkauft wurde. Es wurde hervorragend gearbeitet, war der Tenor der Aussagen. Das war erfreulich. Das besondere der ansonsten teils stark differenten Wahrnehmung bei wichtigen Themen in unserem Bundesland war wie schon erwähnt der einhellige Tenor; diese großartige gemeinsame Arbeit fortzusetzen.

Die Aktuelle Stunde gibt Gelegenheit, all das, was in den letzten Tagen an Ideen, an Absichtserklärungen, an Perspektiven dargelegt wurde, auch heute zu manifestieren, es festzuschreiben, dingfest zu machen, es auch weiter zu betreiben. Wir müssen daran arbeiten; den weltweiten Bekanntheitsgrad durch diese Bewerbung zu halten, zu nützen, ohne Grenzen im Sport. Ein Vorbild und Maßstab für andere Projekte. Kein Zurück zu Kleingeist. Mit der Energie, mit der Beharrlichkeit der Bewerbungsarbeit müssen wir

Kärnten als Sportland neu positionieren. Die Voraussetzungen sind klar vorhanden. Ebenso beharrlich, und ich halte es mit Landesrat Unterrieder, "schmieden wir das Eisen, solange es heiß ist". Ebenso beharrlich sollten wir gemeinsam Projekte, die heute hier angesprochen wurden, die diese drei Regionen betreffen, EU-Projekte, regionale Kooperationen konsequent verfolgen und sie auch umsetzen. Nützen wir die Chancen aus dieser gemeinsamen Bewerbung, die der Region nicht nur Bekanntheit gebracht hat, sondern die auch Anerkennung weltweit eingebracht hat. Die Ambition der letzten Tage, geschätzte Damen und Herren, verlangt nicht nur Beharrlichkeit und Selbstbewußtsein, sondern auch Geld. Und das muß uns auch bewußt sein. Daher muß das alles, was heute hier und in den letzten Tagen angekündigt wurde an Maßnahmen, an Vorschlägen ja auch irgendwo im Budget seinen Niederschlag finden, Kärnten als Sportland neu zu positionieren. Es höher zu bewerten muß ja im Budget seinen Niederschlag finden. Vor allem im Bereich des Sports. Sportgroßveranstaltungen und so weiter. Der Bogen von der Nutzung der positiven Effekte unserer Bewerbung und der schon angesprochenen Intensivierung der Zusammenarbeit mit unseren Partnern Friaul und Slowenien hin zu einer dritten Bund-Land-Vereinbarung, wie es die ÖVP heute hier vorschlägt ist zwar ein großer - aber man sollte ihn auch spannen. Auf nationaler Ebene ist es eine gemeinsame Aufgabe von uns allen, beim Bund das bestmögliche für Kärnten herauszuholen. Das war auch bei den ersten zwei Bund-Land-Verträgen so. Und es stimmt nicht, daß alles was hier niedergeschrieben wurde; im Jahre 1979 und im Jahre 1983 nicht erfüllt worden ist. In konsequenter Fortschreibung haben sich manche Dinge auch überholt. Aber sehr vieles ist auch umgesetzt worden. Abgesehen von einer angestrebten dritten Bund-Land-Vereinbarung von dem sogenannten Jahrtausendvertrag, wie es die ÖVP heute plakativ dargestellt hat, sollen unter anderem drei für Kärnten wichtige verkehrspolitische Maßnahmen außer Streit stehen und auch umgesetzt werden. Drei Punkte abseits vom Wunschkatalog der ÖVP, der heute unterbreitet worden ist:

## Schlagholz

1. Mehr Mittel für den Personennahverkehr. Hier wird die SPÖ einen Antrag einbringen. Was heißt das. Wir wissen, die Finanzausgleichsverhandlungen stehen bevor und für diesen Bereich brauchen wir mehr Mittel. Der Verkehrsverbund bedient zur Zeit die frequentierten Strecken, die Zentralräume. Die Gemeinden - vor allem in den Randregionen - sind nicht in der Lage als Besteller und auch als Zahler aufzutreten. Die Konsequenz ist, daß der Personennahverkehr die Randbereiche nicht mehr bedienen kann und somit viele Bürgerinnen und Bürger unseres Landes draußen in der Reihung auf der Strecke bleiben.

2. Hier laufen wir d'accord mit. Forderungen von ÖVP und FPÖ. Vollausbau im Packabschnitt. (*Vors.: Die Redezeit beachten.*) Wir wissen, daß die zweite Röhre des Gräberntunnels nicht im Lückenschlußprogramm der Bundesregierung aufscheint. Es muß daher analog der Resolution der Landesregierung auch von uns nachhaltig gefordert werden, daß die Aufnahme der einbahnigen Autobahnabschnitte auf Kärntner Seite in das Lückenschlußprogramm aufgenommen werden. Sonst dauert es über 2005 bis wir dazukommen.

3. Die Planung der Koralmbahn. Gestatten Sie mir auch das noch anzuschneiden. Sie schreitet zwar zügig voran, dennoch ist auch hier bei diesem Projekt Beharrlichkeit, Einigkeit und Wachsamkeit gefordert. Warum sage ich das. Das Szenario einer Umfahrung von Kärnten steht im Raum, Kärnten zum Abstellgleis im Wirtschaftsraum Europa und in Österreich werden zu lassen. Es war nicht zu überhören in einem ORF-Interview des Generalsekretärs der Industriellenvereinigung Dkfm. Lorenz Fritz, der in einer Aussage das Kernstück dieser Koralmbahn, nämlich den Koralmtunnel als Fehlinvestition darstellt. Geschätzte Damen und Herren! Was soll die gesamte Südostspange ohne Koralmtunnel. (*Vors.: Herr Abg. bitte Sie haben die Redezeit schon um 2 Minuten überschritten.*) - Oh das ist nicht sehr viel - diese drei Projekte stehen mit Verlaub außer Streit. Dennoch ist die schon mehrmals strapazierte Beharrlichkeit und Einigkeit gefragt um vieles hintanzuhalten. Ich danke Ihnen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.*)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zuerst einmal freut es mich natürlich außerordentlich, daß die ÖVP mit ihrem Thema zur Aktuellen Stunde so viel breite Zustimmung von allen politischen Parteien erfahren kann. Das zeigt, daß wir die Auswahl richtig getroffen haben. Und das zeigt auch, daß dieses Thema wirklich etwas ist, was die ganze Kärntner politische Landschaft auch bewegt.

Und ich glaube, meine geschätzten Damen und Herren, diese Chance, die uns hier mit dieser Bewerbung und mit der Professionalität bei der ich mich auch vor allem bei den Herren Dieter, Dieter Janz und Dieter Kalt, in besonderer Weise aber natürlich beim gesamten Team bedanken möchte, weil sie wirklich gezeigt haben, daß man mit Professionalität auch als durchaus kleines Bewerberland von diesen dreien weltweit Aufsehen erregen kann. Und ich glaube, diese Chance, meine sehr geehrten Damen und Herren, diese sollten wir nutzen und ja nicht ungenutzt lassen. Daher ist es so wichtig, daß wir auch diesen Vertrag, diesen Jahrtausendvertrag oder Staatsvertrag - wie immer der Titel heißen mag - es geht um den Inhalt, das wir einfach zusätzlich jene Milliarden bekommen - oder zumindest einen Teil davon - die die tatsächliche Bewerbung auch den Bund gekostet hätte. Und ich glaube, das ist eine einmalige Chance, hier in diesem gemeinsamen Raum auch gesamteuropäische Perspektiven vorzufinden und zu erarbeiten. Vor allem glaube ich auch, daß die wirtschaftliche Komponente in diesem Zusammenhang eine sehr wesentliche ist. Denn ich glaube, daß wir mit einer solchen weiteren Kooperation der Länder vor allem wirtschaftliche Verflechtungen vertiefen. Und ich glaube es wird unsere Aufgabe sein, Herr Präsident, du wirst ja der nächste Vorsitzende auch im Kontaktkomitee zu Slowenien sein, wie ich gehört habe, und die ÖVP hat mich wiederum als Vertreter nominiert. Auch diese Chance sollten wir nutzen, um diesen Gedanken weiterzuspinnen.

## Lutschounig

Es sind sehr viele andere Bereiche, wie die Landwirtschaft, die im Rahmen von Interreg-Projekten diese Kontakte vertiefen sollten. Dafür sind schon gute Ansätze vorhanden. Gerade jetzt sollten wir aber die Möglichkeit der Interreg-Projekte im Rahmen der Europäischen Union vertiefen und neue Projekte ins Auge fassen.

Der Energiebereich ist heute schon angeklungen. Im Bereich Krsko sollten wir diese Aufgaben durch gemeinsame Kooperationen, die natürlich im Sicherheitsinteresse des Landes Kärnten gelegen sind, wahrnehmen. Wir sollten auch sportliche Großveranstaltungen in diesem Raum austragen, wobei es vor allem darum geht, daß die Nutzung der vorhandenen Sportstätten optimal vorgenommen werden soll. Wir brauchen hier keine neuen großen Sportstätten zu errichten, sondern diese vorhandenen nur optimal zu nutzen, um als gemeinsame Region entsprechend in Erscheinung zu treten.

Meine geschätzten Damen und Herren, auch die Angst, die aus einigen Kreisen kommt, daß es zu einer Verstrickung, zu einer Kuddelmuddel-Region in Europa kommen könnte, wenn Friaul, Slowenien und Kärnten gemeinsam auch in der Zukunft eine gute Idee weitertragen, teile ich nicht. Jeder der weiß, daß ich ein großes Heimatbewußtsein und Verständnis für unsere Heimat aufbringe, wird das bestätigen können. Wir sollten ein bißchen über den Tellerrand hinausblicken und versuchen, das gemeinsame Interesse dieser Region auch im Sinne von Olympia uns für die Zukunft wirtschaftlich nutzbar zu machen und in diesem Sinne auch zu agieren.

Dieser Staatsvertrag sollte wirklich dazu dienen, die notwendigen finanziellen Mittel auch seitens Wiens, seitens des Bundes für Kärnten sicherzustellen, um diese geplanten wichtigen Aufgaben entsprechend zu realisieren. Der Herr Strutz hat gemeint, hier müssen wir alle in Kooperation und Gemeinsamkeit auftreten, so will ich dazu sagen: Jawohl, selbstverständlich. So darf es aber nicht sein, daß wir das etwa in dem Sinne tun: "Die frohe Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube", denn im zweiten Teil deiner Rede, Herr Klubobmann, hast du natürlich wieder gegen Wien losgeschlagen. Mit den Steinen werden wir jedenfalls die Spatzen

nicht fangen und es bedarf auch der Diplomatie unseres Landeshauptmannes, auch gegenüber Wien, der Bundesregierung, seine Kontakte optimal zu nutzen, um für Kärnten Vorteile für diese gemeinsame Zukunftsbewältigung zu erlangen. *(Zwischenrufe des Abg. Dr. Strutz.)*

In diesem Sinne danke ich allen, die positiv mitmachen und die versuchen, in dem Sinne, wie diese Olympiabewerbung stattgefunden hat, für Kärnten in der Zukunft aufzutreten. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt als nächstem LH Dr. Haider das Wort.)*

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es ist sicher sehr positiv, wenn alle aus der Olympiabewerbung jetzt eine gemeinsame Initiative entwickeln wollen. Wir haben das auch in der Landesregierung so vereinbart. Ich möchte aber zu Beginn dieser Debatte auch sagen, daß wir nicht vergessen sollten, daß wir an und für sich berechtigt die Hoffnung hatten, die olympischen Bewerbe zu bekommen und daß das nicht ein Hirngespinnst oder, wie es einige Zeitungen in Bundesländern, welche die innerösterreichische Bewerbung verloren hatten, geschrieben haben, daß es ein Realitätsverlust der Kärntner gewesen ist. Ich schildere Ihnen nur eine Szene aus der Bewerbung, daß wir die Nummer eins waren. Der Adi Unterrieder war ja mit dabei und hat das mit verfolgen können. Es hat den ganzen Tag bei allen anderen Kandidaten keine so positive Stimmung für den Bewerber gegeben wie bei der Kärntenpräsentation oder bei der Senza-Confini-Präsentation. Es war das nämlich die einzige Präsentation, bei der es während des Vortrages einen spontanen Applaus aller Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und seiner Delegierten gegeben hat. Wir haben uns nicht zu applaudieren getraut, um die ganze Abhandlung nicht zu stören. Es war also eine unwahrscheinlich positive Stimmung und wir waren auch nachher in aller Munde, daß die Präsentation von allen drei Regionen mit besonderer Beherztheit und mit einem besonderen Können vorgenommen worden ist.

**Dr. Haider**

Daß das dann anders gelaufen ist, hat einfach damit zu tun, daß man uns in der Frage der Evaluierung mit dem Bericht der Evaluierungskommission mit bewußt falschen Annahmen in eine Negativposition gebracht hat. Das war die Grundlage des Ausleseverfahrens. Man hat uns unterstellt, daß wir größere Distanzen zwischen den einzelnen Sportstätten zurückzulegen haben, als dies tatsächlich der Fall ist, während bei anderen das überhaupt nicht besonders beurteilt worden ist.

Faktum ist auch, daß das große Geld natürlich eine Rolle gespielt hat. Ich hatte beim Rückflug die Gelegenheit, mit einem der 15 Mitglieder, die uns in der Vorauswahl letztlich ausgebremst haben, zu reden, der zufällig neben mir gesessen ist. Er hat mir gesagt: Schauen Sie, das ist so wie in Atlanta. Atlanta hat den Zuschlag bekommen, weil die Firma Coca-Cola dahintergestanden ist, und die Firma Coca-Cola ist nach Atlanta zu einem dauernden Finanzier des Internationalen Olympischen Komitees geworden. So wird es auch in Italien sein: Die Firma Fiat wird jetzt große Sponsoraktivitäten entwickeln und sie wird nachher zu einem dauernden Finanzier des Internationalen Olympischen Komitees werden. Das sind die wahren Hintergründe, da können wir nichts aufwarten. Bei aller Wertschätzung für unsere Hypobank, aber sie würde nicht in Ansätzen so viel Geld aufbringen können, um etwa Fiat oder einen anderen weltweiten Konzern ausbremsen zu können. Das muß uns bei allen Bewerbungen bewußt sein.

In Summe haben wir aber mit dem Geld, das eingesetzt worden ist, sicherlich eine optimale Werbung für Kärnten und für die Nachbarregionen mit betrieben, denn wir sind in internationalen Zeitungen, Fernsehstationen und was immer präsentiert worden, wie das sonst vielleicht gar nicht möglich wäre. Unterm Strich kann man somit damit sehr zufrieden sein.

Auch die Querelen, die zwischen den beiden Gesellschaften Tarvis und Klagenfurt aufgetreten sind, werden wir wahrscheinlich hinbringen. Wir haben darüber in der Landesregierung lange verhandelt. Der Dieter Kalt hat aus entsprechenden Rücklagen, die hier gebildet worden sind, nachdem er gesehen hat, daß die Bewerbung nach ganz anderen Kriterien laufen wird, weil wir etwa die Einladung des

IOC und der Bewertungskommissionen nicht vornehmen mußten, die Möglichkeit, wenn wir auch mit den Banken verhandeln, die offenen Forderungen bei der anderen Gesellschaft mit abzudecken, so daß wir dann dort ohne Probleme heraussteigen können und auch nicht ein negativer Beigeschmack im Nachhang zu dieser Bewerbung zurückbleiben wird. Die Landesregierung hat dazu grünes Licht gegeben und wir sollten uns auf dieser Ebene finden. Das wäre die Grundlage, damit wir nun weiterarbeiten können.

Das Weiterarbeiten würde heißen, daß wir die beiden Olympiagesellschaften ganz normal auflösen und eine sogenannte regionale Entwicklungsgesellschaft als Kapitalgesellschaft bilden, in der unsere potentiellen Partner aus der Privatwirtschaft mit dabei sein sollten, wo es aber auch möglich sein sollte, wenn wir ernsthaft mit dem Bund in Verhandlungen gelangen, daß der Bund eine Beteiligung zeichnet, um dort mit dabei zu sein, um ihn auf Dauer in die Pflicht zu nehmen. Der Hintergedanke ist der: Wenn der Bund 12 oder 14 Milliarden Schilling für eine Olympiadurchführung garantieren muß, die nicht kommt, dann hat er die Möglichkeit, mit einem Bruchteil von dem bei uns einzusteigen und die regionale Entwicklung mitzufördern. Das war dazu der Gedanke.

Ich sage, daß wir auch unter einem politischen Druck und unter einem Zeitdruck stehen. Der politische Druck ist der, daß wir uns bewußt sein müssen, daß die beiden anderen Partnerregionen, Friaul-Julisch-Venetien und Slowenien, wenn wir nichts unternehmen, selbst etwas unternehmen werden, denn sie haben natürlich erkannt, daß sie sich jetzt ein gewisses Profil schaffen konnten, das vielleicht sonst nicht vorhanden gewesen wäre. Wenn wir wollen, daß Klagenfurt und Kärnten im Konzert des Wettbewerbes der Nachbarländer um Kärnten herum eine führende und dynamische Rolle spielt, dann müssen wir erstens einmal die Bewerbung der Landeshauptstadt Klagenfurt als Olympiastandort in Zukunft aufrecht erhalten und dann müssen wir uns darüber unterhalten, ob wir allenfalls noch jemand zusätzlich ins Boot nehmen. Wir haben vor zwei Tagen mit den Steirern geredet, die hoch interessiert sind, ob die nicht noch mit hineinkommen und wir

**Dr. Haider**

ganz offiziell die Bewerbung für 2010 aufrecht erhalten, denn das würde bedeuten, daß dann das Österreichische Olympische Komitee von vornherein zur neuerlichen Kärntenbewerbung ja sagt. Auf dieser Plattform können wir dann in der Zwischenzeit mit Sportveranstaltungen und kulturellen Veranstaltungen, die auch grenzüberschreitend sind, vieles an Profil gewinnen und uns gleichzeitig auch wirtschaftlich das eine oder andere einfallen lassen, damit es konkret wird. So etwa die Frage der Flughafenentwicklung.

Ich halte es absolut für entbehrlich, daß wir jammern und sagen, Laibach bekommt EU-Mittel und baut den Flughafen aus. Wir können das selbst tun. Wir sollten uns überlegen, wenn wir 185 Millionen Schilling bei der Hypothek geparkt haben, das sind Dividenden, die dem Land zustehen, ob es uns nicht gelingt, in den Verhandlungen mit der Bundesregierung den Finanzminister dazu zu bewegen, uns die Anteile des Bundes am Klagenfurter Flughafen zu verkaufen. (*Abg. Dr. Wutte: Das ist unser Antrag!*) Ich habe ja nichts dagegen. Diese Anteile, wenn wir sie bekommen, können die Grundlage dafür sein, daß wir mit anderen Methoden agieren und den Flughafen profilieren, als das bisher der Fall war. So wie das bis jetzt abläuft, werden wir die Konkurrenz nicht gewinnen. Wenn wir quasi nur ein Foto zur Verfügung haben, weil einmal eine Boeing 747 bei uns gelandet ist, damit wir herzeigen können, daß das schon ein internationaler Flughafen ist, aber sonst spielt sich dort nichts ab, dann ist das zu wenig, (*Vors.: Herr Landeshauptmann, ich darf auf die Redezeit aufmerksam machen!*) dann wird das nicht funktionieren. Das sind die politischen Überlegungen.

Es wird, wie das jetzt schon wieder gesagt worden ist, keinen politischen Zusammenschluß der drei Regionen geben. Es ist eine Arbeitsgemeinschaft von drei Regionen, die bei völliger Aufrechterhaltung der Grenzen und der Souveränität des eigenen Landes Kärnten und der Zugehörigkeit zur Republik Österreich, die gebildet worden ist. Wir sollten aber die führende Rolle in dieser Arbeitsgemeinschaft übernehmen und klar definieren, daß Klagenfurt sozusagen das Flaggschiff in dieser Bewegung ist und daher

auch entsprechende Unterstützungen braucht. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Ein letztes Wort zum Bund: Wenn wir mit dem Bund verhandeln, dann ist die beste Grundlage der Präsentation nicht irgendetwas Neues, sondern wir sollten das vorhandene BID-Book verwenden, das sozusagen die Bewerbungsunterlage gewesen ist, weil das ja nicht nur eine sportliche Dokumentation Kärntens und der Mitbewerberregionen, sondern eine Dokumentation der wirtschaftlichen Verhältnisse, der Infrastruktur und was da alles mit hineinspielt ist. Das hat mehr als 20 Millionen Schilling gekostet. Das ist also ein Werk, das nicht mit einer Bewerbung weggeworfen werden soll, sondern das kann auch die Grundlage der Verhandlungen mit dem Bund sein, weil darin authentisch definiert ist, in welcher Situation wir uns befinden und welchen Nachholbedarf wir in dem einen oder anderen Bereich noch haben. Dann wären wir schon auf einer richtigen Schiene.

Das Einzige, was uns jetzt noch abgeht, ist der Termin mit der Bundesregierung, weil wir schon vor mehr als 14 Tagen darum angesucht haben. Wir haben bisher noch keine Resonanz gehabt. Ich darf vor allem auch die beiden anderen Fraktionen ersuchen, die Minister in Wien stellen, ein bißchen Lobbying zu betreiben, daß man das nicht allzu lange hinausschiebt, damit wir in die Verhandlungen sowohl über diese Initiative wie auch über die Frage der Folgeschäden aus dem Tauernunglück kommen. Ich glaube, dann hätten wir einen recht positiven Start im Herbst in die Organisation dieser neuen nacholympischen Initiative, die für Kärnten nur positiv ausgehen kann. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt als nächstem Abg. Sablatnig das Wort.*)

**Abgeordneter Sablatnig (ÖVP):**

Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Damen und Herren! Diese Diskussion hat gezeigt, daß es anerkennenswert ist, wie Kärnten in den letzten Tagen mit dieser Entscheidung umgegangen ist und wie es mit dieser Entscheidung umgeht. Wir sind nicht in eine Depression verfallen, sondern wir haben

## Sablatnig

alle gemeinsam neue Ziele im Auge. Wenn ich die Diskussion mitverfolgt habe, so habe ich den Eindruck, daß die Ziele sehr gut aufeinander abgestimmt sind und daß wir in der Lage sind, für Kärnten aus dieser Entscheidung auch Positives zu gewinnen.

Die Übereinstimmung in den wesentlichen Fragen wird dazu führen, daß wir in den nächsten Jahren aus der Idee "Olympische Spiele 2006" für Kärnten eine generelle neue Perspektive entwickeln können. Das ist eigentlich die Idee von Olympia überhaupt, daß die Menschen aufeinander zugehen und daß sie bereit sind, in Verhandlungen, im Gespräch neue Ziele anzustreben.

Für mich ist bemerkenswert, daß der Bereich der Wirtschaft im Rahmen der olympischen Bewerbung eine so große Rolle gespielt hat. Wir liegen einfach am Schnittpunkt dreier Kulturen, aber auch dreier Wirtschaftsbereiche. Wenn mir hier die Unterlagen vorliegen, daß sich die Wirtschaftsbilanz mit Italien in den letzten Jahren ganz massiv verbessert hat. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Menschen mehr miteinander kommunizieren, Kulturaustausch und Bildungsaustausch pflegen und auch Handelsbeziehungen verstärken.

Hatten wir im Jahr 1996 Einfuhren aus Italien von 62 Milliarden Schilling, so sind die Ausfuhren 1996 bei 50 Milliarden gelegen. Derzeit sind die Einfuhren aus Italien bei 68 Milliarden und die Ausfuhren bereits bei 66 Milliarden Schilling. Wenn wir uns noch ein bißchen anstrengen, wird die Handelsbilanz Österreich:Italien ausgeglichen sein.

Die Situation mit Slowenien besagt, daß wir 1996 eine Einfuhr von 5 Milliarden Schilling und Ausfuhren von nahezu 10 Milliarden hatten. Es hat sich die Situation jetzt so verbessert, daß wir 7 Milliarden Einfuhren und bereits 13 Milliarden Ausfuhren haben. Ich will damit sagen, daß die Wirtschaft die Voraussetzung dafür schafft, daß die Menschen aufeinander zugehen.

Im Bereich der Kultur können wir uns vorstellen, daß es Kulturübereinkommen gibt, daß es Bildungsübereinkommen gibt, daß die Universitäten Klagenfurt, Laibach und Triest wesentlich stärker zusammenarbeiten und

Studentenaustausche vornehmen. In der kulturellen Zusammenarbeit ist für mich die Ausbildung im Sprachenbereich wesentlich. Wer die Sprache des Nachbarn kennt, der kann auch kulturell zueinander in Beziehung treten. Ich denke dabei, daß der Carinthische Sommer (eine ganz großartige Einrichtung unseres Landes) diese drei Kulturen und diese drei Länder auch kulturell beflügeln könnte. Im Bereich der Tourismuswirtschaft denke ich, daß wir wesentlich stärker darauf eingehen sollten, daß unsere Nachbarn nicht Konkurrenten sind. Unsere Nachbarn können vielleicht mit einem Beitrag leisten, daß unsere Tourismuswirtschaft stärker wird. Der Tourismus, den wir ansprechen, muß größer und globaler werden! Es muß aus meiner Sicht die Tourismuswirtschaft auf den Weltmarkt treten. Hier könnten wir als gemeinsame Region wesentlich stärker auftreten.

Geschätzte Damen und Herren! Ich habe noch eine Idee. Die habe ich in vielen Kontakten mit Triest und mit Laibach erwähnt und möchte das noch einmal sagen. Es wäre einfach, den Drei-Regionen-Radweg zustande zu bringen, wo Kärnten, Slowenien und Friaul eine wesentliche Rolle spielen. In diesen Ländern liegen drei Flughäfen. Es könnten die internationalen Touristen am Flughafen in Klagenfurt, Laibach oder in Triest ankommen; könnten dort in organisierten Radwegen und Radfahrten unsere Region besichtigen und dann am nächsten Zielflughafen die Heimreise antreten. Das sind Überlegungen, wie mit wenig Geld, aber mit gutem Willen und mit guten Ideen, das verwirklicht werden könnte; weil diese Infrastrukturen bereits vorhanden sind.

Geschätzte Damen und Herren! Was will ich zum Abschluß sagen? Ich möchte sagen, daß es nichts Faszinierenderes gibt als eine Idee, deren Zeit gekommen ist. Die Zeit für Olympia 2006 ist offensichtlich noch nicht gekommen. Wir arbeiten aber gemeinsam an einer Drei-Regionen-Kooperation. Und hier sollten wir unseren Beitrag dazu leisten! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt LHStv. Ing. Reichhold das Wort.)*

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Hohes Haus! Gestatten Sie mir auch kurz ein paar Worte zur Olympia-Bewerbung und zu deren Konsequenzen! Ich möchte mich zu allererst beim Bewerbungsteam bedanken, das - wie ich meine - ein glänzendes Finale hingelegt hat! Das kann ich, weil ich es aus nächster Nähe miterlebt habe, mit ruhigem Gewissen behaupten: Die Mitarbeiter haben sich wirklich aufgeopfert und teilweise übermenschliche Kräfte mobilisiert, um erfolgreich zu sein. Daß es letztlich nicht gereicht hat, hängt nicht etwa damit zusammen, daß der Wille und die Sorgfalt und die Perfektion der Vorbereitung der Kärntner Bewerbungsunterlagen nicht gestimmt hätten, sondern - wie das der Landeshauptmann bereits erwähnt hat - das hat ja ganz andere Ursachen.

Als Sportreferent habe ich mich sofort nach dieser Entscheidung mit den maßgeblichen Entscheidungsträgern des Kärntner Sports zusammengesetzt. Es war auch in Anwesenheit der Präsidenten der drei Dachverbände die Meinung da, daß diese Region und die Beziehungen, die sich in dieser Region während der Bewerbungsphase entwickelt haben, weiter ausgebaut werden sollen und daß aus der Sicht des Kärntner Sports die nun international plazierte Wintermarke Kärntens weiterhin gepflegt werden sollte: mit weiteren Bewerbungen zu Großevents. Hier sind es besonders zwei Anliegen, die natürlich auch die Kärntner Politik beschäftigen werden. Zum einen sind wir der Überzeugung, daß es sinnvoll wäre, sich für eine nordische Schi-WM zu bewerben, weil wir gerade in Kärnten die besten Voraussetzungen auch von der Situation der Sportstätten her hätten, um diese nordische Schi-WM auszutragen.

Der zweite Bereich ist, daß wir uns darum bemühen werden und bemühen müssen, im Rahmen der Weltcup-Rennen einen Fixtermin im Kalender zu erreichen, weil gerade Weltcup-Rennen immer noch von der sportlichen Wertigkeit, aber auch von der touristischen Zugkraft her für unser Land ein wichtiger Faktor wären.

Ich glaube, daß es keinen Anlaß gibt, in eine Depression zu verfallen, sondern wenn wir - so

wie in der Vergangenheit - die Kräfte bündeln, können wir getrost und optimistisch in die Zukunft schauen! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Die Zeit für die Aktuelle Stunde ist erschöpft; sie ist damit beendet.

Bevor ich in die Tagesordnung eintrete, meine Damen und Herren, lassen Sie mich ein paar Worte an Sie richten! (*Der Vorsitzende erhebt sich.*) Es obliegt mir, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ein verdienter Mitarbeiter dieses Hohen Hauses heute zum letztenmal seine Arbeit als Landtagsstenograph verrichtet und sich in Zukunft den wohlverdienten Ruhestand gönnen will.

Heuer sind es 45 Jahre, daß Regierungsrat Harald Rader als Landtagsstenograph im Sinne des lateinischen Sprichwortes "scripta manent" (das heißt "Das geschriebene Wort bleibt!") festgehalten hat, was wir als Abgeordnete und als Regierungsmitglieder dieses Hauses als unsere Wahrheit debattiert und in Gesetze gegossen haben.

In stenographischer Verkürzung möchte ich einen biographischen Abriß seines Lebenslaufes zeichnen:

Harald Rader wurde am 8. Jänner 1932 geboren und hat bei einer Operation schon im Jahre 1945 - damals im Alter von 13 Jahren - fast zur Gänze sein Augenlicht verloren. Er trat 1946 in eine Blindenanstalt ein und erlernte die Blindenschrift. 1949 begann er eine Stenotypistenausbildung in Wien. 1952 gewann er ein Wettschreiben der Stadt Wien. Danach bewarb er sich beim Innenministerium und beim Amt der Kärntner Landesregierung um eine Anstellung. Von beiden öffentlichen Körperschaften kamen Zusagen. Es siegte die Liebe zur Heimat: Er entschloß sich im Jahre 1954, in den Landesdienst einzutreten.

1954, also vor 45 Jahren, schrieb Harald Rader zum erstenmal hier, im Kärntner Landtag, sein erstes Protokoll. Daneben verrichtete er auch die Arbeit eines Protokollführers in den Ausschüssen und führte außerdem die Protokolle im Raumordnungsbeirat, im

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

Naturschutzbeirat und bei großen Konferenzen sowie Besprechungen.

Höhepunkte in seiner beruflichen Laufbahn waren: 1975 die Verleihung des Amtstitels "Wirklicher Landesamtsrat"; 1977 wurde im der Amtstitel "Oberamtsrat" verliehen; am 3. Juli 1985 - als absoluter Höhepunkt - erfolgte die Verleihung des Berufstitels "Regierungsrat" durch den Herrn Bundespräsidenten.

Altersbedingt ging Regierungsrat Rader mit 60 Jahren als Beamter des Amtes der Landesregierung in Pension. Er blieb uns hier, im Landtag, aber als Landtagsstenograph weiterhin bis zum heutigen Tag erhalten, wofür wir sehr, sehr dankbar sind und waren. Seine viele tausend Seiten umfassenden Niederschriften der Stenographischen Protokolle von Sitzungen des Kärntner Landtages sind für die Nachwelt erhalten und legen Zeugnis ab von seiner immer gleichbleibend vorbildlichen Arbeit. Viele Abgeordnete der letzten 45 Jahre und auch der heutigen Stunde bringen ihm große Wertschätzung entgegen; insbesondere haben wir immer seine Hilfsbereitschaft, seinen Fleiß und seine Korrektheit geschätzt. Es wird sehr schwer sein, eine entsprechende Kraft zu finden, die das Gleiche zu leisten imstande ist wie Harald Rader.

Wir bedauern seinen Abschied, respektieren aber den Entschluß und wünschen Ihnen, sehr geehrter Herr Rader, noch viele Jahre in alter Frische; bei bester Gesundheit, umsort in Kreise Ihrer Familie und vielbeschäftigt mit Ihren Hobbys! *(Landtagsstenograph Regierungsrat Rader dankt 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag unter starkem Beifall für die Ehrung.)*

Sehr geehrter Herr Rader, ich habe mir erlaubt, den Herrn Landeshauptmann zu ersuchen, Ihnen in Anerkennung Ihrer großartigen und langjährigen Arbeit eine entsprechende Auszeichnung seitens des Landes zu überreichen, was hiermit geschieht. *(Beifall aller Anwesenden im Hause. - LH Dr. Jörg Haider verleiht in liebenswürdiger Form dem Geehrten die Urkunde und den Orden "Ehrenzeichen des Landes Kärnten". Regierungsrat Rader dankt Herrn Landeshauptmann, und unter erneutem Beifall gratulieren Mandatäre zur Ehrung.)*

Ich danke dem Ausgezeichneten! Ich danke auch dem Herrn Landeshauptmann für die Überreichung dieser Auszeichnung an Herrn Harald Rader!

Wir treten in die Tagesordnung ein und kommen zum Punkt 1. *(Abg. Dr. Wutte meldet sich zur Geschäftsordnung.)* - Es hat sich Dr. Wutte zur Geschäftsordnung gemeldet. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich habe folgende Bitte zur Geschäftsordnung. Die Geschäftsordnung sieht die Möglichkeit vor, einen eingebrachten Dringlichkeitsantrag sofort zur Behandlung zu bringen. Ich darf bitten und vorschlagen, daß wir den Dringlichkeitsantrag, der im Zusammenhang mit der Debatte in der Aktuellen Stunde einerseits um den Kooperationsvertrag der Regionen, andererseits der Jahrtausend-Vertrag der Bundesregierung steht, bereits jetzt zur Behandlung und zur Beschlußfassung bringen. Dies deshalb, weil in der Diskussion ein inhaltlicher und damit auch gedanklicher Zusammenschluß der bisherigen Debattenbeiträge in der Aktuellen Stunde ermöglicht werden würde und wir sozusagen die Debatte der Aktuellen Stunde unmittelbar fortsetzen könnten.

Ich darf daher diesen Antrag zur Abstimmung bringen lassen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich lasse über den Antrag abstimmen, den Dringlichkeitsantrag, der seitens der ÖVP eingebracht worden ist, sogleich zu behandeln. Wer damit einverstanden ist, daß dieser Dringlichkeitsantrag sogleich behandelt wird, möge ein Zeichen mit der Hand geben! - Das ist einstimmig so beschlossen! Es wird so vorgegangen.

Der Dringlichkeitsantrag lautet:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, zur bestmöglichen Nutzung der positiven Effekte der Olympia-Bewerbung für Kärnten



**Dipl.-Ing. Freunschlag**

1. einen Drei-Länder-Kooperationsvertrag zwischen Kärnten, Slowenien, Friaul-Julisch Venetien abzuschließen, welcher die Fortsetzung und Intensivierung von grenzüberschreitenden Projekten dieser Regionen im Sinne der Bewerbung Klagenfurt 2006 Senza confini für die Olympischen Winterspiele im Jahr 2006 zum Inhalt hat und
2. einen Jahrtausend-Vertrag mit der Republik Österreich abzuschließen, welcher zumindestens jene Punkte umfassen sollte, die in der angeführten Beilage enthalten sind.

Zu Wort hat sich Abgeordneter Dr. Wutte gemeldet. Ich erteile es ihm!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf in dieser meiner Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit eigentlich inhaltlich auf das verweisen, was wir im Zusammenhang mit der Aktuellen Stunde bereits vorgeschlagen haben, nämlich der Kooperation zwischen den einzelnen Ländern Kärnten, Friaul-Julisch Venetien und Slowenien durch einen Kooperationsvertrag auch eine Basis zu geben. Wenn in der vorigen Debatte schon seitens der Vertreter der Landesregierung die Bereitschaft angekündigt wurde, im Rahmen einer gemeinsamen Beschlußfassung über eine regionale Entwicklungsagentur den ersten Schritt zu setzen, so freue ich mich darüber, weil das genau in diese Richtung zielt, die wir hier beabsichtigen, zu gehen.

Ich glaube aber, daß das nur ein erster Schritt sein kann und daß weitere gemeinsame Maßnahmen im Rahmen einer Gesamtvereinbarung gesetzt werden sollten; in einer Vereinbarung, die mehr beinhaltet als diese angesprochene und angekündigte regionale Entwicklungsagentur.

Es geht - wie gesagt - auch um die Zusammenarbeit im kulturellen Bereich. Es geht um die Zusammenarbeit im Rahmen von Austauschprogrammen für Mitarbeiter, für Lehrlinge und für Studenten. Und es geht logischerweise in Konsequenz der Bewerbung für Olympia, um die Zusammenarbeit im sportlichen,

touristischen Bereich und auch um das eventuelle gemeinsame Auftreten auf Auslandsmärkten.

Zum Jahrtausendvertrag, in dem wir haben wollen, daß das Land Kärnten mit der Bundesregierung verhandelt und abschließt, möchte ich auf die Punkte nicht nochmals eingehen. Ich habe Sie ja bereits im Rahmen der Aktuellen Stunde vorgestellt. Ich darf mich auch für die spontane Bereitschaft bedanken, im Hinblick auf die Wortmeldung des Herrn Landeshauptmannes einen wesentlichen Punkt unserer Forderungen anzusprechen und positiv beizutreten, nämlich beispielsweise die Abtretung der Bundesanteile am Klagenfurter Flughafen zu verlangen. Wir müssen jetzt, glaube ich, in Zusammenarbeit mit dem Bund einerseits erreichen, daß uns der Bund in neu zu gründenden Gesellschaften, wo wir einen Finanzpartner brauchen - wie etwa in der Tourismusinfrastrukturgesellschaft - als Gesellschafter beizutreten. Das muß unser Ziel sein. Etwa wie in der BABEG, dieser gemeinsamen wirtschaftspolitischen Gesellschaft, wo der Bund als Anteilseigner dazu bereit ist, auch Finanzmittel zur Verfügung zu stellen, so könnte es im Bereich des Tourismus sein.

Was aber den Infrastrukturbereich betrifft, insbesondere den Klagenfurter Flughafen, so haben wir in der letzten Zeit erfahren müssen, daß die Interessen des Bundes im Zusammenhang mit dem Flughafenbetreiben da so vielschichtig sind, daß wir hier meinen, ein eigenständiger Weg des Landes Kärntens wäre vom Vorteil und es wäre besser, wenn wir die Anteile am Flughafen alleine halten würden, nämlich das Land und die Stadt gemeinsam, sodaß wir hier nicht vom Bund eventuell gebremst werden. Finanzierungsausschluß ist das keiner, das heißt also nicht, daß der Bund nicht mitfinanzieren soll, wenn es um Aufwertungsmaßnahmen und Investitionen am Klagenfurter Flughafen geht, im Gegenteil, er muß dazu nicht unbedingt Gesellschafter unseres Flughafenbetriebes sein.

Wir sagen auch ganz klar, seitens der Kärntner Volkspartei, daß wir im Zusammenhang mit der Drei-Regionen-Kooperation selbstverständlich auch davon ausgehen, daß Klagenfurt hier die Alpen-Adria-Metropole bleibt und noch

**Dr. Wutte**

verstärkt sein muß, sodaß wir hier auch einfordern, die Basis sicherzustellen, die eine derartige Metropole braucht und kennzeichnet, nämlich beispielsweise auch das Veranstaltungszentrum - ich meine, es ist ein zentraler Punkt gegenüber dem Bund, hier eine Mitfinanzierung auszuverhandeln aber - und dazu sollten wir uns auch bekennen - diese gemeinsame Finanzierungsbereitschaft für das Konferenzzentrum, sowohl auf Landesebene politisch außer Streit zu stellen, als auch in der Stadt selbst, die es ja betrifft.

Ich darf von dieser Stelle aus allen Kolleginnen und Kollegen des Hauses, die in den vorigen Debattenbeiträgen sich sehr schön als Interessensvertreter geriert haben, dann auch auf die Stadtvertretung in ihrer jeweiligen Fraktion dahingehend einzuwirken, daß hier auch in der Stadt eine gemeinsame Linie und eine gemeinsame Beschlußfassung und Umsetzung in Klagenfurt für das Konferenzzentrum stattfinden kann.

Ich meine, wenn man das ernst nimmt was heute angesprochen wurde, die Bereitschaft des Zusammenwirkens, dann ist das die erste Nagelprobe dafür, ob die Bereitschaft, politische gemeinsame Arbeit zu leisten, eben nur eine Wortmeldung für die Öffentlichkeit war, die in der Minute des Abgehens von diesem Rednerpult schon wieder vergessen war, oder ob man die Bereitschaft wirklich hat, gemeinsam auch im Rahmen einer Vorgangsweise des Landes Kärnten, mit dem Bund aktiv zu werden. Ich meine, daß es nicht anders geht, daß wir hier gemeinsam gegenüber Wien auftreten. Einzelmaßnahmen werden nicht erfolgreich sein. Es nutzt auch nicht - ich sage das ganz offen - der Hinweis, daß in der Bundesregion die eine oder andere Fraktion nicht vertreten ist. Es wird uns auch nicht gelingen, liebe Kollegen von der FPÖ, auf Dauer das Argument zu benutzen und zu strapazieren, naja die Roten und Schwarzen bringen auf Bundesregierungsebene nichts weiter. Es geht auch darum, daß man den Ton findet, daß man den Umgang findet und daß man auch den richtigen Zugang für die Verhandlungen findet. Sowie in den Wald hineingerufen wird, so kommt es eben auch zurück. Es gibt durchaus auch die Bereitschaft der Bundesregierung hier zu seriösen,

ernsthafte und gemeinsamen zielgerichteten Verhandlungen.

Wir sollten daher durchaus die grundsätzliche Bereitschaft der Regierung in diesem Bereich nutzen. Hier aktiv und offen in die Gespräche eintreten und es wird uns nur dann gelingen, wenn wir hier in Kärnten eine gemeinsame Plattform, etwa in Abstimmung dieser Kooperationsgrundlagen, diese Inhalte gemeinsam festlegen und dann auch gemeinsam der Regierung den Auftrag geben, das in Wien für Kärnten umzusetzen. In diesem Sinne darf ich Sie bitten, unsere Initiative zu unterstützen und unseren eingebrachten Antrag, der die wesentlichen Punkte die für Kärnten in Zukunft entscheidend sein werden, im Rahmen dieses Jahrtausendvertrages auch tatsächlich zu verhandeln und heute zu beschließen. Ich danke fürs Zuhören. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Haller zur Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordneter **Dr. Haller** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident! Hohes Haus! Wir werden hinsichtlich dieses Antrages die Frage der Dringlichkeit positiv beurteilen. Die Diskussion in der Aktuellen Stunde hat gezeigt, daß eine optimale Ausnutzung der positiven Olympiabewerbung, auch wenn diese Bewerbung letztendlich mit einer negativen Entscheidung des Komitees quittiert wurde, auch in der Zukunft aktiv umgesetzt werden soll. Eine Bündelung der politischen Kräfte wird hier tatsächlich angezeigt sein. Die Frage der politischen Harmonisierung wichtiger und zentraler Entwicklungsthemen für unser Bundesland ist meiner Meinung nach ein Mindestanfordernis in dieser Frage, wobei politische Harmonie - und ich wiederhole mich hier noch einmal - nicht nur als Lippenbekenntnis einzubringen sein wird.

Das Einzige was mir Anlaß gibt, eine Korrektur einzufordern: Ich glaube, daß ein solches Überkommen ernst genommen werden sollte, nicht nur hierzulande, sondern auch auf Bundesebene, wobei ich ein bißchen ein Problem mit dem Vokabel "Jahrtausendvertrag" habe. Man könnte auch sagen, ein Vertrag für

**Dr. Haller**

die nächsten zehntausend Jahre. Ich würde eben um der Sache Willen und um dem Ganzen einen ernstzunehmenden Touch zu geben, das Vokabel "Jahrtausendvertrag" ersetzen durch ein nüchternes und ebenso umsetzbares Garantievokabel, nämlich das Wort "Übereinkommen". Im Sinne dieses Vokabelübereinkommens würde ich auch einen diesbezüglichen Abänderungsantrag stellen und ich stelle es dem Herrn Präsidenten anheim, ob er, zur Klärung dieser Frage - und am Beginn dieser Dinge sollte man ja Harmonisierung schon ehrlich und aktiv praktizieren - eine kurze Sitzungsunterbrechung anberaumt. In diesem Punkt, glaube ich, könnten wir uns sehr gut arrangieren und ich empfehle allen hier im Landtag vertretenen Parteien, diese Sache ernst und positiv zu bewerten. Ich danke, meine Damen und Herren! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich verstehe die Wortmeldung des Herrn Klubobmannes auf Forderung einer Sitzungsunterbrechung und möchte diese Sitzung auf fünf Minuten unterbrechen, um eine ... *(Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.)* es ist gefordert worden, oder ich würde einen Kompromiß machen. Zuerst erteile ich zur grundsätzlichen Stellungnahme dem freiheitlichen Klubobmann das Wort und dann entspreche ich dem Wunsch des Klubobmannes Dr. Haller um eine Unterbrechung zur Abgleichung gewisser Dinge die aus seiner Sicht noch notwendig erscheinen. Ich bitte Herrn Dr. Strutz zu sprechen.

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Wenn Kollege Wutte hier von einer Nagelprobe für die Parteien gesprochen hat und davon gesprochen hat, daß die Bereitschaft des Zusammenwirkens in dieser Frage auf der Probe steht, dann möchte ich dazu festhalten, daß wenn man eine gemeinsame Lösung anstrebt an der alle Parteien mitwirken sollen und sich auch wiederfinden sollen - und ich glaube auch, daß eine Geschlossenheit im Auftreten gegenüber Wien wichtig und

notwendig ist - dann kann das nicht jene Form sein, daß nämlich eine Partei ihr Positionspapier hier einbringt und innerhalb einer Stunde, sozusagen einen Beschluß darüber erwirken möchte. Ich glaube, die Dringlichkeit dieses Antrages ist nicht gegeben. Wenn wir ein Forderungspaket gegenüber dem Bund verabschieden wollen, so soll dies ein umfangreiches Paket sein, wo sich im Sinne der auch von meinen Vorrednern beschworenen Gemeinsamkeit alle drei Parteien mit ihren Positionen wiederfinden. Aus diesem Grund sind mir auch die drei Seiten, die hier angefügt worden sind, als ein Jahrtausendvertrag inhaltlich ein bißchen zu wenig.

Der Jahrtausendvertrag ist für mich, Kollege Wutte, einmal eine plakative, eine semantische Floskel, *(Abg. Dr. Wutte: Sowie der Kinderscheck.) (Abg. Hinterleitner: Der Kinderscheck ist das Gleiche!)* sowie es der Aufholvertrag von Dr. Peter Ambrozy gewesen ist. Sowie es das Kärntenpaket des Dr. Ausserwinkler gewesen ist, wo wir leider - und das ist eine Tatsache - zur Kenntnis nehmen müssen, daß die Forderungen, die hier an den Bund gerichtet worden sind, bis heute leider unwidersprochen geblieben sind. Die finanziellen Hoffnungen, die hier damit auch innerhalb Kärntens geweckt werden, sind leider enttäuscht worden und deshalb, glaube ich, sollten wir einerseits in dieses Paket Punkte hineinbringen, wo wir auch tatsächlich wissen, daß sie umsetzbar sind, daß wir auch tatsächlich die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung von seiten des Bundes haben. Und wir sollten die Möglichkeit erhalten - und ich weiß nicht, was die Wortmeldung von Klubobmann Haller auf Unterbrechung, um auch inhaltlich eine weitere Diskussion über diesen Antrag durchführen zu können, beinhaltet.

Nur für mich ist diese Vorgangsweise zu überstürzt, deshalb wird meine Fraktion diesem Dringlichkeitsantrag die Dringlichkeit nicht geben, sondern wir wollen die Forderungen ausführlich diskutieren. Ich trete dafür ein, daß man das auch in einer raschen Form gestalten kann, damit wir - wie es auch heute in der Aktuellen Stunde deutlich geworden ist - hier die Gunst der Stunde oder das positive Klima und die Bereitschaft des Bundes, die offenkundige

**Dr. Strutz**

Bereitschaft - ich sehe sie in dieser Deutlichkeit nicht - denn 1,5 Millionen Schilling, die bisher tatsächlich nach Kärnten geflossen sind, darüber hinaus ist kein einziger Schilling von Seiten Wiens gekommen - ist mir ein bißchen zu wenig, hier wirklich in ein Maßnahmen- und Forderungspaket zu verwirklichen, das dann geschlossen von der Landesregierung gegenüber dem Bund vertreten werden kann. Und dazu zählt es, daß nicht nur die Forderungen der ÖVP in drei Seiten angeführt werden, sondern daß sowohl die Forderungen der sozialdemokratischen Fraktion als auch die Vorstellungen der Freiheitlichen enthalten sind, denn sonst wird man zu keiner gemeinsamen Vorgangsweise kommen. Und da ersuche ich auch die ÖVP um Nachsicht und die Bereitschaft des Zusammenwirkens, die sie in diesem Sinn eingefordert hat, deshalb keine Dringlichkeit vonseiten der freiheitlichen Fraktion, aber die Bereitschaft, umgehend in Verhandlungen einzutreten und auch die Möglichkeit zu sichern, daß sowohl die sozialdemokratische Fraktion als auch die freiheitliche Fraktion ihre Positionen in diesem Forderungskatalog, wie ich ihn nennen möchte, einbringen können. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

**Abgeordneter Sablatnig (ÖVP):**

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die letzte Wortmeldung könnte ich so zusammenfassen: Kaum ist der Chef nicht im Hause, macht die Fraktion wieder etwas anderes. Wenn ich vorher in der Diskussion zur Aktuellen Stunde alle hier im Saale sich zu Wort Meldenden gehört habe, habe ich vernommen, daß es weitestgehend Übereinstimmung gibt. Auch die Aussage des Herrn Landeshauptmannes war eindeutig, daß er solche Überlegungen auch anstellt. Ich habe es zumindest so verstanden. Wir haben mit diesem Antrag nicht vor, die anderen Fraktionen zu überfahren, sondern wir haben in diesem Antrag vor, die wesentlichsten Punkte, über die es Übereinstimmung gibt, zum Beschluß zu erheben. Und es haben alle politischen Gruppen die Möglichkeit, im Rahmen dieses Vertrages sich einzubringen. Es geht hier nicht um den Jahrtausendvertrag als Jahrtausendidee, sondern

um einen Vertrag, der nach der Jahrtausendwende für Kärnten wirksam werden soll. Das ist der Hintergrund. Und das mußte ich aufklären, denn sonst hätte jemand gemeint, wir haben hier hochtrabende Überlegungen. Wir haben Zukunftsüberlegungen für unser Land. Und diese Zukunftsüberlegungen können nicht weit auseinanderliegen. Wir leben ja alle gemeinsam in Kärnten und haben ständig mit den Menschen und mit den Sorgen und Bedürfnissen der Menschen zu tun. Deshalb denke ich, daß es schade wäre, diesen Antrag nicht zu beschließen.

Hinsichtlich der Bezeichnung, wie der Vertrag heißen soll, sind wir offen und gesprächsbereit. Wir möchten nur eines haben, daß aufgrund dieser Veränderung, aufgrund der Entscheidung die in Seoul getroffen wurde, Kärnten nicht ins Hintertreffen gerät. Und wir haben es in Kärnten mit einer wirtschaftlichen Situation zu tun, die viele Jahrzehnte von der Abgeschiedenheit geprägt war, von der Situation im Verkehrsreich. Ich denke, daß wir im Norden die Tauern haben, die Pack, im Süden die Karawanken und wir sind in ein wunderschönes Land eingebettet, das früher schwer erreichbar war. Durch die Verbindungen, die errichtet wurden, die Autobahn, durch die Möglichkeit der Verbesserung am Flughafensektor, durch die Notwendigkeit des Semmeringtunnels und die Notwendigkeit der Packverbindung nach Graz glauben wir, daß wir verkehrsmäßig rasch an die Zentralräume nicht nur Österreichs sondern Europas angebunden werden wollen. Und wir wollen den Wirtschaftsstandort stärken. Es geht hier um die Beschäftigungsmöglichkeit von vielen gut ausgebildeten jungen Menschen. Wir werden heute noch einen Tagesordnungspunkt behandeln, der sich mit der Fachhochschule beschäftigt. Und hier habe ich genau dasselbe vernommen. Wir wollten die dienstrechtliche Anerkennung der Fachhochschüler haben. Die FPÖ hat gesagt sie braucht zunächst einmal einen Bericht. Wir brauchen Beschlüsse, nicht Berichte. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Na bittschön, das ist genau dasselbe. LH Zernatto hat drei Jahre nichts getan.)* Und auch in dieser Frage brauchen wir Beschlüsse. Und erst die bundesgesetzliche Regelung, Kollege das weißt du nicht, ermöglicht erst, daß wir in Kärnten die dienstrechtliche Anerkennung selber tun

## Sablatnig

können. Bisher war es bundesgesetzlich nicht möglich. Und es war deshalb nicht möglich, weil die Fachhochschulen in Österreich ein neues bildungspolitisches Produkt sind. Daher werden die Gesetze entsprechend anzupassen sein. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Geschätzte Damen und Herren! Ich meine, daß es wichtig ist, daß wir unser Land als Wirtschaftsland, als Tourismusland, als Kulturland, als Dienstleistungsland anbieten. Und ich glaube, daß wir auch vielen Menschen, die den dritten Lebensabschnitt in diesem Land verbringen wollen, die Möglichkeit bieten sollten. Unsere Sozialeinrichtungen, unsere Gesundheitseinrichtungen sind ausgezeichnet. Und ich habe eine Unterlage in der Hand, wonach in Kärnten nur 18 Millionen Schilling im medizinischen Bereich für Ausländer eingebracht werden. Wir haben eine großartige medizinische Situation und Struktur. Und es könnten viel mehr Menschen auf dieser Welt die Gesundheitseinrichtungen des Kärntner Landes für bares Geld in Anspruch nehmen. Diese Möglichkeiten sollten wir nutzen. Das ist auch ein Dienstleistungssektor, die Qualität dieses Landes besser zu vermarkten.

Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte noch einmal einladen und auffordern, wenigstens den Grundkonsens, diesen Antrag mitzuschließen, weil wir auf diese Art schneller sind als andere und wir brauchen auf alle Fälle unsere Position rechtzeitig und klar in Wien positioniert. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Haller das Wort.)*

Abgeordneter **Dr. Haller** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Gerade die Wortmeldung des Kollegen Strutz aber auch jene des Abgeordneten Sablatnig haben Beweis dafür erbracht, daß die spontane Entscheidung des Präsidenten, die Sitzung zu unterbrechen, sehr klug war. Klug deshalb, weil ich persönlich der Meinung bin und ich gehe davon aus, daß dies von der gesamten Fraktion mitgetragen wird, daß der Abschluß eines Dreiländerkooperationsvertrages ebenso wie der Abschluß eines Übereinkommens mit der

Republik Österreich ein Thema ist, daß mit Dringlichkeit absolut bewertet werden sollte. Wenn natürlich die ÖVP davon ausgeht - aber gerade das könnte man ja in einer kurz einzuberufenden Obmännerkonferenz eindeutig und unmißverständlich abklären - daß ihr angefügter Maßnahmenkatalog oder wie sie schreibt, die angefügte Beilage ein ausschließliches und taxativ aufgezähltes Verzeichnis aller nur möglichen Maßnahmen darstellt, dann muß ich sagen, ginge mir dieser monopolische Anspruch auf Allwissenheit auch zu weit. Daher wird man sicherlich in dieser Obmännerkonferenz interfraktionell eine Möglichkeit finden, die Parameter für eine Formulierung so zu wählen, daß das gemeinsame Ansinnen um eine positive Entwicklung in unserem Land mit abzuschließenden Verträgen einerseits mit Slowenien und Friaul, andererseits mit der Republik Österreich, mit dem Bund, eine vernünftige Basis dafür wären, daß wir mit unseren Anliegen und Problemen sowie Maßnahmen gut und positiv weiterkommen. Ich danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Stangl zur Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordneter **Stangl** (FPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Dringlichkeit, ein Jahrtausendvertrag, und nach der Jahrtausendwende soll er erfüllt werden. Da kommt man sich vor wie "der Wilde auf der Maschin". Er ist als erster dort, nur weiß er noch nicht wo.

Um einen Vertrag von dieser absoluten Wichtigkeit die notwendige Seriösität zu geben, kann ich das nicht zwischen Tür und Angel machen. Dringlich klingt zwar sehr gut, aber ich weiß nicht, ob das das Synonym für Priorität, für Seriösität ist. Ob Wichtigkeit mit Tempo gleichzusetzen ist, bezweifle ich, wenn ich weiß, daß die Länder Friaul und Slowenien mit eingebunden werden sollen, der Bund ebenfalls. Ich warne vor Eile. Denn wir haben schon zwei gewaltige Verträge von Aufholmilliarde bis .... Und wenn wir jetzt so zwischen Tür und Angel einen Jahrtausendvertrag beschließen, dann habe ich schon das Gefühl, wir machen das fürs Fenster. Hauptsache wir haben was getan, wir haben unsere Pflicht erledigt und damit hat

**Stangl**

sichs, alles verläuft im Sande. So kann es ja wohl nicht sein, daß wir hier Placebos verteilen, Scheinaktivitäten entwickeln, Hauptsache nach außen hin geschieht etwas. Daher sage ich und ich stehe dazu, um der Idee eines Jahrtausendvertrages - oder wie immer man ihn in der letzten Konsequenz taufen will - die notwendige Seriösität zu geben, soll man nicht überstürzt handeln, wo noch vieles offen, vieles nicht klar ausgesprochen ist, wo wollen wir hin? Also anhalten, nachdenken, seriöse Beratungen in aller Raschheit bitte. Klubobmann Haller hat gesagt, man muß danach noch darüber reden. Daher sage ich, um so einem Papier die Wichtigkeit und Seriösität zu geben, zuerst darüber zu reden - über alles - und dann das zu beschließen. Und das in aller Dringlichkeit. Nicht in einem halben Jahr. Nicht in einem Jahr und nicht in zwei Jahren, sondern in den nächsten zwei, drei Monaten. Aber nicht heute, das ist nicht seriös. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Wutte nochmals zur Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Jetzt habe ich schön langsam den Eindruck, die FPÖ verläßt gänzlich der Mut zur Mitgestaltung, zur Zusammenarbeit und zu dem, daß wir hier gemeinsam Verantwortung für das Land haben. Jetzt verstehe ich nichts mehr.

Euer Landeshauptmann sagt am Montag, es muß eine außerordentliche Regierungssitzung stattfinden. Diese fand am Dienstag statt. Er bringt dort auch Anträge und sagt Entwicklungen für den Raum an. Es paßt uns ja, das ist kein Problem. Unsere Regierungsmitglieder hätten dort auch sagen können, da muß man überlegen und nachdenken und prüfen und heute nicht entscheiden. Was soll denn das? Jetzt gibt es einen Landeshauptmann, der von eurer Fraktion gestellt wird, der aktiv mitwirkt in dieser Frage. Wir unterstützen, gehen sogar einen Schritt weiter, wir sagen das ist jetzt umzusetzen durch einen Kooperationsvertrag in den Regionen, durch Übereinkommen mit dem Bund. Und jetzt seid ihr die Fraktion, die das im Landtag blockiert und verhindert. Ich kenne mich wirklich nicht mehr aus. Ich bin

neugierig, was er dazu zu sagen haben wird. Die Bremser sitzen jetzt wirklich eindeutig in der FPÖ und nicht mehr in den anderen Fraktionen. Das wird mit der Debatte aber mehr wie sichtbar und ist geradezu peinlich. Wenn es darum geht, das eine oder andere Wort in diesem Antrag abzuändern, dann sind wir dazu durchaus bereit. Ich glaube, daß es nicht darum geht, daß Jahrtausendvertrag im Text steht oder Übereinkommen, das ist für uns nicht die entscheidende Frage. Wir könnten uns daher durchaus mit der Formulierung unter Ziffer 2 anfreunden: Ein Übereinkommen mit der Republik abzuschließen, welches vor allem jene Punkte umfassen sollte, usw. die im Anhang da sind, weil es vielleicht etwas klarer stellt, daß das eine Grundlage ist. Das ist ja kein abgeschlossener Diskussionsprozeß, liebe Kolleginnen und Kollegen. Diese Grundlage dient dazu, daß andere gute Ideen sozusagen eingehängt werden in diesen Vertragsentwurf und daß man sagt, wir wollen da noch etwas für die Region erreichen und haben noch eine andere Idee. Der heutige Dringlichkeitsantrag ist ja nicht das Ende der Diskussion, meine Damen und Herren, sondern der Beginn der Diskussion. Es geht ja nur darum, ein paar Punkte einmal handfest zu machen. Denn, wenn wir mit der Diskussion erst im Herbst anfangen, Kollege Stangl, dann brauchen wir nicht mehr verhandeln gehen, dann sind wir nicht im nächsten Jahrtausend bis der Vertrag fertig ist, sondern im übernächsten Jahrtausend. Und dann wird vielleicht der eine oder andere von uns nicht mehr da sitzen können. Uns geht es darum, daß wir den Dringlichkeitsantrag heute als Grundlage für die Verhandlungen mit dem Bund sehen und ich lade nochmals ein und appelliere geradezu auch im Geiste der Politik der Kärntner Landesregierung, tätig zu werden. Ich habe das heute so verstanden, daß auch der Herr Landeshauptmann Tempo machen will. Warum ihr das nicht wollt verstehe ich nicht. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Wenn der Antrag auf Unterbrechung aufrecht ist ..*(Abg. Dr. Haller: Durch die Wortmeldung wird der*

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

*Antrag auf Unterbrechung der Sinnhaftigkeit beraubt. Wir haben gesagt, was wir wollen.)* Dann ist diese Unterbrechung nicht mehr relevant. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, möge ein Zeichen mit der Hand geben.

Zur Geschäftsordnung hat sich Herr Klubobmann Haller gemeldet.

Abgeordneter **Dr. Haller** (SPÖ):

Damit ich richtig verstanden werde, wir würden der Dringlichkeit zustimmen, wenn der Punkt 1 wie hier angeführt verbleibt und der Punkt 2 mit der Änderung, ein Übereinkommen in der ersten Zeile das Wort "Jahrtausendvertrag" ersetzt. Und in der zweiten Zeile: welcher zumindest, statt zumindest vor allem auch jene Punkte umfassen sollte, eingeflochten wird. Mit diesen Änderungen würden wir uns dann übereinstimmend erklären.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wir kommen nun zur Abstimmung. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, möge ein Zeichen mit der Hand geben. (*Abg. Dr. Haller: nach Maßgabe..*) Ja selbstverständlich ist die Wortmeldung protokolliert. - Das ist nicht die Mehrheit. SPÖ und ÖVP sind dafür. Die FPÖ-Fraktion hat der Dringlichkeit nicht zugestimmt. Die Zweidrittelmehrheit ist somit nicht erreicht worden. Der Antrag wird umgehend den zuständigen Ausschuß zugeleitet und ich ersuche den Obmann, umgehend den Antrag zur Beratung zu bringen, sodaß er in der nächsten Landtagssitzung, am 15. Juli allenfalls auch beschlossen werden kann.

Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zu.

**Tagesordnung**

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 1. Ich teile mit, daß die Obmännerkonferenz übereingekommen ist, die Generaldebatte zu den Tagesordnungspunkten 1 und 2 gemeinsam zu führen.

**1. Ldtgs.Zl. 69-1/28:**

**Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz, mit dem die Grundsatzbestimmungen des Minderheitenschulgesetzes für Kärnten ausgeführt werden, geändert wird  
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist Abgeordneter Jost; ich erteile ihm das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Bei den vorliegenden Entwürfen handelt es sich um Änderungen, die im Sinne von vorgegebenen Grundsatzbestimmungen des Bundes nachvollzogen werden müssen oder sollten. Es werden die Bestimmungen über die Schuleingangsphase modifiziert. Durch die erweiterte Grundschule soll gewährleistet werden, daß alle schulpflichtigen und schulfähigen Kinder ab Beginn der Schulpflicht in die Schule aufgenommen werden können. In Hinkunft wird eine Zurückstellung nicht mehr in Betracht kommen. Die Grundschule wird in Hinkunft jeweils eine Klasse aus der Vorschulstufe und aus der ersten und zweiten Schulstufe umfassen. Das entspricht der derzeitigen Rechtslage, nur daß die Vorschulstufe in die Grundstufe einbezogen wird. Es wird somit eine gemeinsam geführte Klasse von einer bis drei Stufen geben.

Die Organisation der Sonderschule wird dahingehend adaptiert, daß auch in dieser

**Jost**

Schulart die allgemeine Schulpflicht in einer neunten Schulstufe der Sonderschule erfüllt werden kann. Diese neunte Schulstufe soll als Berufsvorbereitungsjahr die bestehenden Bildungsmöglichkeiten für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erweitern.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich eröffne die Generaldebatte und unterbreche sie gleichzeitig wieder, um die Berichterstattung zum Tagesordnungspunkt 2 vornehmen zu lassen.

**2. Ldtgs.Zl. 70-2/28:**

**Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Schulgesetz 1991 geändert wird  
./ mit Gesetzentwurf**

Der Berichtersteller ist ebenfalls Abgeordneter Jost; ich ersuche ihn zu berichten.

Berichterstatter Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Ich verweise auf meine vorher getätigten Ausführungen, weil es sich im wesentlichen um dasselbe handelt. Ich beantrage auch hier das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist für die Tagesordnungspunkte 1 und 2 eröffnet. Als erste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Mag. Cernic. Ich erteile ihr das Wort.

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! In dem gegenständlichen Entwurf erscheint mir insbesondere jener Bereich, in dem die Bestimmungen über die Schuleingangsphase modifiziert werden, in seinen möglichen Konsequenzen für den Schulalltag in Volksschulen bedeutend. Neben der Möglichkeit, wie bisher Vorschulstufe und erste und zweite Schulstufe getrennt zu führen, eröffnet der vorliegende Änderungsentwurf eine ganz neue Möglichkeit, nämlich Volksschulklassen, die über die ersten zwei oder gar alle drei Klassen der ersten Grundstufe gemeinsam geführt werden, einzurichten. Das würde eine völlig neue Schuleingangsphase bedeuten.

Erst wenn diese Alternative mit einem integrativen Ansatz zur Gestaltung der ersten Schuljahre gewählt wird, was aber letztendlich in der Verantwortung der einzelnen Schulen bleiben muß, wird es möglich sein, der wesentlichen Intention dieser Gesetzesänderung zu entsprechen. Diese wesentliche Intention ist eine flexible und bedarfsgerechte Versorgung im Schuleingangsbereich, welche die sorgfältige und individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes ermöglichen wird.

Schulversuche haben gezeigt, daß viele der schulpflichtigen, aber noch nicht schulreifen Kinder die erforderliche Schulreife im Rahmen des Vorschulbesuches sehr rasch erreichen. Ihnen wäre bei dieser integrativen Führung ein fließender Wechsel innerhalb der ersten Schulstufe noch während des ersten Schuljahres ohneweiters möglich. Andererseits könnte diese Neuordnung auch eine Verbesserung für begabte Schülerinnen und Schüler bringen, weil auch die den Wechsel der Schulstufe eins zu zwei sehr fließend im Rahmen des Unterrichtes während eines Jahres vornehmen könnten.

Zwischen einer innovativen Gesetzesänderung und deren Umsetzung im Schulalltag liegen aber immer Welten. Eine gemeinsam geführte erste Grundstufe ist eine wirkliche pädagogische Herausforderung für alle Lehrerinnen und Lehrer und ich denke daher, wenn die Idee einer neuen Schuleingangsphase irgendeine Hoffnung auf Umsetzung in der Schulpraxis haben soll, werden wir dafür sorgen müssen, daß man jene



**Mag. Cernic**

Lehrerinnen und Lehrer, welche diese Herausforderung zum Wohle ihrer Schützlinge annehmen wollen, ausreichend Unterstützung und Begleitung zukommen läßt. Es wird mit unsere Aufgabe sein, darauf zu achten, daß das auch passiert.

Meine Damen und Herren, kürzlich hat der Landeshauptmann nicht nur jede Sensibilität in Volksgruppenfragen, sondern auch jede Fähigkeit zu einer professionellen und sachlichen Beurteilung vermissen lassen, indem er meinte, daß für einen Direktor einer zweisprachigen Schule die Kenntnis beider Unterrichtssprachen geradezu ein Hindernis sei. Aus gegebenem Anlaß und wegen der deshalb gerechtfertigten besonderen Vorsicht bemerke ich zum Abschluß, daß der vorliegende Antrag betreffend das Minderheitenschulgesetz nur eine logische Folge aus oben genannten Änderungen ist. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt als nächstem Abg. Mag. Grilc das Wort.)*

**Abgeordneter Mag. Grilc (ÖVP):**

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! In aller gebotenen Kürze sollte man noch einmal darauf hinweisen, daß es hier um die Umsetzung von Bestimmungen auf Landesebene geht, die bundesweit vorgegeben sind, das ist dabei der wesentliche Punkt, und daß unser Spielraum dabei fast null ist, weil wir einfach diese Bundesvorgaben zu erfüllen haben. Ich möchte das aber auch durchaus positiv sehen.

Die neue Eingangsphase in der Volksschule, diese neue Grundstufe, wird natürlich zu einer pädagogischen Herausforderung. Ich war selbst jahrelang in einem Schulversuch tätig. Wie immer bei Schulversuchen ist es so, daß man zunächst einmal Idealzustände bezogen auf wenige Schulen schafft, und wenn man das dann auf das Allgemeine umlegt, gibt es logischerweise Anfangsprobleme, die aber einigermaßen leicht zu lösen sein werden. Dies vor allem darauf bezogen, daß die Kolleginnen und Kollegen in den Volksschulen im Grunde genommen mit dieser Materie so weit vertraut

sind, als sie teilweise schon Vorschulklassen geführt haben, so daß sich, was die Pädagogik anbelangt, Wesentliches nicht ändert. Wir werden jedenfalls dem logischerweise unsere Zustimmung geben. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Kreutzer das Wort.)*

**Abgeordnete Kreutzer (FPÖ):**

Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Zuerst möchte ich der Frau Kollegin Cernic antworten, die gemeint hat, unser Landeshauptmann würde die nötige Sensibilität in Bezug auf Schulleiterbesetzungen im slowenischen Schulbereich vermissen lassen. Ich möchte Ihnen da strikt widersprechen, denn es ist das Gegenteil der Fall. Das Wissen der slowenischen Sprache ist noch lange kein Privileg, um eine Schulleiterstelle zu besetzen. Unserer Meinung nach tragen dazu noch andere Kriterien bei, nicht nur das Kennen der slowenischen Sprache. In der Objektivierung wird das natürlich berücksichtigt werden, aber es soll in der Prioritätenliste nicht an erster Stelle stehen. So viel dazu. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Sehr geehrte Damen und Herren! Diese Gesetzesänderung, die im Bund von den Sozialdemokraten vehement gefordert und mit der ÖVP mitbeschlossen wurde, findet nun im Kärntner Schulgesetz ihren Niederschlag. Es ist dabei hoch interessant, daß man jetzt anscheinend die Integrationspolitik konterkariert. Sehr geehrte Damen und Herren, vor allem jene von der SPÖ! Sie waren so stolz auf die Integration der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Wir Freiheitlichen haben dieser Form der Integration zugestimmt, daher damals bereits die Frage gestellt, was passiert, wenn die Unterstufe von diesen Kindern durchlaufen wird, ob sie dann auch in die Oberstufe kommen. Damals haben wir keine Antwort bekommen. Die Antwort wurde aber jetzt in der Form gegeben, daß man die Schuleingangsphase von zwei Jahren auf drei Jahre erweitert und für die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf die Möglichkeit geschaffen hat, ein neuntes

**Kreutzer**

Schuljahr, ein berufsbildendes Jahr zu besuchen. Das heißt, die Kinder, die bis jetzt in einer Integrationsklasse waren, diese Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf werden jetzt auf einmal in diesem neunten Schuljahr konzentriert. Man hat doch immer gesagt, man könne diese Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf nicht aus dem Klassenverband herausnehmen, es sei wichtig, daß in der Gruppe, wo sie integriert sind, diese Kinder verbleiben, was auch für uns nachvollziehbar war und auch unsere Ansicht ist. Acht Jahre Integration, im neunten Schuljahr auf einmal Konzentration. Das ist für uns nicht nachvollziehbar, meine Damen und Herren! Ich frage mich, ob das das Ende der Integrationspolitik ist.

Meine Damen und Herren, ist rot-schwarze Bildungspolitik auf einmal Konzentrationspolitik bei der Integrationspolitik? Unter der sozialdemokratischen Vorherrschaft im Bildungsbereich wurde schon immer versucht, Politik in der Schule zu machen, Politik einer gewissen Gleichmacherei. Menschen sind aber Individuen und sie haben unterschiedliche Begabungen. Wer das leugnet, vergißt einerseits die hervorragenden Talente, die unser Bildungssystem oft genug behindert, und andererseits die weniger Begabten, denen unser Bildungswesen unter Umständen jeden Abschluß verweigert. Für uns Freiheitliche gibt es keine Bildung ohne Anstrengung. Wenn wir die Leistung aus der Schule verbannen und Gleichmacherei wie bisher betreiben, werden wir keine Bildungseinrichtungen haben, die auf das nächste Jahrtausend vorbereiten.

Falsch ist es auch zu glauben, die Schule sei eine Reparaturwerkstatt für die Defizite der Gesellschaft. Hier sind Eltern schon auch gefordert! Lehrer können die Eltern bei der Erziehung nur unterstützen, aber die Erziehung der Eltern keinesfalls ersetzen.

Die Festlegung aller Bildungsinhalte durch bürokratische Vorgaben ist ebenso falsch wie anzunehmen, daß das beste Bildungsangebot nur vom Staat kommen kann. Niemand weiß, wie die Welt von morgen genau aussehen wird, wir können nur erahnen, was durch moderne Kommunikationsmedien und Informationstechnologien entstehen wird. Wir

haben kaum Vorstellungen von dem zukünftigen Kosmos, in dem man in einer vernetzten Welt auf globalen Märkten jederzeit Wissen und Dienstleistung abberufen kann. Nur eines wissen wir schon jetzt: Vor uns liegt eine Welt mit großer Komplexität und neuer Freiheit, mit großer Verantwortung für den einzelnen.

Ob die ständigen Änderungen und Probegaloppe, die im Schulorganisationsgesetz ihren Niederschlag finden und damit auch im Kärntner Schulgesetz zu verankern sind, im Interesse der Erziehung unserer Kinder sind, ist mehr als fraglich. Nachdem das Schulorganisationsgesetz ein Verfassungsgesetz ist und mit Zweidrittelmehrheit im Bund bereits beschlossen wurde, können wir von der FPÖ nur diese Änderungen des Schulgesetzes zur Kenntnis nehmen. Ich danke Ihnen! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

*(Die Rednerliste ist erschöpft. - Der Berichterstatter erteilt dem Berichterstatter zu TOP 1 das Schlußwort. - Der Berichterstatter Abg. Jost verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Der Antrag des Vorsitzenden, eine ziffernmäßige Abstimmung vorzunehmen, wird einstimmig angenommen.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

#### Artikel I

Das Gesetz, mit dem die Grundsatzbestimmungen des Minderheiten-Schulgesetzes für Kärnten ausgeführt werden, LGBl. Nr. 44/1959, in der Fassung des Gesetzes LGBl.Nr. 33/1991 und der Kundmachung LGBl.Nr. 7/1990, wird wie folgt geändert:

1. Im Titel des Gesetzes wird folgender Klammerausdruck angefügt: "(Minderheitenschulwesen-Ausführungsgesetz - K-MindSchAG)".
2. § 3 Abs. 3 Z. 1 entfällt.
3. In § 4 Abs. 2 wurden gemäß Art. 151 Abs. 9 B-VG die Worte "ordentlichem Wohnsitz" mit Wirkung vom 1. Jänner 1996 durch das Wort "Hauptwohnsitz" ersetzt.
4. Im § 5 Abs. 1 wurden gemäß Art. 151 Abs. 9 B-VG die Worte "ordentlicher Wohnsitz" mit

**Jost**

Wirkung vom 1. Jänner 1996 durch das Wort "Hauptwohnsitz" ersetzt.

**Artikel II**

Es treten in Kraft:

- a) Art. 1 Z. 1, 3 und 4 an dem der Kundmachung folgenden Tag;
- b) Art. I Z. 2 mit 1. September 1999.

Ich beantrage die Annahme.

*(Der Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)*

Gesetz vom 24. Juni 1999, mit dem das Gesetz, mit dem die Grundsatzbestimmungen des Minderheiten-Schulgesetzes für Kärnten ausgeführt werden, geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat in Ausführung der §§ 10 Abs. 2 und 11 des Minderheiten-Schulgesetzes für Kärnten, BGBl. Nr. 101/1959, in der Fassung der Bundesgesetze BGBl. Nr. 326/1988, 420/1990 und BGBl. Nr. 17/1998, beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

*(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. - Gegen den Antrag des Berichterstatters auf Vornahme der dritten Lesung erhebt sich kein Einwand. - Berichterstatter:)*

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz, mit dem die Grundsatzbestimmungen des Minderheiten-Schulgesetzes ausgeführt werden, geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

*(Der Gesetzentwurf wird auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 1 erledigt. - Ich erteile dem Berichterstatter zum Tagesordnungspunkt 2 das Schlußwort!

*(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte.)*

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen!

Jetzt darf ich in Erinnerung rufen, daß wir die ziffernmäßige Aufrufung vorhaben, das heißt es werden jetzt nur die Artikel und die Ziffern aufgerufen (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das müssen wir erst beschließen!*) - ich weiß, ich möchte das nur erklären -, und dann ist die Abstimmung zu beantragen.

Wer mit der ziffernmäßigen Aufrufung und deren Abstimmung einverstanden ist, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen! Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

**Artikel I**

Das Kärntner Schulgesetz 1991, LGBl.Nr. 113, in der Fassung der Gesetze LGBl.Nr. 80/1994, 43/1995, 67/1996, 83/1996, 86/1996 und 81/1997 sowie der Kundmachungen LGBl.Nr. 17/1992 und 89/1994, wird wie folgt geändert:

1. Im § 4 Abs. 3 lit. b wird das Zitat "BGBl.Nr. 467/1996" durch das Zitat "BGBl. I Nr.133/1998" ersetzt.
2. § 8 Abs. 1 letzter Satz entfällt.
3. Im § 9a Abs. 3 wird die Jahreszahl "1993" durch die Worte "in ihrer jeweils geltenden Fassung" ersetzt.
4. Im § 12 werden die Absätze 1 bis 3 durch folgende Absätze 1 bis 3b ersetzt:

"(1) Die Volksschule umfaßt

- a) jedenfalls die Grundschule, bestehend aus
    1. der Grundstufe I und
    2. der Grundstufe II sowie
  - b) bei Bedarf die Oberstufe.
- (2) Die Grundstufe I umfaßt bei Bedarf die Vorschulstufe und jedenfalls die 1. und 2. Schulstufe.
- (3) Die Grundstufe II umfaßt die 3. und 4. Schulstufe.
- (3a) Die Oberstufe umfaßt die 5. bis 8. Schulstufe.

**Jost**

(3b) Soweit es die Schülerzahl zuläßt, hat den Schulstufen - ausgenommen bei gemeinsamer Führung in der Grundstufe I - jeweils eine Klasse zu entsprechen. Bei zu geringer Schülerzahl können mehrere Schulstufen in einer Klasse zusammengefaßt werden. Solche Klassen sind in Abteilungen zu gliedern, wobei eine Abteilung eine oder mehrere - in der Regel aufeinander folgende - Schulstufen zu umfassen hat."

5. § 13 lautet:

## "§ 13

## Organisationsformen

(1) Volksschulen sind

- a) nur mit der Grundschule oder
- b) mit der Grundschule und der Oberstufe zu führen.

(2) Die Grundschule ist in der Grundstufe I

- a) mit einem getrennten Angebot von Vorschulstufe (bei Bedarf) sowie 1. und 2. Schulstufe oder
- b) mit einem gemeinsamen Angebot von Schulstufen der Grundstufe I zu führen."

6. Im § 16 Abs. 1 erster Satz entfallen die Worte "und in jeder Vorschulgruppe" und werden nach dem letzten Satz folgende Sätze angefügt: "Für noch nicht schulreife Kinder darf bei gemeinsamer Führung von Schulstufen der Grundstufe I ein entsprechend ausgebildeter Lehrer zusätzlich eingesetzt werden. Bei der Festlegung des Stundenausmaßes für diesen Lehrer ist auf die gesamte Zahl der Schüler in der Klasse, auf die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Schulstufen der Grundstufe I und die sich daraus ergebenden pädagogischen Erfordernisse Bedacht zu nehmen."

7. Im § 16 Abs. 2 entfallen die Worte "und für jede Vorschulgruppe".

8. § 17 Abs. 2 lautet:

"(2) Die Zahl der Schüler in einer Vorschulklasse darf 20 nicht überschreiten und zehn nicht unterschreiten."

9. Im § 17 Abs. 3 entfallen die Worte "einer Vorschulgruppe oder".

10. § 26 Abs. 1 erster Satz lautet: "Die Sonderschule umfaßt acht, im Falle der Einbeziehung

der Polytechnischen Schule oder eines Berufsvorbereitungsjahres, neun Schulstufen."

11. § 26 Abs. 1 letzter Satz lautet: "In den Unterrichtgegenständen Deutsch und Mathematik ist die Teilnahme am Unterricht der nächstniedrigeren oder nächsthöheren Schulstufe zu ermöglichen, wenn dadurch der individuellen Lernsituation der Schüler besser entsprochen werden kann."

12. § 26 Abs. 2 entfällt.

13. Dem § 27 Abs. 1 wird folgender Satz angefügt. "Für Sonderschulen, die nach dem Lehrplan der Volksschule geführt werden, gilt § 13 Abs. 2 in gleicher Weise."

14. Im § 27 Abs. 4 wird das Zitat "BGBL.Nr. 768/1996" durch das Zitat "BGBL. I Nr. 134/1998" ersetzt.

15. § 31 Abs. 3 zweiter Satz entfällt.

16. Im § 31 Abs. 4 entfallen die Worte "einer Vorschulgruppe oder".

17. Im § 40 werden nach dem Zitat "BGBL. Nr. 142/1969" die Worte "zuletzt geändert durch BGBL. I Nr. 100/1988" eingefügt.

18. §§ 52 und 53 lauten:

## "§ 52

## Verwendung für Schulzwecke

(1) Gebäude, einzelne Räume oder sonstige Liegenschaften oder Liegenschaftsteile dürfen für Schulzwecke nur in Verwendung genommen werden, wenn - unbeschadet der baurechtlichen Bestimmungen - der Bauplan für die Herstellung oder bauliche Änderung von der Landesregierung bewilligt worden ist. Vor der Erteilung der Bewilligung ist jedenfalls der Bezirksschulrat zu hören.

(2) Kommt eine Bewilligung eines Bauplanes nach Abs. 1 nicht in Betracht, so bedarf die Verwendung von Gebäuden, einzelnen Räumen oder sonstigen Liegenschaften oder Liegenschaftsteilen für Schulzwecke einer Bewilligung der Landesregierung. Abs. 1 letzter Satz gilt in gleicher Weise.

(3) Bewilligungen nach Abs. 1 und 2 sind vom gesetzlichen Schulerhalter zu beantragen. Dem Antrag sind ein Bauplan und die erforderlichen Beschreibungen über die beabsichtigten Verwendungen anzuschließen.

**Jost**

(4) Bewilligungen nach Abs. 1 und 2 sind zu erteilen, wenn das Vorhaben den Anforderungen des § 49 und der Schulbauverordnung (§ 50) entspricht.

(5) Die Landesregierung darf die Verwendung von Gebäuden, einzelnen Räumen oder sonstigen Liegenschaften oder Liegenschaftsteilen für Schulzwecke untersagen, wenn der Bewilligungsbescheid (Abs. 1 oder 2) nicht eingehalten worden ist.

## § 53

## Wirkung eines Verwendungsbescheides

Mit der Rechtskraft eines Bescheides nach § 52 Abs. 1 oder 2 ist die Widmung für Schulzwecke verbunden."

19. Im § 54 Abs. 1 werden die Worte "Nach rechtskräftig gewordener Widmungsbewilligung" durch die Worte "Nach Rechtskraft eines Bescheides nach § 52 Abs. 1 oder 2" ersetzt.

20. Dem § 54 Abs. 4 wird folgender Satz angefügt: "Vor der Erteilung der Bewilligung ist jedenfalls der Bezirksschulrat zu hören."

21. Im § 56 Abs. 1 entfallen die Worte "- ausgenommen bei der Vorschulstufe -" sowie die Worte "bei der Vorschulstufe der Volksschule,".

22. Im § 56 Abs. 3 wird das Zitat "BGBl.Nr. 768/1996" durch das Zitat "BGBl. I Nr. 134/1998" ersetzt.

23. Im § 57 Abs. 2 entfallen die Worte "der Vorschulstufe der Volksschule,".

24. Im § 59 Abs. 1 wird nach den Worten "des Schulpflichtgesetzes" das Zitat "1985, BGBl. Nr. 76, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 134/1998" eingefügt.

25. Im § 59 Abs. 3a lit. c wird das Zitat "BGBl.Nr. 767/1996" durch das Zitat "BGBl. I Nr. 133/1998" ersetzt.

26. Im § 63 Abs. 3 wird das Zitat "BGBl.Nr. 768/1996" durch das Zitat "BGBl.I Nr. 134/1998" ersetzt.

27. Im § 71 Abs. 2 lit. c wird das Zitat "BGBl. Nr. 768/1996" durch das Zitat "BGBl. I Nr. 134/1998" ersetzt.

28. § 74 Abs. 5 entfällt.

29. Im § 75 Abs. 2 wird der Klammerausdruck "(§ 60 Schulunterrichtsgesetz)" durch den Klammerausdruck "(§ 60 Schulunterrichtsgesetz, BGBl.Nr. 472/1986,

zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 133/1998)" ersetzt.

30. Dem § 86 Abs. 2 wird folgender Satz angefügt: "Vor der Festsetzung von Organisationsformen im Sinne des § 13 oder des § 27 Abs. 1 letzter Satz ist überdies das Schulforum zu hören."

31. Im § 88 Abs. 2 wird die Jahreszahl "1992" durch die Worte "in ihrer jeweils geltenden Fassung" ersetzt.

32. Im § 93 Abs. 1 (Klammerausdruck) entfällt das Zitat "52, 53, 54, Abs. 3 und 4."

Ich beantrage die Annahme.

*(Art. I wird einstimmig angenommen. - Bericht-erstat-ter:)*

## Artikel II

Es treten in Kraft:

- a) Art. I Z. 4 bis 9, 12, 13, 15, 16, 21, 23, 28 und 30 am 1. September 1999;
- b) Art. I Z. 10 am 1. September 2001;
- c) die übrigen Bestimmungen an dem der Kundmachung folgenden Tag.

Ich beantrage die Annahme.

*(Art. II wird einstimmig angenommen. - Bericht-erstat-ter:)*

Gesetz vom 24. 6. 1999, mit dem das Kärntner Schulgesetz 1991 geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

*(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. - Gegen den Antrag des Bericht-erstat-ters auf sofortige Vornahme der dritten Lesung erhebt sich kein Einwand. - Bericht-erstat-ter:)*

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Schulgesetz 1991 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

*(Der Gesetzentwurf wird auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 2 erledigt. - Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3:

### 3. Ldtgs.Zl. 48-2/28:

#### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen und Immunitätsangelegenheiten betreffend Protokolle der Landeshauptleutekonferenz**

Berichterstatter ist Abgeordneter **Koncilia**. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Koncilia** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Im entsprechenden Ausschuß ist diese Materie beraten worden. Es geht darum, daß über die Ergebnisse der jeweils regelmäßig durchgeführten Landeshauptleutekonferenz auch die anderen politischen Parteien informiert werden sollen.

Es hat eine Diskussion darüber gegeben, wie die Frage in den anderen Bundesländern gehandhabt wird. Man war aber mehrheitlich der Auffassung, daß dies für den Kärntner Landtag ohne Relevanz ist. Das heißt also, wir wollen den entsprechenden Informationsfluß haben.

Es gibt seit der letzten Wahl eine neue Situation im Kärntner Landtag. Es gibt keine Koalitionen, sondern ein Spiel der freien Kräfte. Da ist es wichtiger, daß die entsprechenden Informationen fließen. Letztlich hat der Ausschuß das einstimmig beschlossen. Ich darf daher die Generaldebatte beantragen.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Berichterstatter beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Der Vorsitzende eröffnet die Spezialdebatte. - Berichterstatter:)*

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landeshauptmann wird aufgefordert, den im Landtag vertretenen Parteien die Protokolle der

Landeshauptleutekonferenzen zur Verfügung zu stellen.

Ich beantrage die Annahme.

*(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 3 erledigt. - Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4:

### 4. Ldtgs.Zl. 76-2/28:

#### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend die dienstrechtliche Anerkennung für Absolventen von Fachhochschulen**

Berichterstatter ist Abgeordneter **Sablatnig**. Ich erteile ihm das Wort! *(Abg. Sablatnig befindet sich nicht im Saal. - Abg. Dr. Wutte: Ich bitte, zuzuwarten!)* Ich ersuche, Sorge zu tragen, daß der Herr Berichterstatter seines Amtes walten kann! *(Abg. Sablatnig eilt in den Sitzungssaal.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Der vorliegende Antrag beschäftigt sich mit der dienstrechtlichen Anerkennung von Absolventen von Fachhochschulen. Die Fachhochschulen in unserem Land sind eine neue Studienrichtung. Daher hat bisher das Dienstrecht für die Absolventen dieser Fachhochschulen noch keine Möglichkeit der dienstrechtlichen Anerkennung vorgesehen.

Wir haben bereits 1996 im Kärntner Landtag einen entsprechenden Antrag eingebracht, der darauf Rücksicht nehmen sollte, daß nach der Ausbildung auch eine adäquate Entlohnung für diese Fachhochschulabgänger gesichert wird. Damals war das Homogenitätsprinzip des Bundes noch so eng gezogen, daß die Länder selber keine Möglichkeit hatten, abweichende dienstrechtliche Bestimmungen zu fassen. Daher

**Sablatnig**

haben wir nach der Aufhebung dieses strengen Homogenitätsprinzips am 20. Mai dieses Jahres neuerlich einen Antrag eingebracht; aus der Überzeugung - da es derzeit rund 400 Hochschulstudenten gibt -, daß diese Hochschulstudenten bald Abgänger dieser Hochschulen sein und in den Beruf einsteigen werden. Hier wird die Möglichkeit zu schaffen sein, diese im Bereich der Verwaltung im Land und im Bereich der Gemeinden zu beschäftigen.

Aus der Ausschußsitzung kann ich berichten, daß es zunächst unterschiedliche Auffassungen gegeben hat. Vor allem die Freiheitliche Fraktion hat darauf gedrängt, diesen Beschluß noch nicht herbeizuführen, sondern Experten einzuladen, um Expertenmeinungen zu hören. Man hat gemeint, daß es wichtig wäre, Informationen aus anderen Bundesländern einzuholen. Es wäre notwendig gewesen, sogar aus Deutschland Informationen zu bekommen.

Wir haben die Meinung vertreten, daß es nicht um Papier und um Studien geht, sondern um eine rasche Lösung, damit die Absolventen der Fachhochschulen nach einer Anstellung im öffentlichen Dienst die Möglichkeit haben, entsprechend honoriert zu werden.

Es ist insbesondere daran gedacht, die Absolventen der Fachhochschule Spittal, die das kommunale Management absolvieren, auch im Bereich der Gemeinden zu beschäftigen. Diese Beschäftigung ist mit einer entsprechenden Einstufung abzusichern.

Wir vom Land Kärnten haben dieser neuen Studienrichtung besondere Anerkennung zugewendet; Anerkennung in Form von Sicherstellung von Budgetmitteln. Im Jahr 1997 hat die Fachhochschule in Kärnten mit einer Unterstützung von zirka 100 Millionen Schilling begonnen. Im Budget 1999 haben wir bereits 153 Millionen Schilling für diese Studienrichtung investiert. Daher ist die Folge, daß wir ausgezeichnet ausgebildete junge Menschen haben werden. Und diese brauchen die dienstrechtliche Anerkennung!

Es gab damals eine Sitzungsunterbrechung und die gemeinsame Formulierung eines Antrages.

Dieser gemeinsame Antrag hat dann die einheitliche Zustimmung gefunden.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erster hat sich Abg. Ing. Eberhard gemeldet. - Ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, allgemein kann man eingangs erfreulich feststellen, daß seit Einführung der Fachhochschulen, Anfang der 90er-Jahre, sich diese Fachhochschulen österreichweit, aber auch kärntenweit gesehen, sehr positiv entwickelt haben. Und das beste Zeugnis dafür, daß diese Ausbildung anerkannt wird, ist jener Umstand, daß die Abgänger der Fachhochschulen gute Berufschancen haben. Was sind nun die Stärken dieser Fachhochschulausbildung? Das ist, glaube ich, erstens besonders einmal die berufsbezogene Ausbildung. In weiterer Folge auch die bedarfs- und praxisorientierte Ausbildung und auch die hohe Motivation aller Beteiligten im Rahmen dieser Ausbildung.

Ich glaube, es muß noch auf einen erfreulichen Umstand hingewiesen werden: Die hohe Effizienz, gemessen an den eingesetzten Geldmitteln. Wir wissen, daß noch weitere Fachhochschulstandorte oder Studiengangwünsche hier in Kärnten vorliegen. (2. Präs. *Ferlitsch übernimmt um circa 12.17 Uhr den Vorsitz.*) Ich darf hier nur stellvertretend Feldkirchen erwähnen, wo die Dinge ja schon relativ weit gediehen sind. Wir wissen aber, daß auch schon ein langgehegter Wunsch in dieser Richtung vom Bezirk Wolfsberg vorliegt.

Unsere Aufgabe muß es sein, in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und den Verantwortlichen in den Regionen, diese Anliegen auch rascher umzusetzen. Wie schon vom Berichterstatter erwähnt worden ist, geht es beim vorliegenden Antrag darum, daß die besoldungsrechtliche Einstufung im Gemeinde-

**Ing. Eberhard**

und Landesdienst entsprechend der Ausbildung unserer Fachhochschulabgänger auch geregelt und berücksichtigt wird. Damit soll der Stellenwert der Absolventen unserer Fachhochschulen herausgestrichen werden. Wir wissen, die Fachhochschulausbildung ist sehr intensiv und geht weit über das Maturaniveau hinaus. Mit dieser Beschlußfassung soll aber auch erreicht werden, daß Fachhochschulabgänger mit ihrer praxisbezogenen Ausbildung auch für den öffentlichen Dienst gewonnen werden können und daß damit auch die Bereitschaft geweckt wird, in den öffentlichen Dienst mit dieser praxisbezogenen Ausbildung auch miteinzutreten.

Und wie schon erwähnt, dieser Umstand der entsprechenden Ausbildung soll natürlich auch besoldungsmäßig im öffentlichen Dienst Berücksichtigung finden. Und ich glaube, daß der Zeitpunkt der Umsetzung dieses Anliegens auch günstig ist, deshalb günstig ist, weil die bundesgesetzliche Situation sich dahingehend geändert hat, daß hier den Ländern vermehrt Handlungsmöglichkeit eingeräumt worden ist oder eingeräumt wurde, und daß den Ländern hier mehr Entscheidungskompetenz zugeordnet worden ist. Wir von der ÖVP-Fraktion waren ja die ursprünglichen Antragsteller dieses Antrages, treten natürlich für eine rasche Umsetzung dieses Antrages ein und wir bedanken uns auch, daß die beiden anderen Fraktionen unserem Antrag nicht nur zustimmen, sondern sich auch mit bereiterklärt haben, als Antragsteller mitzufungieren. Ich danke schön! *(Beifall der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Koncilia das Wort.)*

Abgeordneter **Koncilia** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Dieser Bereich der Fachhochschulen und der Ausbildung in diesen Schulen hat uns in den letzten Jahren schon begleitet und wir sind eigentlich sehr stolz, daß es uns gelungen ist, diese Fachhochschulen auch in unserem Bundesland zu installieren. Es zeigt auch, daß der Bedarf nach wie vor gegeben ist und daß verschiedene Städte und Organisationen ebenfalls Bedarf angemeldet haben, um

zusätzliche Fachhochschulausbildungen zu ermöglichen.

Es ist sicherlich auch zu hinterfragen, wie es in anderen Bundesländern aussieht und es hat auch diesbezüglich eine sehr eingehende Diskussion gegeben. Entscheidend aber ist bei der ganzen Sache letzten Endes, glaube ich, wo für diese jungen Leute, für diese Menschen die aus der Fachhochschule herauskommen, wo sie die Möglichkeit haben, sich zu betätigen, wo finden sie Beschäftigung. Und selbstverständlich nicht nur Beschäftigung, sondern wo ist auch die entsprechende Abgeltung dafür. Und hier ist es zweifelsohne so, daß die Fachhochschulausbildung über das Maturaniveau hinausgeht und daher eine Regelung zu finden ist, wo sie auch im öffentlichen Dienst einzustufen sind. Die wahrscheinlichste Variante oder die Vorstellungen bewegen sich zwischen "A" und "B". Tatsache ist aber auch, daß mit dem heurigen Jahr die ersten Abgänger dieser Fachhochschulen herauskommen. Das heißt, daß es hier an der Zeit ist, Entscheidungen zu treffen.

Ich möchte noch einmal betonen, was ich auch im Ausschuß gesagt habe, daß wir selbstverständlich für den notwendigen Informationsfluß sind, daß wir aber meinen, daß gerade in der Regierungsvorlage oder mit der Regierungsvorlage die entsprechenden Informationen fließen können und daher haben wir uns als SPÖ-Klub positiv zu diesem Antrag ausgesprochen, wengleich wir einen Abänderungsantrag bzw. eine Modifizierung verlangt haben bzw. eingebracht haben. Nach einer Unterbrechung der Generaldebatte sind wir übereingekommen, daß wir eben diesen Beschluß fassen können und ich freue mich und hoffe, daß nun wirklich rasch gehandelt wird, sodaß die jungen Menschen die diese Schule besuchen, letzten Endes auch wissen, wie sie in der Wirtschaft aufgenommen werden, wie sie im öffentlichen Dienst aufgenommen werden, welche Tätigkeit sie ausüben können und vor allen Dingen, welche Einstufung sie erfahren. Der SPÖ-Klub wird selbstverständlich, wie im Ausschuß, diesem modifizierten Antrag die Zustimmung geben. Ich danke Ihnen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*



**Koncilia**

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)*

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Mit dem Bundesgesetz über die Fachhochschulstudiengänge 1993 wurde eine EU-konforme Berufsausbildung auf Hochschulniveau geschaffen. Ich stelle das bewußt an den Anfang meiner Ausführungen, denn die gesamte Materie hat einige Facetten. Eine davon ist ja der Beschluß hier im Hause vom 3.10.1996 und auch das, was daraus geworden ist. Es hat damals hier eine sehr grundsätzliche Debatte gegeben. Sie ist nachzulesen in den stenografischen Protokollen auf den Seiten 3388 bis 3392. Jedenfalls war man damals hier einheitlich froh darüber, daß es endlich auch in Kärnten zur Errichtung dieser Fachhochschulen gekommen ist. Und wir haben damals durch einen einstimmigen Beschluß für die Absolventen, die damals gerade erst begonnen haben zu studieren, einheitliche Dienstrechts- und Besoldungsregelungen gefordert, sowohl vom Bund als auch vom Land.

Der weitere Weg ist ein eher trauriger. Der Herr Landeshauptmann hat am 2.12. ein Schreiben an den Herrn Bundeskanzler, damals Dr. Vranitzky, gerichtet und ein halbes Jahr später ist ein eher enttäuschendes Schreiben des Herrn Staatssekretärs Doktor oder Magister Ruttensdorfer eingetroffen. Er hat sich im wesentlichen hinter stenografischen Protokollen verschanzt und auch davon geschrieben, daß es massive besoldungspolitische Folgerungen gebe. Der Herr Landeshauptmann hat dazu geschrieben, daß angesichts dieser doch sehr klaren Aussagen des Herrn Staatssekretärs seiner Meinung nach die weitere Vorgangsweise der Länder abgesteckt ist. Es ist kein Handlungsbedarf gegeben. Ich sage das deshalb, weil vorhin eine nicht ganz unpolemische Äußerung von seiten der ÖVP gekommen ist, was diesen Teil betrifft und ich hätte mir gewünscht, daß der Herr Landeshauptmann Dr. Zernatto mit einer wesentlichen größeren Hingabe dieses Problem weiterverfolgt hätte, *(Zwischenruf von Abg. Dr. Wutte.)* aber es ist leider der Fall, daß er dieses Problem mit derselben Intensität betreibt, wie es

seiner Sitzungstätigkeit hier und in den Ausschüssen entspricht, nämlich annähernd gleich null.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Vorredner haben schon erwähnt, daß wir es im Ausschuß nicht damit bewenden lassen wollten, daß es jetzt nur mehr auf Landesebene zu einer Regelung kommt. Wir haben auch einen Bericht eingefordert, denn es geht schlußendlich doch auch um die finanziellen Auswirkungen, auf der einen Seite und auf der anderen Seite, sollten wir, glaube ich, wenn der Bund schon von massiven besoldungspolitischen Folgerungen spricht, unsere Verantwortung auch hier wahrnehmen und uns zumindest informieren, in welcher Größenordnung das sein kann. Es ist für uns unverständlich, daß es im Ausschuß SPÖ und ÖVP waren, die unseren Antrag niedergestimmt haben. Aber seien Sie versichert, wir lassen nicht locker.

Ich glaube, wir handeln sicher noch verantwortungsbewußter wenn wir nicht übersehen, daß es in Österreich, aber auch in Kärnten Bundesbedienstete gibt, die genauso betroffen sind. Daß es in Österreich neun Bundesländer gibt, die auch Regelungen haben sollten und daß es darüber hinaus ein Vieles mehr an Gemeinden gibt, wo auch Betroffene arbeiten können. Wir haben aus diesem Grund einen Abänderungsantrag formuliert, der neben der Intention des Stammantrages, den erwähnten Bericht einfordert - inklusive der finanziellen Auswirkungen, aber auch den Bund mit in die Verantwortung nimmt, denn ich denke, so einfach kann man das nicht machen. Wir haben für Gleichheit zu sorgen. Wir reden gerne von einer Vereinheitlichung der Dienstrechte und hier gehen wir den komplett konträren Weg. Ich möchte abschließend noch erwähnen - weil das auch bei den Vorrednern zu hören war - daß es 1996 einen Antrag der ÖVP gegeben hat. Es hat auch einen freiheitlichen Antrag gegeben und wir haben uns damals im Ausschuß auf einen gemeinsamen Ausschußantrag geeinigt. Dies zur Vollständigkeit und ich ersuche abschließend die beiden anderen Fraktionen unserem Abänderungsantrag zuzustimmen, den ich hiermit dem Herrn Präsidenten überreiche. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo überreicht den Antrag. Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**  
(SPÖ):

Ich bitte den Berichterstatter um das  
Schlußwort.

Berichterstatter Abgeordneter **Sablatnig**  
(ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren!  
Ich möchte das noch einmal sagen, was ich in  
der Berichterstattung gesagt habe, daß es  
offenkundig ist, daß die Freiheitliche Partei auf  
Zeitgewinn arbeitet und diesem Zeitgewinn  
können wir nichts abgewinnen. Wir möchten  
haben, daß die Absolventen von  
Fachhochschulen richtigerweise in ein  
Dienstrechtsgesetz einbezogen werden, damit sie  
auch entsprechend ihrer Qualifikation eine  
Honorierung bekommen. Zeitgewinn ist in  
dieser Frage eine schlechte Vorgangsweise. Wir  
haben bereits 1996 diese Forderung erhoben und  
haben gesagt, daß damals das  
Homogenitätsprinzip eine eigene Kärntner  
Lösung nicht zugelassen hat. Durch die  
Lockerung des Homogenitätsprinzip können wir  
eigenständig handeln. Wir sind der Kärntner  
Landtag und wir sollten für die Absolventen von  
Fachhochschulen die entsprechenden  
gesetzlichen Maßnahmen sofort einfordern und  
im Kärntner Landtag beschließen. Ich beantrage  
das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**  
(SPÖ):

Das Eingehen in die Spezialdebatte ist beantragt.  
Ich komme zur Abstimmung. Wer dafür ist, den  
bitte ich um ein Handzeichen. - Das ist einstimmig  
so angenommen. - Ich bitte, zu berichten.

Berichterstatter Abgeordneter **Sablatnig**  
(ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:  
Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür  
Sorge zu tragen, daß die spezielle Problematik  
einer besonderen Qualifikation der Absolventen  
von Fachhochschulen gelöst wird und dementsprechend  
die spezielle Ausbildung dieser

Absolventen bei der besoldungsrechtlichen  
Einstufung im Landes- und Gemeindedienst eine  
besondere Berücksichtigung findet.  
Ich beantrage die Annahme.

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo  
zur Geschäftsordnung das Wort.)*

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Ich verweise auf unseren Abänderungsantrag der  
weitgehender ist und der vorher abzustimmen  
ist. *(Abg. Sablatnig: Wer entscheidet denn das?  
Das ist ja deine Vorstellung, daß er  
weitgehender ist. Das ist ein  
Verhinderungsabänderungsantrag.)* *(Es wird  
zwischen dem Vorsitzenden und dem  
Schriftführer beraten.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**  
(SPÖ):

Jawohl, dem ist so. Wir fahren in der Tagesord-  
nung fort. Der Abänderungsantrag beinhaltet:

Der Antragsteller: Die Abgeordneten des Frei-  
heitlichen Landtagsklubs. Gemäß § 54 der Ge-  
schäftsordnung des Kärntner Landtages stellen  
die unterfertigten Abgeordneten zur  
Landtagszahl 76-2/28 nachstehenden  
Abänderungsantrag:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:  
Die Landesregierung wird aufgefordert, den  
landesrechtlichen Bereich, aber auch in  
Verhandlungen mit der Bundesregierung dafür  
Sorge zu tragen, daß die spezielle Problematik  
einer besonderen Qualifikation der Absolventen  
von Fachhochschulen gelöst wird und  
dementsprechend die spezielle Ausbildung  
dieser Absolventen bei der  
besoldungsrechtlichen Einstufung im Landes-  
und Gemeindedienst aber auch im Bundesdienst  
eine besondere Berücksichtigung findet.

Die Landesregierung wird weiters aufgefordert,  
bis zum 15. Juli 1999 dem Landtag einen  
Bericht über den Vollzug des  
Landtagsbeschlusses vom 3.10.1996 Ldtgs.Zl.  
466-3/27 betreffend einer adäquaten Entlohnung  
von Fachhochschulabgängern vorzulegen.

**Ferlitsch**

Wer mit diesem Abänderungsantrag einverstanden ist, den bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist die Fraktion der Freiheitlichen Partei. Der Abänderungsantrag ist damit mit Mehrheit angenommen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Damit ist der Tagesordnungspunkt 4 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**5. Ldtgs.Zl. 84-2/28:****Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend ein Investitionsbeschleunigungsgesetz**

Berichtersteller ist Abgeordneter Dr. Wutte. Ich erteile ihm das Wort.

Berichtersteller Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Das Investitionsbeschleunigungsgesetz hat zum Ziel, daß wir strukturelle Maßnahmen festlegen, um Verfahrensabläufe, Antragsbewilligungen im öffentlichen Bereich beschleunigen zu können. Es ist so, daß wir im landesgesetzlichen Bereich, aber auch im bundesgesetzlichen Bereich verschiedenste Verfahrensschritte zu setzen haben, daß verschiedenste Behörden nach den verschiedensten materiellen Gesetzesgrundlagen zuständig sind und hier vielfach die Antragsteller das Problem haben, daß sie sich unübersehbaren Verfahrensabläufen gegenübersehen und es sehr, sehr lange dauert, bis die gestellten Anträge auch tatsächlich positiv erledigt werden können. Dieses Problem ist nicht sosehr in der Problematik oder im Versagen von Einzelbehörden zu suchen, sondern daß vorwiegend die Unkoordiniertheit der einzelnen bezugnehmenden Gesetze dafür ausschlaggebend ist. Wir haben also verschiedene Bezugnahmen von landesgesetzlichen Bestimmungen auf Bundesrecht und umgekehrt. Wir haben aber auch Bezugnahmen unter den landesgesetzlichen Bestimmungen selbst zu beobachten, die dazu führen, daß verschiedenste Behörden einerseits für die Abwicklung zuständig sind und

andererseits auch Gesichtspunkte aus den jeweiligen anderen Gesetzen als Vorprüfungen oder als Rücksichtnahme, Tatbestände aufgenommen werden müßten. Das heißt, daß wir nach dem Vorbild Salzburgs einen Antrag eingebracht haben, der auch im letzten Ausschuß mit Mehrheit beschlossen wurde. Daß ein Investitionsbeschleunigungsgesetz genau jenen Fehlbestand an Regelungen ausgleichen sollte, damit wir zu beschleunigten Verfahrensabläufen kommen, zu einfacheren Entwicklungen und zu transparenteren Verfahrensabläufen. Insbesondere wenn ich daran denke, daß wir im Bereich zwischen Naturschutz und Widmungsfragen oft gegeneinander ausspielende Entscheidungsabläufe haben, dann wird sichtbar für denjenigen, der hier ein Gesamtprojekt verwirklicht haben will, daß er von Pontius zu Pilatus rennt, um es im Klartext zu sagen, bis er irgendwo mit seinen Vorstellungen durchdringt. Das kann also nicht so weitergehen.

Das Investitionsbeschleunigungsgesetz nach dem Muster Salzburg hat ganz klar Abhilfe geschaffen, indem Verfahrensabläufe konzentriert koordiniert werden und zweitens, daß eine verfahrensleitende Behörde und ein Projektzuständiger namhaft gemacht wird, von welcher Behörde auch immer, daß wir hier zu einer Konzentration kommen.

Der Ausschuß hat das mit Mehrheit beschlossen. Die nicht stimmende Fraktion hat das mit dem Argument nicht mitgetragen, daß es besser wäre, diese Beschleunigungstatbestände in den einzelnen gesetzlichen Materien unterzubringen, obwohl der Tagesordnungspunkt zuvor genau das beinhaltet hat und von derselben Fraktion abgelehnt wurde. Ich darf das Eingehen in die Generaldebatte beantragen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erster hat sich Herr Abgeordneter Mag. Ragger zu Wort gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Jeder Bürger und Unternehmer der heute mit Behörden in Kontakt ist oder war, wird sich schon oftmals gefragt haben und nachgedacht haben, wie schwerwiegend und wie schwierig es ist, alle möglichen Formulare einzubringen, um schnell zu einem ausgestellten ordnungsgemäßen Bescheid zu kommen. Natürlich im Wege einer effektiveren Ausübung und einer Vereinfachung der Verwaltungstätigkeit vor allem in den Bezirkshauptmannschaften vor Ort müssen daher Wege gefunden werden, eine schnellere und sparsamere Behördentätigkeit zu realisieren. Der Herr Landeshauptmann Haider hat bereits einige Wochen nach seiner Angelobung in seiner Abteilung veranlaßt, daß Maßnahmen gesetzt werden, die dem Bürger einen schnelleren Zugang zu diesen Behörden vor allem vor Ort liefern. Im Sinne der Verwaltungskonzentration und der Vernetzung der einzelnen Behörden untereinander sowie der Ausübung und der Verknüpfung der einzelnen landesgesetzlichen Grundlagen gibt es bereits Vorarbeiten für eine rasche Realisierung dieser Angelegenheit.

Das Investitionsbeschleunigungsgesetz, so wie es Dr. Wutte erwähnt hat, das vom Salzburger Landtag kopiert wurde, stellt zwar ebenfalls auf eine Verfahrenskonzentration im landesgesetzlichen Bereich ab, jedoch sind diese Kompetenzen, diese landesgesetzlichen Kompetenzen, so spärlich die uns unsere Verfassung in der Generalklausel des Artikel 15 Bundesverfassungsgesetz zuweist, daß das Land schon in mehreren Gesetzen, wie zum Beispiel im § 51 Abs. 6 des Kärntner Naturschutzgesetzes Verfahrenskonzentrationen vorgenommen hat und somit mehrere Prüfungsverfahren in einem Zug abgewickelt werden können.

Bei bundesgesetzlichen Regelungen hat jedoch der Landesgesetzgeber keinerlei Veränderungsbefugnisse, sodaß es hier zu einer Doppelgeleisigkeit der landeskompetenzlichen Regelungen mit einem solchen Investitionsbeschleunigungsgesetz kommen würde. Auch die Regelung wie es die Salzburger gemacht haben im organisatorischen Bereich der

BHs, innerhalb der Geschäftsapparate Verfahrensbewilligungen von abgeleiteten bundesgesetzlichen Kompetenzen vorzunehmen, braucht nicht eines Gesetzes, sondern kann wie dort ausgeführt, auch nur durch die Geschäftsordnung gelöst werden.

Ziel und Aufgabe des Gesetzgebers soll es sein, nicht nur eine Verfahrenskonzentration zu erreichen, sondern auch der Gesetzesflut, die in den letzten Jahren immer stärker geworden ist und die für den Bürger immer unüberschaubarer wird, Einhalt zu gebieten. Ein attraktiver Standort kann nur dadurch ermöglicht werden, daß nicht eine Überreglementierung produziert wird, die vor allem die Juristen vor Ort in den BHs und die Beamten, die dort tätig sind, vor eine Unmöglichkeit der Umsetzung stellt, sondern daß das Bürgerservice größte Priorität haben muß. Es ist nicht sinnvoll, neben mehreren Landesgesetzen auch noch ein zusätzliches Gesetz einzuführen, welches die sogenannte "Oberhoheit" besitzt und somit weiteren Verwaltungsapparat notwendig macht und zusätzlich legistisch aufbläht und für den Beamten wie in einem dicken Nebel immer undurchschaubarer wird. Danke! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Klubobmann Dr. Haller das Wort.)*

Abgeordneter **Dr. Haller** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich möchte vorausschicken, daß die SPÖ einem Investitionsbeschleunigungsgesetz zustimmen wird und zwar aus folgenden Gründen:

Es ist ein Faktum, daß bereits heute fast alle Behörden darum bemüht sind, aktive Verfahrensökonomie zu praktizieren. Ich glaube, das muß man den Behörden zugute halten. Vor allem stolz können wir hier sein auf die Gemeinden, denn gerade in den Gemeinden spielen sich im Zusammenhang mit Betriebsansiedlungen wirklich faktisch praktische Beispiele einer mustergültigen Verfahrensökonomie und einer absoluten Zulieferung mit allen Aktivitäten und Hilfestellungen für die betreffenden Interessenten ab. Hier glaube ich wäre es nur ein

**Dr. Haller**

legistischer Imperativ, der letztendlich eine Verpflichtung und eine Disziplinierung für alle Behörden darstellen würde, es diesen vorhin genannten positiven Initiatoren auf Beamten- oder Behördenebene gleichzutun.

Was aber vielleicht noch wichtiger ist, ist der Umstand, daß Kärnten als Wirtschaftsstandort auch nach außen hin mit positiven Kriterien versehen werden soll. Positive Kriterien, die vor allem für potentielle Betriebsansiedler entsprechendes Interesse wecken, tatsächlich hier in Kärnten die Betriebe anzusiedeln und sich damit anzufreunden, wirklich zu uns zu kommen. Und ich glaube, daß es gut wäre und ein optisches Dokument einer entsprechenden - ich würde einmal sagen - Bereitschaft des Landes, alles zu tun, um im Sinne der Intentionen der potentiellen Betreiber hier auch Aktivitäten zu setzen. Es wäre wirklich ein großartiges Signal, wenn wir ein Gesetz hätten, das auch das Signal vermittelt, hier bekomme ich alles, bzw. in einem Tempo, das wirklich geeignet ist, sofortige Schritte zu setzen und mit einer allfälligen Produktion auch rasch zu beginnen. Und selbst wenn in diesem Gesetz - und das gebe ich ohne weiteres zu - Kompetenzzuordnungen relativ schwer zu fassen sein werden - aber das ist ja Aufgabe der Legisten, uns in diesem Punkt zu beraten und entsprechende Schienen zu legen - wäre es meiner Meinung nach wichtig, dem Wirtschaftsstandort Kärnten mit diesem aktiv positiv besetzten wirtschaftlichen Mascherl ein Signal zu setzen. Daher werden wir, unsere Fraktion, einem diesbezüglichen Gesetz sehr gerne die Zustimmung geben, wollen aber daraus weder eine falsche Interpretation verstanden wissen, daß es hier um eine indirekte Kritik der Behörden geht, denn ich glaube, die sind sehr gut beraten und auch wirklich dabei, alle diese Dinge positiv zu bewirken. Wir wollen damit auch nicht bewirken - aber ich glaube darüber sind wir uns einig - daß aus einem solchen Gesetz interpretiert wird, daß es eine Zweiklassengesellschaft gibt. Menschen, die herkommen um Betriebe anzusiedeln, die in der Sekunde alles bekommen und andere, die beispielsweise ich nenne wirklich nur aus der Luft gegriffen ein Beispiel in Widmungsfragen, vielleicht jahrelang auf die Erledigung ihrer Anliegen warten müssen. So soll es und so wird

es wohl auch nicht verstanden werden. Daher insgesamt eine positive Beurteilung. Ich danke!  
(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig das Wort.)

**Abgeordneter Sablatnig (ÖVP):**

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Das wichtigste für einen Wirtschaftsstandort ist, daß man wirtschaften kann, daß die bürokratischen Hemmnisse abgebaut werden und so kurz gehalten werden, als unbedingt notwendig. Und dieses Investitionsbeschleunigungsgesetz sieht vor, daß alle Verfahren für die Betriebsgründung koordiniert werden, daß sie konzentriert durchgeführt werden und dadurch eine Optimierung dieser Betriebsgründung stattfindet. Und die beste Voraussetzung für einen Wirtschaftsstandort Kärnten ist die Beschäftigungspolitik. Jeder von uns weiß aus den Statistiken, daß jeder neu gegründete Betrieb innerhalb von fünf Jahren im Durchschnitt vier Mitarbeiter beschäftigt. Und das war die Überlegung, warum wir dieses Investitionsbeschleunigungsgesetz beantragen und deshalb glauben wir auch, daß wir mit einer guten Beschäftigungspolitik die besten Voraussetzungen dafür schaffen, daß es im Lande eine soziale Politik gibt.

Denn nur der, der Arbeit hat, ist in der Lage, Abgaben zu leisten und mit diesen Abgaben sind Sozialmaßnahmen zu finanzieren.

Geschätzte Damen und Herren, es war immer so, daß die Großen relativ rasch zu ihrem Recht gekommen sind. Wenn einer in diesem Land ankam und eine große Investition tätigen wollte - leider waren es zu wenige -, dann hat man sich rasch bemüht, diese Verfahren zu konzentrieren. Mir geht es aber darum, daß die Verfahren auch für die Klein- und Mittelbetriebe beschleunigt werden. In der letzten Funktionsperiode haben wir es insbesondere unter der Führung des Herrn Landeshauptmannes Dr. Zernatto zustande gebracht, daß wir in einem Jahr allein, nämlich im Jahre 1998, 1329 Betriebe gegründet haben. Diese Statistik ist sehr interessant: Wir haben 1994 mit 951 Betriebsgründungen begonnen, 1995 hatten wir 1059, 1996 1252, 1997 1238

## Sablatnig

und 1998 1329. Was will ich damit sagen? Die Aktion "Vorrang für Unternehmen", die der Herr Landeshauptmann so massiv betrieben hat, hat dazu geführt, daß mehr Leute den Mut bekommen haben, Betriebe zu gründen, daß auch die Behörden im Verwaltungsablauf rascher gehandelt haben und daß die Aktion "Betriebsgründerhelfer" in der Wirtschaftskammer auch gewirkt hat. Der Betriebsgründer hatte bisher und hat auch in Zukunft die Aufgabe, die Voraussetzungen für eine Betriebsgründung dermaßen zu gestalten, daß alle notwendigen Anträge fachlich und sachlich zusammengetragen werden, damit die Behörde nach Antragseinreichung rasch entscheiden kann.

Bei diesem Gesetz handelt es sich um wesentliche Dinge, bei denen wir als Land zuständig sind. Es geht um die Konzentration und Koordination im Bereich des Baurechtes, des Naturschutzrechtes und des Raumordnungsrechtes. Für diese Bereiche ist das Land zuständig und dafür können wir gesetzliche Maßnahmen schaffen.

Es ist für mich eher enttäuschend, daß es auf der Bundesebene noch nicht möglich war, das Betriebsanlagenrecht neu zu gestalten. Dieses Betriebsanlagenrecht, das der Bund entwickelt hat, hätte dazu geführt, daß die gesamten von mir vorher aufgezählten Verfahren von einem zuständigen Fachmann oder von einer zuständigen Fachfrau abgehandelt werden und daß es danach einen Bescheid gibt. Es ist nicht sinnvoll, daß einer, der investieren und eine Betriebsgründung tätigen will, zu vier oder fünf verschiedenen Behörden gehen muß, um zu seinem Recht zu kommen. Daher ist ein zuständiger Experte und eine Vorprüfung der Projekte aus meiner Sicht ganz wichtig, denn die Vorprüfung ist ja die wesentlichste Voraussetzung für eine rasche Entscheidung, daher die rasche Einbindung von maßgeblichen Sachverständigen bis hin zum Gründerhelfer, den die Wirtschaftskammer installiert hat.

Geschätzte Damen und Herren, ich ersuche dringend im Interesse des Wirtschaftsstandortes Kärnten, daß wir diesen Antrag gemeinsam beschließen, denn es ist schon eines verwunderlich: Wenn ich mir in den letzten Wochen die Zeitungen vergegenwärtige, dann hat eine politische Gruppe ständig damit in der Öffentlichkeit

argumentiert, daß die Verfahrensabläufe zu lange dauern und daß die Betriebsgründung nicht möglich ist oder erschwert wird. Das hat aus meiner Sicht nicht im vollen Umfange gestimmt, wie Sie argumentiert haben. Aber heute zu sagen, daß diese Frage nicht wichtig ist, halte ich einfach für mich für unverständlich, wenn ich das so kommentieren möchte. Daher lade ich die Freiheitlichen ein, die, welche es wollen, mit dazu beizutragen, daß es eine rasche Betriebsgründung gibt, daß in Kärnten rasch investiert werden kann. Ich lade ein, daß diese freiheitlichen Abgeordneten mit uns stimmen. Dabei geht es um den Wirtschaftsstandort Kärnten, um den es uns allen gemeinsam gehen muß, hier geht es um eine Beschäftigung und um eine Absicherung der sozialen Errungenschaften unseres Landes. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt als nächstem Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)*

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Kollege Sablatnig, wir nehmen die Einladung gerne an, denn wir sind es gewohnt, Nägel mit Köpfen zu machen. Ich werde Ihnen in einigen kurzen Ausführungen erläutern, was wir darunter verstehen. *(Abg. Dr. Wutte: Oh Maria, das ist eine gefährliche Drohung!)*

Es war vorhin von Signalen die Rede, irgendwo steht, "Leute, höret die Signale", auch von einem Mascherl. *(Abg. Dr. Wutte: Dein Mascherl!)* Es war nicht meines gemeint. *(Abg. Dr. Wutte: Wo hast du heute dein Mascherl?)* Es war nicht meines gemeint. Wir wollen seriös arbeiten und zum seriösen Arbeiten gehört auch, daß wir uns mit der Materie etwas mehr als plakativ auseinandersetzen.

Da muß ich für uns sagen: Ein Ablehnungsgrund im Ausschuß ist gewesen, daß allein schon der Titel dieses Gesetzes total irreführend ist. Bitte sagen Sie mir konkret, welche Investition soll dadurch beschleunigt werden. *(Abg. Dr. Wutte: Das hast du im Ausschuß schon nicht verstanden!)* Dieser Titel ist eine Mogelpackung. Wir reden immer von Eindämmung der Gesetzesflut, aber hier schaffen wir ein neues Gesetz, das eigentlich im Landesbereich sehr wenig bewirkt,

**Dipl.-Ing. Gallo**

denn der Gestaltungsspielraum auf Landesebene ist im Verhältnis zu dem des Bundes ein sehr kleiner. (*Zwischenruf der Abg. Sablatnig und Dr. Wutte.*) Dazu kommt, daß wir diese Dinge der Übersichtlichkeit halber besser in den einzelnen Materien Raumordnungsrecht, Baurecht und Naturschutzrecht regeln sollten. Wenn wir von Tempo und von Signalen sprechen, dann kommt der Antrag ohnehin zu spät, denn der Herr Landeshauptmann Dr. Haider hat sehr viele Maßnahmen nicht nur angekündigt, sondern bereits gesetzt. Das können Sie sogar den den Freiheitlichen nicht wohlgesinnten Medien entnehmen. (*Zwischenrufe von der ÖVP- und von der SPÖ-Fraktion.*) Die ersten hundert Tage wurden also optimal genutzt.

Ich habe schon davon gesprochen, daß der Zuständigkeitsbereich für das Land ein sehr kleiner ist, daß vielmehr der Bund gefordert ist. (*Weitere Zwischenrufe von der ÖVP-Fraktion.*) Davon ist in dem vorliegenden Entwurf und Antrag nichts zu lesen.

Ich muß noch etwas dazu sagen, weil gerade die Zwischenrufe von der ÖVP so vehement kommen: (*Abg. Dr. Wutte: Pointiert!*) Irgendwie erinnert mich Ihre Reaktion an ein Ablenkungsmanöver, denn Sie haben beispielsweise in der Wirtschaftskammer die Mehrheit. Wenn wir eine schnellere Bewilligung erreichen, sollte es nicht so sein, daß danach der jeweilige Unternehmer wegen der sehr hohen Eintrittsgebühr und durch bürokratische Hürden in den Würgegriff der Wirtschaftskammer kommt und dann schnell wieder vom Markt weg ist. Da ist Handlungsbedarf für Sie von der ÖVP. Das gilt auch für die Anzeigen- und Ankündigungsabgabe und vieles andere mehr.

Wenn wir uns selber ernst nehmen, und das wollen wir von der freiheitlichen Fraktion jedenfalls, so ist die größte Wirkung dort zu erzielen, wo auch der Gestaltungsspielraum am größten ist, das ist beim Bund. Der Herr Abgeordnete Sablatnig hat erwähnt, daß er über das enttäuscht ist, was im Bund geschieht. Wir sind es um so mehr, denn man doktert dort schon lange herum, aber der Erfolg ist gleich null. Ganz im Gegenteil, am selben Tag, an dem wir im Ausschuß diese Materie beraten haben, hat der Bund dieses neue Anlagenrecht wieder

aufgeschoben, also ein Ergebnis steht weiter aus.

Ich möchte aber dazu auch etwas sagen, weil es auch mit dazugehört. Zu diesem Anlagenrecht des Bundes gibt es massive Einwände gibt. Ich darf Ihnen zwei zitieren: Das Institut für Föderalismusforschung hat gemeint, daß dieses Betriebsanlagenrecht eine neue Gefahr für die Länderrechte statt eine Verwaltungsvereinfachung bedeute. Diese Schrift ist am 17. Juni eingegangen. Es heißt weiter: Hingegen haben die Länder im Rahmen der verfassungsrechtlichen und einfachgesetzlichen Möglichkeiten eine Verfaahrenskonzentration betrieben - das deckt sich mit dem, was ich vorhin gesagt habe -, die sich in der Praxis durchaus bewährt hat. Unerfüllt ist im Bundesanlagenrecht die Forderung der Länder, wonach die Landesgesetzgebung die zuständige Anlagenbehörde hätte bestimmen sollen können.

Zum zweiten hat gleichzeitig auch die Wirtschaftskammer massive Einwände gegen dieses neue Recht erhoben. Ich zitiere aus einer Veröffentlichung der Kärntner Kammer nur ein Beispiel: Abschließend heißt es: "Aufgrund der massiven Kritik der Wirtschaftskammer sah sich Umweltminister Bartenstein veranlaßt, neue Kompromißvorschläge zu den genannten Hauptpunkten zu machen, die derzeit noch im Gespräch sind." Dann ein Einzelkritikpunkt, "daß damit Verschiebungen vom vereinfachten Verfahren ins ordentliche Verfahren bewirkt werden sollten". Das ist sicher etwas, was unseren gemeinsamen Intentionen widerspricht.

Das heißt also, Unzufriedenheit bis zum Geht-nichtmehr. (*Abg. Dr. Wutte: Das ist aber ein Bundesgesetz!*) Daher haben Sie bitte Verständnis, daß wir ohne eine Bundesregelung in dieser Sache nicht mitgehen. Ich lade Sie aber einmal mehr ein, unserem Abänderungsantrag zuzustimmen, der auch den Bund insofern in die Pflicht nimmt, als ein den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechendes Anlagenrecht geschaffen werden soll, und der fordert, daß das Land Kärnten, soweit es den eigenen Zuständigkeitsbereich betrifft, alle Maßnahmen zu setzen hat, welche die Errichtung oder Änderung von Anlagen innerhalb kürzester Zeit ermöglichen. Ich darf diesen Antrag überreichen und auch die anderen Fraktionen um ihre Zu-

**Dipl.-Ing. Gallo**

stimmung bitten. *(Der Redner überreicht dem Vorsitzenden den Antrag. - Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Die Rednerliste ist erschöpft. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Dr. Wutte**  
(ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Diese Vorgangsweise ist verwunderlich. Die Abänderungsanträge haben jetzt offenbar nur noch den Charakter, von der Landeskompetenz, die gegeben ist, zweifelsfrei abzulenken und überall den Bund für irgendetwas in die Pflicht zu nehmen. Kollege Gallo, es wird jetzt überall gesagt, wir beschließen vielleicht dann mit, wenn der Bund auch irgendetwas macht. Nehmen wir doch einmal unsere eigenen Dinge ernst! *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist von der Berichterstattung unsachlich!)* Wenn du einen Abänderungsantrag einbringst, muß ich als Berichterstatter auf den eingehen, sonst würde ich ihn nicht zur Kenntnis nehmen und das würdest du mir ja wieder vorwerfen, daher muß ich dazu Stellung nehmen. Es wäre der falsche Weg, die Dinge zu verwässern und dadurch eine Nebelgranate zu werfen und davon abzulenken, daß man bei einem wirtschaftspolitisch wichtigen Beschleunigungsbereich nicht dabei ist.

Du hast davon gesprochen, daß der Herr Landeshauptmann Haider angekündigt hat. Das ist genau das, was mich so wundert: *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Er hat es gemacht!)* Er kündigt an, er kündigt an und dann, wenn es darum geht, im Landtag Farbe zu bekennen und die entsprechenden gesetzlichen Maßnahmen zu beschließen, dann seid ihr heute das zweitemal dagegen. *(Zwischenrufe der Abg. Steinkellner.)* Das ist interessant, das ist wirklich eine ganz eigenartige Entwicklung, die sich da auftut!

Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**  
(SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Ich bitte den Berichterstatter zu berichten.

Berichterstatter Abgeordneter **Dr. Wutte**  
(ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:  
Die Landesregierung wird aufgefordert ... *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Zuerst den Abänderungsantrag!)* Ja, normal müßte ich den Abänderungsantrag zuerst behandeln. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ich bitte zuerst um Abstimmung über den Abänderungsantrag, der weitgehender ist und der auch nach der Geschäftsordnung zuerst abzustimmen ist.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**  
(SPÖ):

Das ist so richtig. Ich lasse über den Abänderungsantrag abstimmen, der folgenden Wortlaut hat:

Die Abgeordneten des freiheitlichen Landtagsklubs stellen gemäß § 54 der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages zur Ldtgs.Zl. 84-2/28 nachstehenden Abänderungsantrag:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert,

1. in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, daß ein den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechendes Anlagenrecht geschaffen wird und
2. im Zuständigkeitsbereich des Landes alle Maßnahmen zu setzen, daß die in den Aufgabenbereich des Landes oder der Gemeindefallen Verwaltungungsverfahren über Projekte zur Errichtung oder Änderung von Anlagen in kürzestmöglicher Zeit durchgeführt und abgeschlossen werden.

Ich stelle den Abänderungsantrag zur Abstimmung. Wer mit dem Abänderungsantrag einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Bitte, Herr Mag. Arnold. - *(Abg. Dr. Wutte: Das*



**Ferlitsch**

ist nicht die Mehrheit!) 16 dafür. (Abg. Dr. Wutte: Ich habe 15 gezählt! Zwei, vier, sechs, acht, zwölf, 14, 15. 15 sehe ich. Wo ist der 16.? Es sind nur 15 hier. Bitte genau zu zählen! Da wird schon wieder geschwindelt! - Zwischenrufe von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dr. Wutte: Es sind 16 Gegenstimmen da!) Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf, zwölf, 13, 14, 15, 16, 17. (Zwischenrufe von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dr. Wutte: Ja, sogar 17! Genau zählen! ) Damit hat dieser Abänderungsantrag keine Mehrheit gefunden. Es sind 17 dagegen und 15 dafür. (Abg. Dr. Wutte: So, jetzt kommt der normale Antrag.) Jetzt darf ich den Berichterstatter ersuchen, weiter zu berichten.

Berichterstatter Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:  
Die Landesregierung wird aufgefordert, ehebal- digst den Entwurf über ein Investitionsbeschleu- nigungsgesetz dem Kärntner Landtag zur Be- schlußfassung vorzulegen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Handzeichen. - Das sind 17 Abgeordnete. Damit ist die Annahme beschlossen und wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 6:

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

**6. Ldtgs.Zl. 55-2/28:****Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend Unterstände für den Grenzwachposten Riegersdorf**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Gritsch. Ich bitte ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Im Bereich des Wurzenpasses befinden sich einige Almhütten, die früher von der Zollwache der Finanzlandesdirektion benützt wurden. Seit einiger Zeit stehen diese Gebäude leer. Es wäre daher sinnvoll - man ist auch im Ausschuß darüber zur einstimmigen Meinung gelangt -, daß diese im Besitze der Bundesgebäudeverwaltung befindlichen Hütten dem Grenzüberwachungsposten Riegersdorf zur Benützung überlassen werden.

Da es in diesem Bereich zu umfangreichen Grenzsicherungsmaßnahmen der Beamten kommt, würden diese die Unterstände dringendst benötigen und gleichzeitig sicherstellen, daß es zu keinem weiteren Verfall der vorhandenen Hütten kommt. Man muß dazusagen, daß in diesem Zusammenhang dem Land keine Kosten entstehen würden.

Ich beantrage somit das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Mitterer das Wort.)

Abgeordneter **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Grenzüberwachungsposten Tschau-Riegersdorf und der Grenzkontrollposten (Greko) Wurzenpaß haben zur Zeit schwierige Aufgaben zu bewältigen. Das sind zwei Gendarmerieposten, die sowohl die EU-Außengrenze zu Slowenien zu bewachen haben, aber auch die Schengener Grenze, die nach Italien hin offen ist, um Österreich vor illegalen Einwanderern zu bewahren.

Derzeit sind dort über 30 Dienstposten besetzt. Allein im heurigen Jahr (bis zum gestrigen Tag) wurden über 1.000 illegale Einwanderer von den Organen dieser beiden Gendarmerieposten aufgegriffen. Die Tendenz ist leider steigend.

Neben motorisierten Einsätzen gibt es dabei - das ergibt sich aus der landschaftlichen Gegebenheit - natürlich auch Patrouillen zu Fuß. Bei jedem Wetter! Das Wetter in Kärnten ist ja zumeist schön, aber es gibt manchmal auch Unwetter. Ungenützt sind seit einigen Jahren zirka fünf Hütten an strategisch wichtigen

**Mitterer**

Punkten, die seinerzeit von der Finanzlandesdirektion (der dortigen Zollwacheabteilung) benutzt wurden. Diese nunmehr ungenützten Hütten drohen zu verfallen.

Die Gendarmerie ist an die Politiker herangetreten, nun diese Hütten benützen zu dürfen. Wie schon der Berichterstatter gesagt hat, kostet dies das Land Kärnten kein Geld, sondern es ist einfach nur dem Geschick der Politik nahegelegt, daß sie mit der Bundesregierung verhandelt, damit eben die Gendarmerie Eigentum des Bundes benützen kann.

Ich glaube, daß wir dem zustimmen können. Wir sollten hier damit dem Wunsch der Exekutive nachkommen und unserer Gendarmerie - die es in diesem Bereich sowieso schwer hat - das Gefühl geben, daß wir Politiker hinter ihnen stehen! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter das Wort.)*

**Abgeordneter Arbeiter (SPÖ):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir werden diesem Antrag - obwohl er im Grunde genommen mit dem Land kaum etwas zu tun hat - selbstverständlich zustimmen. Dieser Antrag kommt sehr spät, denn mit der Umstellung der Zollwache zur Gendarmerie hätte man das eigentlich schon damals berücksichtigen und auch einbringen können. Es wäre möglich gewesen, diese Almhütten - es sind ja wirklich nur Hütten, nicht mehr - schon damals der Gendarmerie, die einen Teil des Wachekörpers Zoll übernommen hat, zur Verfügung zu stellen.

Kollege Mitterer hat inhaltlich einiges begründet, das richtig ist. Das brauche ich nicht wiederholen. Über die vielen illegalen Einwanderer lesen wir wöchentlich in den Zeitungen. Die Zahlen gehen österreichweit in die zigtausend, die immer wieder, natürlich auch im Bereich der Grenze im Süden von Kärnten, aufgegriffen werden.

Ich glaube, daß man unsere Nationalräte (aller Fraktionen) auffordern sollte - sollte es notwendig sein, wenn die Gespräche mit der Bundesregierung keinen Erfolg haben -, im Parlament gemeinsam diesen Antrag

einzubringen. Er könnte, meiner Meinung, mit einer ganz normalen Begründung und Beschlußfassung im Nationalrat zur Durchführung zu gelangen.

Wir werden selbstverständlich diesem Antrag zustimmen! Ich möchte - was ich mir vom Kollegen Mitterer erwartet hätte - den Gendarmen, die tatsächlich bei Tag und Nacht, Regen, Nebel und Schnee unterwegs sind, auch seitens des Kärntner Landtages den herzlichen Dank für ihre Dienstleistung aussprechen! Ich mache das, ich nehme an, auch gemeinsam mit den anderen Fraktionen. Danke! *(Abg. Mitterer: Das habe ich damit gemeint: daß wir hinter der Gendarmerie stehen! - Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Der Vorsitzende eröffnet die Spezialdebatte.)*

**Berichterstatter Abgeordneter Gritsch (FPÖ):**

Der Landtag wolle beschließen:  
Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, daß die im Bereich Wurzenpaß befindlichen Almhütten dem Grenzüberwachungsposten Riegersdorf als Unterstände zur Verfügung gestellt werden.

Ich beantrage die Annahme.

*(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)*

**Vorsitzender Zweiter Präsident Ferlitsch (SPÖ):**

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 7:

**7. Ldtgs.Zl. 58-2/28:**

**Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend einen finanziellen Ausgleich für alle Kärntner Gemeinden beim Wegfall der Getränkesteuer**

**Ferlitsch**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Kollmann. Ich bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! In der Sitzung vom 15. Juni wurde im Finanzausschuß dieser Antrag behandelt, der einen finanziellen Ausgleich für alle Kärntner Gemeinden beim Wegfall der Getränkesteuer beinhaltet.

Die Begründung dieses Antrages war, daß die EU-Kommission die Getränkesteuer einer anderen steuerlichen Behandlung zuführen will. Dadurch ergeben sich für die Kärntner Gemeinden Einnahmefälle, welche aufgrund der momentanen finanziellen Situation der Kommunen nicht verkraftet werden können.

Die Landesregierung soll in diesem Zusammenhang aufgefordert werden, bei zukünftigen Verhandlungen mit dem Bund bei einem Wegfall einen finanziellen Ausgleich sicherzustellen, damit kein Einnahmenverlust für die Gemeinden entsteht.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.)*

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Kollegen! Erlauben Sie mir ein paar Bemerkungen zu dem Tagesordnungspunkt, mit dem wir jetzt befaßt sind! Das ist verständlich, wenn man einerseits bemüht ist, das Budget und die Finanzen aufrecht zu erhalten. Grundsätzlich ist die Entscheidung im Europäischen Gerichtshof in Luxemburg im Grunde genommen noch gar nicht getroffen worden, aber ich habe Verständnis dafür, daß die Gemeinden sich bereits prophylaktisch absichern wollen, sollte es zu Veränderungen kommen.

Nach Berichten aus Luxemburg steht die Möglichkeit, daß es einen Wegfall der Getränkesteuer gibt, 60 zu 40 %. Ich glaube, daß man in diesem Zusammenhang durchaus sagen kann, daß das Bemühen da sein soll, daß die

Gemeinden sozusagen zu ihren Mitteln kommen. Es hätte schon in der Vergangenheit andere Lösungen gegeben. Ich erinnere aber an die Haltung des Gemeindebundes und Städtebundes, die keine Bereitschaft gezeigt haben, sich mit diesem Thema intensiv und ernst auseinanderzusetzen, um alternative Lösungen zu finden. Natürlich wird auch die Österreichische Volkspartei diesem Antrag die Zustimmung geben, sich zu bemühen, bei finanziellen Ausfällen über diesen Antrag an die Bundesregierung das hereinzubekommen.

Dazu wäre noch zu sagen, daß es sinnhaft ist, im Bereich der Gemeinden - dort oder da; wo es eben erforderlich ist - einmal grundsätzlich das Budget zu durchleuchten und den Sparstift anzusetzen, weil auch das eine zielführende Maßnahme ist. Ich glaube, daß es legitim ist, wenn es zu Entscheidungen in diesem Bereich kommt (daß es einen Wegfall der Getränkesteuer geben wird), daß man sich grundsätzlich auch mit den Budgetmitteln etwas anders auseinandersetzen wird müssen.

Jedenfalls, um absichernd auch im Sinne unserer Kärntner Gemeinden hier mitzustimmen und die Sicherheit in dieser Form der Antragstellung zu garantieren, daß es möglicherweise einen Ersatz für wegfallende Mittel geben wird, wird die Österreichische Volkspartei die Zustimmung zu diesem Antrag geben! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Den Vorsitz hat um 13.10 Uhr 3. Präs. Dr. Sickl übernommen. - Die Vorsitzende erteilt Abg. Mitterer das Wort.)*

Abgeordneter **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Die Aussage des Herrn Abgeordneten und Berufskollegen Hinterleitner, was die Weitergabe der eingesparten Kosten für die Wirtschaft anlangt (bei Entfall der Getränkesteuer), kann ich vollinhaltlich mittragen. Nicht umsonst kämpfen wir in der Tourismuswirtschaft deshalb schon sehr lange gegen unser Steuersystem, weil es uns nicht konkurrenzfähig macht oder weil wir Wettbewerbsverzerrungen haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn Sie bedenken, daß wir zum Beispiel in der

**Mitterer**

Schweiz auf Bier an Steuern insgesamt (von oben nach unten gerechnet) 5,5 % haben, in Italien 14,3 % in Deutschland 15,8 % und in Österreich 23,6 %, so zeigt dies die schwierige Situation für die österreichische Tourismuswirtschaft. Damit meine ich jeden Gastronomen und jeden Cafetier, der ja da miteingeschlossen ist.

Deshalb hat die Wirtschaftskammer schon vor zwei Jahren eine Aktion gestartet und über 400.000 Unterschriften für die Abschaffung der Getränkesteuer erreicht. Letztlich hat das dazu geführt, daß ein Antrag eingebracht wurde und daß diese Getränkesteuer auch auf EU-Ebene bekämpft wurde.

Vielleicht ein paar Argumente, weil der Herr Abgeordnete Hinterleitner gemeint hat, daß wir von etwas reden würden, was noch nicht der Fall ist. Eine kurze Chronologie: Im April 1999 hat bereits die Kommission (da war sie noch im Amt) festgehalten, daß tatsächlich die österreichische Getränkesteuer in der Form, wie sie eingehoben wird, nicht EU-konform ist. Bis Ende August hat der Europäische Gerichtshof (davon die acht Generalanwälte) eine Stellungnahme abzugeben. Bis Ende August haben sie also für diese Stellungnahme Zeit. 80 % dieser Stellungnahmen gehen letztlich auch in ein EUGH-Urteil über, das in etwa fünf bis sechs Monate danach zu erwarten sein wird. Das heißt, am Ende dieses Jahres, vielleicht Anfang 2000, wird ein endgültiges Urteil vom EUGH - wo 15 Richter urteilen - da sein.

Dieses endgültige Urteil - und das ist jetzt interessant! - kann lauten: Entweder gibt es diese Getränkesteuer in der Form weiter - oder sie wird generell fallen oder es wird diese Getränkesteuer nur auf alkoholische Getränke entfallen oder auch auf alkoholfreie Getränke. Dabei ist die Auslegung der EU, daß die österreichische Getränkesteuer nur auf alkoholische Getränke nicht EU-konform ist, für uns nicht nachvollziehbar.

Tatsache ist, daß die Steuer sehr wohl EU-konform wäre; nur die Bemessungsgrundlage hier nicht EU-konform ist. Deshalb glaube ich, daß das - weil es dabei zu einer Besteuerung einer Dienstleistung kommt - sowohl für alkoholische als auch für alkoholfreie Getränke Gültigkeit haben müßte. Das heißt, wir können damit rech-

nen, daß es möglicherweise zu einem Entfall der gesamten Getränkesteuer kommt.

Es müßte daher die Frage geklärt werden - da besteht noch die Möglichkeit, daß die EU das klärt -, ob das nur für die Zukunft gilt, wenn wir so einen Fall haben, oder ob das auch rückwirkend gilt. Ich glaube, daß die Rückwirkung das schwierigste Problem wäre. Denn wenn wir der Meinung sind, daß wir eine Abgabe, die der Gast zahlt, dann, wenn sie nicht mehr zu zahlen ist, auch nicht mehr von ihm einheben sollten, wäre das die Begründung dafür, daß die Rückzahlung von einer bezahlten Abgabe nicht an den Gastwirt sondern an den Gast zu erfolgen hat, der sie damals bezahlt hat. Das ist natürlich im nachhinein nicht nachvollziehbar, weil kein Wirt weiß, wer wieviel Bier vor zwei Jahren in seinem Lokal getrunken hat.

Wir gehen also davon aus, daß die Getränkesteuer zur Gänze fällt und nur für die Zukunft. Der Finanzminister hätte sich bereits längst Gedanken über Alternativen machen müssen! Er hat es bis heute nicht getan. Er hätte schon jetzt die Bemessungsgrundlagen verändern können, wenn ihm ein EUGH-Urteil droht und er weiß, daß den Gemeinden möglicherweise Millionen Schilling fehlen werden. Er hat also alles auf sich zukommen lassen; läßt jetzt womöglich andere für sich denken und sagt: "Wer für die Abschaffung ist, soll selbst Alternativen bieten!" Ich glaube, so leicht kann man es sich nicht machen! Vor allem, was in den Raum gestellt wurde, was aber für mich natürlich überhaupt nie in Frage käme: daß der Bund beabsichtigt, beim Entfall der Getränkesteuer möglicherweise die Gemeinden in eine Autonomie überzuführen, daß sie in die Lage versetzt werden, selbst Steuern einzuheben, um den Ausfall abzugrenzen.

Das kann ja bitte überhaupt nicht passieren, gerade wo der Bund eigentlich zur Zeit drauf und dran ist, eher Steuern zu zentralisieren, sogar auf europäischer Ebene. Hier in diesem ureigensten Bereich möchte er die Verantwortung auf die Kommunen abschieben.

Eine Alternative: Die Quellensteuer, wie es sie in einigen Bundesländern der EU sehr wohl gibt, ist vorstellbar, wäre aber nie aufkommensneutral. Denn wenn sie aufkommensneutral kommen würde, würde das

**Mitterer**

bedeuten, daß die bisherigen billigen Getränkesteuern auf den Verbrauch in den Märkten zum Beispiel, wesentlich angehoben werden müßten. Und das ist, glaube ich, auch nicht im Sinne des Erfinders, wenn wir schon Erleichterungen haben wollen. Das heißt, eine Quellensteuer dürfte nur am unteren Level passieren und dann würde uns natürlich noch eine Menge Geld fehlen, damit die Gemeinden ihr Geld noch erhalten. Da ist natürlich der Finanzminister aufgerufen, den Rest aus bestehenden Steuermitteln durch den Finanzausgleich sicherzustellen. Es muß, und das sage ich abschließend, bei Entfall der Getränkesteuer - die wir alle anstreben und alle möchten, der Konsument genauso wie die Tourismuswirtschaft - allerdings zu einem Ausgleich für die Kommunen kommen, denn die vielfältigen Aufgaben, die die Gemeinden zu erfüllen haben, dürfen durch diese Aktion nicht geschmälert werden.

*(Die Vorsitzende erteilt 2. Präs. Ferlitsch das Wort.)*

**Zweiter Präsident Ferlitsch (SPÖ):**

Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wie ich aus den einzelnen Wortmeldungen entnehmen konnte, wird dieser Beschluß sicherlich einstimmig sein in der Verantwortung, daß die Finanzkraft der Gemeinden nicht geschwächt wird, wobei ich schon eines feststellen muß, nachdem du Kollege Mitterer gesagt hast, daß sich der Finanzminister nicht um einen Ausgleich gekümmert hat. Dem ist nicht so. Er hat voriges Jahr beim österreichischen Gemeindetag in Klagenfurt eindeutig erklärt, bei Entfall der Getränkesteuer werden wir natürlich alles versuchen, um einen Ausgleich zu finden.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt müssen wir feststellen, daß glaube ich, momentan alles offen ist, von der Nachforderung bis zur generellen Abschaffung oder bis zur Veranlagung mit dem Einkaufspreis. Die ersten Verhandlungen haben ja bereits im Mai stattgefunden. Im Juli soll ja der Vortrag an den Europäischen Gerichtshof weiterverfolgt werden und im Oktober könnte, unter Umständen, noch einmal eine

Entscheidung fallen. Wenn diese Getränkesteuer wirklich zu Fall kommt, dann bedeutet das für die österreichischen Gemeinden rund sechs Milliarden Schillinge weniger Einnahmen. Für Kärnten alleine sind es zwischen 500 und 600 Millionen Schillinge. Das ist genau das Volumen, was die Bedarfszuweisungen für die einzelnen Gemeinden in Kärnten ausmachen.

Und wenn ich Ihnen einige Zahlen von der derzeitigen Situation über die Abgangsgemeinden in Kärnten sage, so hatten wir 1992 keine Gemeinde als Abgangsgemeinde; 1994 25 mit einem Gesamtvolumen von 39 Millionen bis 40 Millionen Schillingen; 1995 27 Gemeinden mit 49 Millionen Abgang; 1996 40 Gemeinden mit 69 Millionen Abgang; 1997 wiederum reduziert auf 26 Gemeinden mit rund 40 Millionen Abgang; 1998 30 Gemeinden ebenfalls 40 Millionen Abgang und 1999 36 Gemeinden mit 56 Millionen Abgang. Sollte die Getränkesteuer fallen, dann würden sich die Abgangsgemeinden ganz sicher verdoppeln. Das bedeutet natürlich, daß wir für unsere Bevölkerung und deren Wünsche, in dringenden Fällen, sicherlich in diesem Umfang nicht mehr nachkommen werden können. Daher ist es besonders wichtig, daß wir gerade die Finanzierung in den Gemeinden sicherstellen.

Ein weiterer Punkt ist der, daß gerade die Finanzkraft der Gemeinden von besonderer Bedeutung ist für das Klein- und mittlere Gewerbe. Ein flächendeckender finanzieller Einsatz der Gemeinden für die ländlichen Regionen, das kann natürlich in weiterer Folge nicht mehr sichergestellt werden, wobei ich im speziellen sage, daß gerade aus der Sicht der Getränkesteuer die Einnahmen der Gemeinden 1:1 sofort wieder in die Wirtschaft fließen und vor allem auch in die Tourismuswirtschaft. Ich glaube, an dem können wir nicht vorbeireden, sondern das ist ein wichtiger Bestandteil. Mit dem eventuellen Entfall der Getränkesteuer sind natürlich auch zahlreiche Arbeitsplätze in Gefahr. In Kärnten haben wir rund 5700 gemeindeeigene Arbeitsplätze. Dazu kommen noch die Arbeitsplätze, die die Gemeinden aufgrund der Anträge an die Wirtschaft sicherstellen. Auch da wären große Einbußen hinzunehmen. Daher bin ich sicherlich überzeugt davon, daß wir mit dem heutigen,

**Ferlitsch**

hoffe ich, einstimmigen Beschluß, in dem die Landesregierung an die Bundesregierung herantreten sollte einen finanziellen Ausgleich zu fordern, sicherlich einen Weg finden, damit die Gemeinden auch weiterhin ihre Finanzkraft erhalten können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt die Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort. - Dies wird einstimmig angenommen.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:  
Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, einen finanziellen Ausgleich für alle Kärntner Gemeinden für die zu erwartenden Einnahmehausfälle durch den teilweisen Wegfall der Getränkesteuer zu schaffen.  
Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzende Dritte Präsidentin **Dr. Sickl** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer damit einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. - Das ist einstimmig so angenommen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt.

**8. Ldtgs.Zl. 92-2/28:****Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend Frauenarbeitsstiftungen für die Bezirke**

Berichterstatter ist Abgeordneter Lobnig. - Ich erteile ihm das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses! In diesem Antrag geht es konkret um die hohe Frauenarbeitslosigkeit in Kärnten, aber auch um die schwer Vermittelbaren. Die derzeitige

Kärntner Frauenstiftung, welche aus Mitteln des europäischen Sozialfonds, des Arbeitsmarktservices und vom Land Kärnten finanziert wird, wird nur einigen Bezirken in Kärnten zuerkannt und hier geht es um eine kärntenweite Anpassung oder Ausdehnung.  
Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzende Dritte Präsidentin **Dr. Sickl** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Ich erteile als erstem Redner dazu, der Frau Abgeordneten Warmuth das Wort.

Abgeordnete **Warmuth** (FPÖ):

Hohes Haus! Frau Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Der veröffentlichte Sozialbericht zeigt, daß Armut im wahrsten Sinn des Wortes weiblich ist, sowohl österreichweit als auch kärntenweit. Die Intention unseres Antrages, Qualifizierung von Frauen und Kooperation mit der heimischen Wirtschaft soll dazu beitragen, diese Arbeit zu senken. Tatsache ist, daß neben der Jugendarbeitslosigkeit die Frauen die zweitgrößte Problemgruppe sind, mit 7,2 Prozent. Erschwerend kommt dazu, daß in Kärnten, insbesondere im ländlichen Raum, 46.000 Frauen wegen mangelnder Kinderbetreuungsplätze und Qualifikation nicht vermittelbar sind. Erschwerend kommt dazu, daß Frauen 30 Prozent weniger als Männer verdienen, bei gleicher Qualifikation. Ein Problem ist es auch, daß zunehmend Frauen in geringfügige Beschäftigungsverhältnisse kommen. Das sind derzeit in Kärnten 13.000 Frauen, die monatlich 3.899,- Schillinge verdienen. Von diesem Betrag muß noch die Kinderbetreuung, die Krankenversicherung und die Pensionsversicherung abgezogen werden.

Die Arbeitslosenstatistik bei Frauen, insbesondere im Dienstleistungsbereich, zeigt große Einschnitte; im Bereich der Verwaltung auf 24,2 Prozent; in Lehrberufen und Gesundheit 38,2 Prozent; im Handel und Verkehr 7,7 Prozent. Es gilt daher, verstärkt wieder Chancen für die Frauen in den Berufswiedereinstieg zu schaffen. Das derzeitige

**Warmuth**

Konzept der Frauenarbeitsstiftungen ist bestens konzipiert. Nach einer Berufsorientierungsphase gibt es eine maßgeschneiderte Qualifizierung und mit Kooperation in den Regionen soll nach einer dreijährigen Ausbildungszeit auch eine gewisse Praxisorientierung und eine Eingliederung in den Beruf erfolgen.

Ich freue mich daher, daß es gelungen ist, in den letzten Jahren die Frauenarbeitsstiftungen so zu konzipieren und durchzuführen, daß 80 Prozent davon den Berufswiedereinstieg bereits geschafft hatten und unter anderem auch in männerdominierten Bereichen eine Stelle gefunden haben. Beispielsweise als KFZ-Mechanikerin, als technische Zeichnerin oder als Tischlerin. Bemerkenswert war aber auch, daß die Frauen sehr engagiert waren, sich in Gruppen zusammentaten und kreativ zeigten, daß man auch neue Firmensparten gründen konnte. Beispielsweise einen Hundepflegesalon, eine Computerreinigungsfirma oder auch eine Marketingfirma im Bereich der Computerbranche. Ich begrüße daher auch die neuen Frauenarbeitsstiftungen unter dem Titel INFOKOM und Dienstleistungen, wodurch 60 Frauen in Klagenfurt, Villach und Wolfsberg die Chancen für den Arbeitsmarkt erhalten. Im Bereich der Dienstleistungen 40 Frauen und 20 ausgewählte Frauen mit Maturaniveau, im Bereich der Elektronik, Logistik und Mikroelektronik, wobei hier insbesondere in ganz Kärnten ein großer Facharbeitermangel herrscht, sodaß diese Frauen auch dann noch ein Berufswieder- nicht nur Einstieg, sondern auch unter Umständen ein Aufstieg bevorsteht.

Sehr geehrte Damen und Herren, es muß uns aber auch ein künftiges Ziel sein, neben den erwähnten Bezirken und Städten auch Stiftungen in den übrigen Bezirken zu schaffen. Insbesondere könnte ich es mir auch im Bezirk St. Veit vorstellen. Die Armutsquote bei Frauen, bei Mehrkindfamilien, bei Alleinerziehenden, beträgt im ländlichen Raum 20 Prozent. Hier verlangt es nach konkreten Initiativen. Ich ersuche daher den Verein der Kärntner Arbeitsstiftungen und das Landesdirektorium des AMS, in diesen Bezirken den Bedarf zu erheben und im Rahmen des nationalen Beschäftigungspaktes zusammen mit der heimischen Wirtschaft im Gewerbe- und Indu-

striebereich, Partner zu gewinnen und somit den Frauen wieder eine echte Chance am Arbeitsmarkt zu geben. Ich danke daher mit meiner politischen Gruppe, mit meiner Fraktion, den Vorsitzenden des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses für die rasche Abwicklung dieses Antrages. Ich danke aber auch Ihnen, geschätzte Damen und Herren der SPÖ und ÖVP, daß Sie diesem Antrag zustimmen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Die Vorsitzende erteilt Abg. Wulz das Wort.)*

Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Sehr geehrte Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Dieser gemeinsame Ausschlußbeschuß ist für viele Betroffene von besonderer Wichtigkeit. Gerade Frauen sind in unserer Gesellschaft benachteiligt, was den Arbeitsplatz, die Bezahlung aber auch die Ausbildung betrifft. Frauen, die sich für die Erziehung ihrer Kinder entschlossen haben, sind im Durchschnitt 12 Jahre zu Hause. Nur selten finden sie den Weg zurück in den Beruf. Nicht selten sind Abhängigkeit vom Ehepartner, Existenzängste aber auch Minderwertigkeitskomplexe Fakten, die diese Frauen zu massiv betroffenen Menschen machen. Noch schlimmer wird es, wenn die Partnerschaft, aus welchen Gründen auch immer, auseinandergeht. Gerade Wiedereinsteigerkurse, wie sie in der letzten Zeit über das Arbeitsmarktservice angeboten wurden, haben diesen Frauen oft geholfen Fuß zu fassen. Der nächste Schritt ist dann die bedarfsorientierte Weiterbildung, Weiterbildung aber auch Umschulung wie sie in Frauenstiftungen angeboten werden. Ein Projekt wird jetzt in Villach umgesetzt, das zehn arbeitslosen Villacherinnen eine neue Chance im Beruf und im EDV-Bereich ermöglichen wird. Auch die Unterstützung zur Unternehmensgründung ist ein wichtiges Ziel der Frauenstiftungen.

Eines aber sollte uns allen bewußt sein, junge Frauen, die eine gute Ausbildung haben, werden immer weniger bereit sein, jahrelang zu Hause zur Kindererziehung zu bleiben. Deshalb ist eines der wichtigsten Forderungen von uns Sozialdemokratinnen, Kinderbetreuungsplätze anzubieten. Wir haben in dieser Richtung in letzter Zeit auch sehr gute Arbeit geleistet.

**Wulz**

Allein unsere ehemalige Landesrätin Karin Achatz konnte das Angebot von Kinderbetreuungsplätzen von 45 Prozent auf 72 Prozent in Kärnten flächendeckend erweitern. Denn das ist mit ein Weg, Frauenarbeitslosigkeit zu beseitigen. Für mich sind Frauenstiftungen im Grunde genommen nur Sanierungsmaßnahmen, die dann erforderlich sind, wenn für die Berufstätigkeit der Frauen nicht Grundvoraussetzungen geschaffen sind. Zu den Grundvoraussetzungen zählen: gute Ausbildung von jungen Mädchen, flexible Arbeitszeiten, während der Berufstätigkeit das Angebot von Krabbelstuben, Kindergartenplätzen und Nachmittagsbetreuung für Schulkinder. Ich glaube, daß all diese Dinge hoffentlich früher die Arbeitslosigkeit von Frauen verringern wird. Und wir sind es, die gefordert sind, in diese Richtung weiterzuarbeiten.

*(Die Vorsitzende erteilt Abg. Kollmann das Wort.)*

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr verehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Wir haben ja in der letzten Legislaturperiode einige Beschlüsse auch im Hohen Haus in dieser Richtung gefaßt, wo diese familienpolitischen Maßnahmen speziell für Frauen, die am Arbeitsmarkt keine Chance haben, berücksichtigt werden sollen. Wir haben zum Beispiel das Konzept für Frauenfördermaßnahmen im Dezember des vorigen Jahres einstimmig hier beschlossen, wo die Landesregierung aufgefordert wird, beschäftigungspolitische Förderungsmaßnahmen mit der Zielsetzung der Verbesserung der Situation der Frauen am Arbeitsmarkt sowohl im Rahmen des Zuganges zum Arbeitsmarkt als auch im Rahmen der Qualifizierung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erarbeiten. Ich glaube, das sind Maßnahmen und Beschlüsse gewesen, die alle in diese Richtung zielen. Und ich möchte den nicht Anwesenden eigentlich sagen, daß der Finanzreferent wie auch der Wirtschaftsreferent in dieser Frage säumig sind. Hier hat es einen einstimmigen Beschluß gegeben.

Ein weiterer Beschluß wurde gefaßt, nämlich die Frauenpetition oder das Frauenvolksbegehren,

wo auch diese Petition zur Kenntnis genommen worden ist. In dieser Petition wurde auch die Landesregierung mit aufgefordert, wo es drinnen steht, daß hier auch die Umsetzung des Frauenvolksbegehrens in den Kompetenzbereich des Landes fällt, zum Beispiel vermehrt Frauenbeschäftigung zu fordern und hier die Landesregierung Maßnahmen zu setzen hat, daß in dieser Richtung etwas getan wird. Und ich glaube gerade, dieser eine Punkt sagt ja, daß das Frauenvolksbegehren auch die Verankerung der Frauenförderung im Bereich der Auftragsvergabe beinhaltet hat und daß wir das im Finanz- und Wirtschaftsausschuß auch diskutiert haben. Wir haben das aber leider aufgrund der gesetzlichen Grundlagen nicht schaffen können, durch Formulierungen so sicherzustellen, daß wirklich Frauen bei einer Auftragsvergabe oder Betriebe bei Auftragsvergaben, die verstärkt Frauen oder zusätzlich Frauen beschäftigen, Berücksichtigung finden können. Das hat sich aufgrund der Gesetzeslage nicht ergeben. Ich glaube aber, daß gerade in diese Richtung hin nachgedacht werden sollte und wirklich speziell im öffentlichen Bereich alle gefordert sind, daß hier Betriebe, wenn sie verstärkt arbeitslose Frauen einstellen, bei öffentlichen Aufträgen auch berücksichtigt werden sollen.

Wir haben auch einen zweiten Punkt gehabt, nämlich, daß der Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen ja auch ein Punkt im Frauenvolksbegehren war, wo auch diese Petition einstimmig zur Kenntnis genommen wurde. Ich glaube, wir sollten das auch beherzigen, wo drinnen steht, daß der Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen, die soziale Absicherung und dergleichen mehr, daß dem auch Rechnung getragen wird, daß hier Frauen, die arbeiten wollen, auch die Möglichkeit haben, das Kind in eine Betreuung zu geben.

Und ich glaube, es hat sich auch im Bewußtsein der Menschen etwas verändert, wahrscheinlich deshalb, weil Arbeitslosigkeit heute nicht mehr ein Schicksal von Frauen ist, sondern weil die Arbeitslosigkeit eigentlich ein Schicksal von nicht beschäftigten Menschen ist, genauso von Männern. Und ich glaube, es hat sich in der Bewußtseinsänderung und im Bewußtseinsbild in der Öffentlichkeit etwas getan. Und deshalb



**Kollmann**

glaube ich auch - und das ist heute schon zum Ausdruck gekommen, von meiner Vorrednerin auch - daß Arbeitslosigkeit nicht allein durch Umschulungen, durch bessere Qualifizierung bekämpft werden kann. Das kann nur zum Teil bekämpft werden. Ich glaube, daß wir alle daran gefordert sind, auch hier nachzudenken, was können wir wirklich tun. Können wir die Diskussion wirklich in diese Richtung führen, daß die vorhandene Arbeit besser verteilt wird, daß alle die Chance haben, wirklich am Arbeitsprozeß teilzunehmen, teilhaben zu können. Und ich glaube, daß eine gut florierende Wirtschaft, eine niedrige Inflationsrate und hohe Produktivität auch in Zukunft die besten Garantien sein werden, um das Sozialgefüge, das ja immer wieder auch mit Abgaben belastet wird und auch diese Schulungsmaßnahmen Geld kosten, auch weiter finanzieren zu können. Aber ich glaube, wir sollten die Augen nicht verschließen, daß die Diskussion in diese Richtung gehen sollte, daß wir gefordert sind, vorhandene Arbeit auch besser zu verteilen. Und ich glaube, daß das Vorschläge sind, die heute in der Öffentlichkeit schon präsentiert worden sind, über die Wertschöpfungsabgabe und, und, und. Man könnte noch viel darüber diskutieren. Ich glaube nur, daß auch der Antrag der Freiheitlichen, der ja einstimmig im Ausschuß beschlossen worden ist, etwas beinhaltet, daß man der Frauenarbeitslosigkeit ein bißchen nachhelfen kann, daß sie gemildert wird. In diesem Sinne wird auch die Sozialdemokratie die Zustimmung erteilen. Herzlichen Dank! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Die Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig das Wort.)*

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren! Die Thematik der Arbeitsstiftungen halte ich für so wesentlich, daß wir sie sinnvoller Weise gemeinsam abhandeln sollten. Deshalb, weil es in unserem Lande nicht nur in Kärnten, sondern auch in Österreich, ein gemeinsames großes Anliegen gibt, welches zwei Problemgruppen ganz besonders betrifft. Einmal die Problemgruppe der Jugendlichen ohne Ausbildung und zum zweiten die

Problemgruppe der Frauen auf dem Arbeitsplatz. Und insbesondere Frauen auf dem Arbeitsplatz, nach der Kinderbetreuung, nach der Familienpause. Und hier haben wir seit Jahren dieses Thema erarbeitet. Es gab 1992 bereits den ersten wesentlichen Durchbruch, als wir in Kärnten den sogenannten Bildungsscheck eingeführt haben, der vorgesehen hat und der vorsieht, daß die berufliche Qualifikation für alle Menschen in diesem Lande, die sie erwerben wollen, zugänglich gemacht werden soll. Wir haben damals festgelegt, daß ein Drittel dieser Berufsausbildung, der Berufsbildung über diesen Bildungsscheck finanziert wird. Und wir haben in den letzten 7 Jahren rund 70 Millionen Schilling in diesen Bildungsscheck investiert. Und wenn ich davon ausgehe, daß wir ein Drittel über die Arbeitnehmerförderung finanzieren, ist ein Bildungskapital von über 200 Millionen Schilling freigesetzt worden.

Zum zweiten sind die Frauenstiftungen oder die Stiftungen insgesamt ein vollkommen neuer Aspekt im Bereich der Berufsbildung und der Wiedereingliederung. Und noch dazu glaube ich, daß diese Stiftungen sehr erfolgreich sind. Wenn ich davon ausgehe, daß wir in Österreich von den arbeitslos Gemeldeten 44 Prozent der Personen im Bereich der Pflichtschulausbildung angesiedelt haben und 39 Prozent im Bereich der Lehre, somit sind rund 80 Prozent der Arbeitslosen diesen beiden Ausbildungskategorien zuzurechnen bzw. einzugliedern. Das heißt, genau in diesem Bereich müssen wir eine praxisbezogene Berufsbildung ermöglichen, damit die Menschen die Möglichkeit haben, wenn sie in den Arbeitsprozeß wieder einsteigen wollen, auch qualitativ einsteigen zu können. Es geht nicht nur darum, geringfügige Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen, sondern eine soziale Absicherung durch ein Erwerbsleben zustandezubringen.

Im ersten Quartal dieses Jahres haben wir in Kärnten 164 Personen, die an Stiftungen teilnehmen. Wenn ich nun darauf verweisen kann, daß wir vor zwei Jahren diese Stiftungen in Kärnten gegründet haben und insgesamt 110 Millionen Schilling für diesen Zweck aufgewendet wurden und die Erfolgsquote bei rund 80 Prozent liegt,

## Sablatnig

so meine ich, daß diese Einrichtung eine optimale ist und daß diese Einrichtung ausgedehnt werden soll auf die Bezirke und auf die Regionen. Es gibt von seiten des Arbeitsmarktservice einen weiteren Vorschlag, daß weitere Frauenstiftungen entwickelt werden, daß dafür rund 7 Millionen Schilling zur Verfügung stehen, daß das Arbeitsmarktservice rund 75 Prozent davon bezahlt und das Land Kärnten einen Beitrag von 25 Prozent zu leisten hat. Grundsätzlich meine ich, daß es wichtig ist, daß sich auch der Kärntner Landtag mit jenen Menschen beschäftigt, die nicht auf der Sonnseite des Lebens stehen, die arbeiten möchten, die sich ausbilden möchten und keine Möglichkeit haben. Daher sollten die Beschlüsse so gefaßt werden, daß wir diesen Menschen weitestgehend entgegenkommen, damit sie ihr Leben selbst, wirtschaftlich selbst in die Hand nehmen können. Dankeschön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Die Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Die Vorsitzende eröffnet die Spezialdebatte.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem AMS (Arbeitsmarktservice) und ESF (Europäischer Sozialfonds) sicherzustellen, daß in den Bezirken Frauenarbeitsstiftungen eingerichtet werden.

Ich beantrage die Annahme.

*(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzende Dritte Präsidentin **Dr. Sickl** (FPÖ):

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt

### 9. Ldtgs.Zl. 68-2/28:

#### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Umwelt und Energie zur Regie-**

#### **rungsvorlage betreffend den Energiebericht 1998**

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuß für Umwelt und Energie ist die erste Lesung erfolgt. Ich erteile der Berichterstatterin, Frau Mag. Cernic, das Wort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Der vorliegende Energiebericht 1998 umfaßt die Entwicklung der Energieversorgung im Bundesland Kärnten für die Jahre 1993 bis 1997 und, soweit die Daten im Land selbst erfaßbar waren, auch für das Jahr 1998.

Schwerpunkte in den Jahren 1991 bis 1998 waren einerseits die schrittweise Substitution fossiler Energieträger durch lokal anfallende erneuerbare Energiequellen und andererseits eine effiziente Energienutzung.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß sich die Energiesituation im Lande Kärnten deutlich verbessert hat. Der Energieverbrauch ist zwar nicht zurückgegangen, es konnten die Zuwachsraten aber gegenüber den 80er Jahren deutlich reduziert werden. Sie liegen auch deutlich unter dem österreichweiten Durchschnitt.

Besonders erfreulich ist für Kärnten, daß es gelungen ist, die energiebedingten Kohlendioxid-Emissionen deutlich zu reduzieren, was auch im Hinblick auf internationale Verpflichtungen zur Reduktion umweltrelevanter Kohlendioxid-Emissionen bemerkenswert ist.

Obwohl Heizöl weiterhin den bei weitem größten Anteil bei der Beheizung von Wohnungen aufweist, konnte in den letzten Jahren der Anteil inländischer erneuerbarer Energieträger am Energieaufkommen in Kärnten weiter erhöht werden und zwar auf annähernd 53 Prozent.

Durch verschiedene Sonderförderungen konnte beispielsweise der Markt für moderne Holzheizungen deutlich positiv beeinflusst werden. So sind die Förderungsanträge für Holz- und Biomasseheizungen von 244 im Jahre 1996 auf 508 im Jahre 1998 angestiegen. Insgesamt wurden zur Förderung der Markteinführung neuer Energietechniken mit Nutzung erneuerbarer

**Mag. Cernic**

Energieträger 278 Millionen Schilling ausgegeben. Mit den Förderungen von Bund und EU waren es 399 Millionen Schilling an Förderungsmitteln.

Neben der Steigerung der Ressourceneffizienz konnte durch diese Fördermittel auch ein wesentlicher Beitrag zur Wirtschaftsbelebung in Kärnten geleistet werden, neue Wirtschaftszweige im Bereich der Techniken zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen, wie Holzkesselanlagen und Solaranlagen, konnten aufgebaut werden und sind auch international erfolgreich. Um die Nachhaltigkeit der Energieversorgung in Kärnten weiter auszubauen und vor allem den noch sehr hohen Anteil von fossilen Energieträgern bei der Wärmeversorgung zu senken, gilt es, in Zukunft das Potential an biogenen und solaren Energieträgern und das noch lange nicht ausgeschöpfte Energiesparpotential durch weitere steuernde Maßnahmen zu nützen.

Der Ausschuß für Umwelt und Energie hat in seiner 3. Sitzung am 1. Juni 1999 den Energiebericht 1998 für das Land Kärnten einstimmig zur Kenntnis genommen. Damit habe ich meinen Bericht beendet und beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Die Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt als erstem Redner Abg. Ing. Rohr das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Der Energiebericht ist letztlich eine Bilanz, welche auf dem Energiekonzept des Landes des Jahres 1991 aufbaut. Im Grunde ist festzustellen, daß man mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein kann. Damit ist durchaus auch ein Lob an den bisherigen Energiereferenten und jetzigen Abgeordneten Robert Lutschounig verbunden.

Die CO<sub>2</sub>-Emissionen konnten beispielgebend im Vergleich mit anderen Bundesländern reduziert werden und das Ziel, beim Anteil inländischer und erneuerbarer Energieträger am Energieaufkommen zum Jahre 2000 einen Prozentsatz von 50 % zu erreichen, konnte bereits im Jahre 1998

überschritten werden. Wir liegen nun mit fast 53 % im österreichischen Spitzenfeld.

Zusätzlich ist eine sehr erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen, daß immer mehr Gemeinden dem Klimabündnis auch mit dem Ziel beitreten, verstärkt erneuerbare Energieträger und Alternativenergieträger einzusetzen. Ich darf dazu auf die Stadt Villach und die Umlandgemeinden verweisen, wo wir es geschafft haben, eine Vielzahl von Gemeinden als Partnergemeinden für das Klimabündnis einzubringen. In einer Stadt-Land-Kooperation, die erstmalig in Kärnten geschlossen wurde, ist die Stadt Villach mit den Umlandgemeinden in eine Stadt-Land-Kooperation getreten, wobei auch ein wesentliches Ziel neben vielen anderen Fragen der Wirtschaftsentwicklung und der Beziehungen zwischen den Gemeinden die Frage des Klimabündnisses und der Ausnützung entsprechender Energieträger aus den heimischen Wäldern bzw. Alternativenergiebereichen war.

Diese erfolgreichen Initiativen und der verstärkte Einsatz der erneuerbaren Energieträger sind wesentliche regional- und beschäftigungspolitische Impulsgeber. Es entstehen dadurch neue Arbeitsplätze, es geht um die Absicherung von bestehenden Arbeitsplätzen und es geht auch zusätzlich um Wertschöpfung, die im Land selbst erzielt werden kann. Kärnten ist dabei, verglichen mit den anderen Bundesländern, ein Vorbild. Wir haben dabei die erste Position inne und es wäre nur zu wünschen, daß das in vielen anderen Bereichen auch so der Fall sein könnte. Ich gehe davon aus, daß der jetzige Energiereferent, Landeshauptmann-Stellvertreter Herbert Schiller, diese Erfolgsbilanz auch in der Zukunft erfolgreich weiterführen und vielleicht auch in einigen kleinen wenigen Bereichen diese positiven Impulse noch verstärken können wird.

Abschließend ist allen Verantwortlichen, allen Experten, Beamten und damit betrauten Stellen zu danken, daß wir in Kärnten so erfolgreich sind. Wir Sozialdemokraten werden natürlich diesen Energiebericht gerne zur Kenntnis nehmen. Wir hoffen, daß Kärnten auch in der Zukunft die diesbezügliche Spitzenposition in Österreich beibehalten kann. Ich danke sehr für

**Ing. Rohr**

Ihre geschätzte Aufmerksamkeit. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Die Vorsitzende erteilt als nächstem Abg. Lutschounig das Wort.*)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzte Frau Präsidentin! Meine geschätzten Damen und Herren! Offenbar muß man ein Amt zurücklegen, um dann letztlich Lob zu ernten. Das liegt aber offenbar in der Natur der Sache. Ich nehme dieses Lob sehr gerne an, weil ich es nicht auf mich persönlich münze, sondern glaube, daß in den letzten Jahren ein gutes Klima geherrscht hat, auf dem aufbauend man die Energiepolitik zügig positiv vorantreiben konnte. Das ist immer das Wichtigste, denn wenn das Grundklima und die Grundstimmung passen, dann kann man auch einiges entsprechend umsetzen.

Von der Berichterstatterin, Frau Mag. Cernic, sind schon sehr viele Fakten genannt worden, wie sich auch Kärnten in den letzten Jahren energiepolitisch Gott sei Dank sehr positiv entwickelt hat. Die Energiepolitik kann nicht als Isolation gesehen werden, sondern sie reicht umfassend in die Wohnbaupolitik, aber vor allem in die Beschäftigungspolitik hinein. Das ist ein ganz wesentlicher Faktor, weil mit der Nutzung der entsprechenden Ressourcen vor allem im Bereich der erneuerbaren Energie sehr viele Beschäftigungspotentiale im Zusammenhang stehen. Mit der Möglichkeit der Ziel-5b-Förderung, die wir auch im Biomasseheizbereich zum Einsatz gebracht haben, und mit den Fördermillionen, die in den letzten Jahren geflossen sind, sind immerhin fast 400 Millionen Schilling an Fördergeldern eingesetzt worden und die haben schon einiges an Investition bewirkt und sie haben auch zu einer Beschäftigungsabsicherung geführt. Es ist daher sehr wesentlich und wichtig, daß wir auch in der Zukunft diesen Weg weiter vorantreiben und versuchen diese Entwicklung zu forcieren.

Was den CO<sub>2</sub>-Ausstoß betrifft, ist es erfreulich, daß wir eine rühmliche Ausnahme nicht nur in Österreich, sondern auch in Europa sind. Wir sind das einzige Bundesland, das ein Minus vorne stehen hat, denn es gibt eine Reduktion

von mittlerweile 4 %. Das ist auch beachtlich, daß sich dadurch hinsichtlich der Lebensqualität der Bürger in unserem Lande positiv entwickelt hat. Alle anderen Bundesländer haben leider Gottes noch ein Plus, in denen steigert sich noch der CO<sub>2</sub>-Ausstoß, was bei uns dankenswerterweise nicht passiert.

Wenn wir heute schon 52 % erneuerbare Energie aufzuweisen haben, dann ist das wirklich beispielhaft, wenn man weiß, daß der österreichische Durchschnitt bei 27 % und der EU-Durchschnitt bei 6 % erneuerbarer Energie liegt. Ich habe hier die letzte Ausgabe der Energieverwertungsagentur, in der die Fakten und Daten genau abgedruckt sind. Es ist ein großes Anliegen der Europäischen Union, bis zum Jahre 2012 etwa 12 % des Primärenergieverbrauches über die erneuerbare Energie zu bekommen. Da sieht man, wie weit wir in Kärnten schon voraus sind und wie sehr wir diese Entwicklung auch rechtzeitig eingeleitet haben, die bei uns entsprechend ihre Früchte tragen wird.

Es ist natürlich auch eine Problematik damit verbunden, das gebe ich unumwunden zu. Die ganze Preisentwicklung zum Beispiel am Erdölsektor, der zur Zeit niedrige Preis macht natürlich Alternativenergien, besonders der Biomasse, arg zu schaffen. Gerade die Biomasse ist jener Bereich, der für uns in besonderer Weise wichtig ist, weil dabei wirklich regionale Wertschöpfung im wahrsten Sinne des Wortes zum Tragen kommt. Das müssen wir auch berücksichtigen. Man sollte nicht nur das allein Wirtschaftliche und Betriebswirtschaftliche, sondern auch den Umweltaspekt und die Regionalität beachten, wenn man diese Gesamtbeurteilung vornimmt.

Ich hoffe, daß diese Sonderförderungen, wie wir sie eingeleitet haben, etwa die Sonderförderung für Umtauschaktionen, die Fortsetzung beim Referenten Schiller finden werden. Sie haben sich bewährt, denn es geht darum, daß man fossile Brennstoffe durch erneuerbare ersetzen kann. Wir haben in dieser Hinsicht sicher noch einiges vor uns.

Zur Sonderaktion, die wir mit der Installierung des sogenannten Faktor-4-Wohnhauses eingeleitet haben, wäre es wünschenswert, daher

## Lutschounig

eine Anregung an den Referenten und vielleicht können wir auch im Ausschuß darüber sprechen und die Dinge genauer erörtern, wenn diese Sonderregelung und Sonderrichtlinie auch auf die Altbauten ausgedehnt werden könnte, weil wir vor allem beim Gruppenwohnbau feststellen, daß eine gewisse Marktsättigung vorhanden ist, daß es aber gilt, in Kärnten sehr viel Bausubstanz zu erhalten. Wir sollten daher schwerpunktmäßig dieses Faktor-4-Sonderförderungsprogramm auf die Altbauten nach dem Motto ausweiten: Altes sanieren und erhalten und weniger Neues bauen, wobei damit nicht nur die Erhaltung alter Bausubstanz, sondern auch Qualitätssicherung in diesem Bereich verbunden ist.

Die Wärmedämmung ist ein ganz besonderer Aspekt im Rahmen der Energiepolitik, vor allem was die Energiesparmöglichkeiten betrifft. Damit haben wir zwei Fliegen auf einem Schlag: Erstens ist die Vornahme der Wärmedämmung energiesparend und zweitens ist sie auch entsprechend beschäftigungswirksam. Bekanntermaßen macht man Wärmedämmungen im Gebäudebereich nicht mit Baggern und Raupen, sondern dabei werden Menschen beschäftigt und dabei sind es vor allem die örtlichen Professionisten, die zum Zug kommen. Das wäre eine ganz wichtige Anregung, daß man in der Zukunft auf diesen Punkt ganz besonders achtet, weil wir wissen, daß 40 % des Energieverbrauches für Raumheizung bzw. Warmwasseraufbereitung verwendet werden.

Eine weitere Anregung, die wir schon übernommen haben und hinsichtlich der es schon Gemeinden gibt, die zur sogenannten Energiebuchhaltung für öffentliche Gebäude bereit sind. Dazu kann man sehr viele Einsparungspotentiale zuerst einmal aufzeigen und diese dann entsprechend "behandeln". Es gibt wirklich sehr viele Potentiale, die noch schlummern.

Hinsichtlich der Kooperation mit unseren Nachbarregionen ist es ganz wesentlich, daß wir diesen Weg auch mit Slowenien und Kroatien fortsetzen. Dabei geht es auch um den Ausstieg des Atomkraftwerkes in Krsko, wo schon sehr viele Verhandlungen, Tagungen und Symposien stattgefunden haben. Ich weiß, daß das nicht von heute auf morgen geht, aber wir sollten

versuchen, auch unsererseits Lösungen anzubieten bzw. unser entsprechendes Know-how im technischen Bereich denen anbieten, damit sie leichter aus der Atomkraft aussteigen können.

Durch die Liberalisierung des Strommarktes werden die Zeiten auch für die EVUs nicht leichter und einfacher, aber dessen ungeachtet müssen wir danach trachten, daß alle Rationalisierungspotentiale in den EVUs entsprechend gewahrt werden, damit wir auch in der Zukunft garantieren können, daß unser Trend zur Verwendung der erneuerbaren Energie anhält und daß wir Strom aus erneuerbarer Energie schaffen und nicht etwa mit dem europäischen Atomstrom handeln. Das kann nicht die Intention der Kärntner Energiepolitik sein. Ich wünsche jedenfalls meinem Nachfolger Herbert Schiller alles Gute, damit wir auch weiterhin diesen positiven Weg fortführen können. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt als nächstem 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag das Wort.)*

Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die Ausführungen meiner Vorredner haben schon auf die Bedeutung der Energiepolitik in unserem Lande hingewiesen. Die Wirtschaft, unser tägliches Leben, alles ist energiegebunden und abhängig und ich meine, daß man in einer solchen wesentlichen Frage der Politik eher nicht kritisieren, sondern versuchen sollte, von richtigen Zukunftslinien zu überzeugen, die wir aus unserer Erfahrung erarbeiten und auch die Möglichkeiten, welche wir selbst dazu haben, umzusetzen. Es war nach dem Krieg sicherlich richtig, daß wir neben dem enormen Anstieg an fossilem Energieträger, der durch den Verkehr und die Wirtschaft gebraucht wurde, auch die Wasserkraft ausgebaut und genutzt haben. Wir sind jetzt in einer Umbruchsituation, die ganz deutlich auf uns zukommt, je nach Standort etwas rascher oder etwas langsamer. Deshalb ist es wichtig, daß dieses Thema in unserem Lande, aber auch europaweit oder weltweit mit einer großen Verantwortung behandelt wird, weil ja

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

mehr am Spiel steht als nur der Strom aus der Steckdose oder das Benzin im Tank.

So haben wir in Kärnten schon im Jahre 1991 einen Schritt gesetzt, der sicherlich auch im übrigen Österreich anerkannt wurde: Die energiepolitischen Leitlinien, das Energiekonzept 2001 mit einem erstmaligen Versuch, diese Überlegungen zu einer ganzheitlichen Betrachtung zusammenzuführen, zukunftsorientiert zu positionieren und insbesondere auch - das ist ein Kernthema, das noch nicht sehr weit verbreitet ist - die Nachhaltigkeit einer Energiepolitik verstärkt ins Auge zu fassen.

Ich meine, daß das Ziel, das damals angestrebt wurde, in den letzten Jahren Schritt für Schritt weiterentwickelt wurde: erstens einen effizienten Energieeinsatz, zweitens den sparsamen Umgang mit den Rohstoffen und drittens die verstärkte Nutzung heimischer erneuerbarer Energieträger auszubauen.

Ich bin sehr froh, daß dieses Konzept, das ich die Ehre hatte, als erster in die Wege zu leiten, auch von meinem damaligen Nachfolger, Landesrat Lutschounig - eigentlich anfänglich etwas skeptisch betrachtet -, dann mit Überzeugung mitgetragen wurde. Und das freut mich am meisten: Wenn von Menschen draußen am Lande eine Gesellschaft gegründet wird, die dann daraufkommen, welche Bedeutung es hat, ein kleines Wärmekraftwerk zu errichten; daß die Menschen es im Kopf begreifen, daß das etwas Positives ist. Ich glaube, das ist der erste Ansatz. Wenn man das einmal weiß, dann kann man sehr viel bewegen.

Ich bin sicher, daß der jetzige Energiereferent, Schiller - mit dem ich schon seinerzeit in dieser Angelegenheit einige Diskussionen geführt habe - das auch so gesehen hat und das "Energiekonzept" weiter mit aller Kraft umsetzen wird, wie es in den letzten Jahren entwickelt wurde.

Der jetzige Bericht zeigt ja einen Status der Jahre 1995/1996. Das ist ein bisserl verschoben, denn die vorliegenden Zahlen liegen schon wieder drei Jahre zurück. Da liegen die Daten jetzt vor. Meine Vorredner haben sehr deutlich herausgearbeitet, daß Kärnten durch die Umsetzung des Konzeptes von den

Zielvorstellungen her wesentlich vor den anderen Bundesländern liegt, geschweige denn vor den anderen Staaten der EU oder auf der Welt. Wir haben beim Zuwachs des Energieverbrauches in den Jahren 1995/1996 nur 0,15 % zu Buche stehen. Das bedeutet fast ein Einschleifen des Verbrauches, während österreichweit noch 3,19 % Zuwachs an Energieverbrauch zu Buche standen.

Beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß gibt es einen hochinteressanten Vergleich: In Österreich kommen auf einen Einwohner 7,0 t CO<sub>2</sub>-Ausstoß; in Kärnten über 20 % weniger, nämlich nur 5,4 t CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Hier sieht man schon einmal, welche Vorreiterposition wir in dieser Frage einnehmen; wenn ich das in Prozenten ausdrücke. Das ist das wirklich Erfreuliche! Es wird ja so viel gesprochen: von Kyoto und vom Weißbuch und von weiß Gott, welchen Zielen. Kärnten ist eigentlich eines der wenigen Länder, die sich einigermaßen auf diesem Weg befinden, nämlich die CO<sub>2</sub>-Reduktion in die Tat umzusetzen. Während in Österreich zu diesem Zeitpunkt noch plus 2,28 % an CO<sub>2</sub> ausgestoßen wurden, konnten in Kärnten zeitgleich minus 4 % erreicht werden. Das heißt, wenn man sich das Kyoto-Ziel (minus 13 % CO<sub>2</sub>-Ausstoß bis 2010) vor Augen hält, muß man feststellen, daß wohl in Kärnten Minuszahlen, weltweit aber Pluszahlen geschrieben werden! Man fährt also wie mit einem Auto mit Vollgas gegen eine Wand und ignoriert weltweit die gesetzten Ziele.

Kollege Lutschounig hat ja schon das Weißbuch dargelegt, welche Bedeutung diesen erneuerbaren Energien eigentlich in der EU zugemessen wurde, daß also eine Verdoppelung auf 12 % erreicht werden sollte - während wir in Kärnten glücklicherweise schon die 50-Prozent-Marke erreicht haben. Das sollte uns aber jetzt nicht nachlässig werden lassen!

Meine Damen und Herren! Eines möchte ich bitten: daß die Aktivitäten in diese Richtung wirklich noch breiter und gemeinsam verstärkt fortgesetzt werden! Wir haben nämlich drei Effekte, die für uns auch wirtschaftspolitisch zu Buche schlagen: Erstens, die Nutzung erneuerbarer heimischer Energieträger steigert die Wertschöpfung im Lande; ob es die Solarenergie ist oder die Biomasse, das Biogas und dergleichen. Wir brauchen nicht Hunderte

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

Millionen Schilling an die Scheichs von Kuwait und an sonstige Ölmultis zahlen, sondern wir bezahlen die heimische Energie hier im Lande. Das Geld fließt nicht ab! Das ist ein wichtiger Punkt.

Der zweite Punkt ist auch kurz angesprochen worden: Unser Energiekonzept ist ein Arbeitsplatzkonzept. Es gibt nachweislich Konzepte und Darstellungen, daß in Österreich bei einer klaren und effizienten Umsetzung des Konzeptes für den Einsatz erneuerbarer Energieträger 30.000 bis 50.000 Arbeitsplätze zusätzlich möglich sind. Und das sollte uns anspornen, schon aus diesem Hinblick hier aktiv zu sein! Die Umweltkomponente wurde bereits genannt.

Leider, muß ich sagen, stehen derzeit die Rahmenbedingungen nicht allzu günstig, weil der Ölpreis im Keller ist, mit den fossilen Brennstoffen herumgeschleudert wird und hier erneuerbare Energieträger ganz schwer Fuß fassen können.

Ich möchte zusammenfassend auf die wesentlichen drei Punkte hinweisen. Effizienzsteigerung: Hier muß, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, die Stoßrichtung auf die Weiterentwicklung der Kraft-Wärme-Kupplungen gelegt werden. Das sind dezentral einsetzbare Maßnahmen, die sicherlich von großer Bedeutung sind.

Zweitens geht es um die Energieeinsparung. Hier gibt es für mich in erster Linie die Wärmedämmung. Das ist ebenfalls etwas, das im Zusammenhang mit den Bauvorschriften und der Wohnbauförderung noch verstärkt umgesetzt werden muß! Auch die Arbeitsplätze sollten dabei bedacht werden! Kärntner Betriebe, meine Damen und Herren, sind - weltweit! - Herzeigebetriebe, was den Kesselbau betrifft; was die Kollektorenerzeugung betrifft; was die Photovoltaik-Anlagen und die Steuerungstechnik betrifft. Ich war unlängst wieder in Tirol und habe erfahren, daß Kärntner Betriebe dort als jene bezeichnet werden, die Leadership zeigen. Ich meine, hier muß angesetzt werden!

Der dritte Bereich: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, hier spreche ich direkt die jetzige Notwendigkeit an. Es geht um die erneuerbaren Energieträger, um die Umsetzung des Energie-wirtschafts-Organisationsgesetzes (EIWOG) das

ja den Ländern eine Chance bietet, dabei mitzuwirken, bis 2005 3 % des Stroms aus erneuerbaren Energieträgern einzuspeisen. Hier ergeht mein Ersuchen, daß man die Verordnung, die derzeit festgesetzt ist und sicherlich, weit vorauseilend, schon einige Jahre alt ist, im Lichte der heutigen Betrachtung doch so adaptiert wird, daß die Einspeistarife für Strom aus Biomasse, aus Biogas, Wind und Photovoltaik kostendeckend festgesetzt werden. Sonst können wir dieses Ziel des EIWOG nicht erreichen. Diese 3 % sind abzusichern!

Ich meine, daß wir hier gefordert sind. Ich möchte hier - um das zu unterstreichen - einen Dringlichkeitsantrag genau in diese Richtung übermitteln (*Der Landtagspräsident bringt den Dringlichkeitsantrag beim Vorsitzenden ein.*), damit wir gemeinsam unsere feste Überzeugung kundtun, daß diese Einspeisungsverordnung eigentlich das Gerüst, das Fundament ist, um diesen gesetzlichen Möglichkeiten entsprechen zu können.

Eines möchte ich auch noch bemerken: Es gibt Anlagenbauer in Kärnten, Klein- und Mittelbetriebe. Ich habe hier gerade ein Beispiel der HTBLA für Maschinenbau in Klagenfurt, die eine Photovoltaik-Anlage ausgeschrieben hat. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich darf dich ersuchen, auch da nachzusehen! Da ist eine Ausschreibung gemacht worden, die nur ein Großbetrieb als Monopolist umsetzen kann - nicht kleinere und mittlere Betriebe. Ich kann dir hier allenfalls zeigen, daß es sich um die Photovoltaik-Anlage der HTBLA (Maschinenbau) Klagenfurt handelt, daß man doch bei der Ausschreibung die heimischen Betriebe berücksichtigt, damit sie ihre Entwicklungen vorantreiben können, um auch international konkurrenzfähig zu bleiben.

In diesem Sinne darf ich Sie alle einladen, fest an diesem Gedanken weiterzuarbeiten und danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt LHStv. Schiller das Wort.*)

Landeshauptmann-Stellvertreter **Schiller**  
(SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Die heutige Diskussion im Bereich der Energiepolitik läuft unter der Lesachtaler Weisheit: "Ein alter Dank ist eine neue Bitt'!". Ich schließe mich in die erste Ebene ein und möchte mich hier bei meinen Vorgängern bedanken, die letztlich verantwortlich sind; wiewohl ich 1991 selbst an der Generalbeschlußfassung "Wohin führt der Weg der Kärntner Energiepolitik in den nächsten Jahren und Jahrzehnten?" mitwirken durfte.

Heute liegt der "Energiebericht 1998" vor. Er weist Kärnten als Musterland in diesem Bereich aus. Das wurde von meinen Vorrednern mehrmals betont. Es gibt jetzt natürlich - weil damit die Bitte verbunden wurde, an diesem Weg festzuhalten - von mir das Versprechen, das auch zu tun. Es wurden schon mehrere diesbezügliche Schritte eingeleitet.

Sie, geschätzte Damen und Herren, oder wir haben ja im Juni 1998 ein neues Kärntner Heizungsanlagengesetz beschlossen. Auf diesen Sachverhalt ist im "Energiebericht" auch hingewiesen worden. Darin ist zu lesen: "... daß der heute noch sehr hohe Anteil von fossilen Energieträgern bei der Wärmeversorgung es nahelegt, eine höhere Effizienz dieser Heizungstechniken mit den am Markt verfügbaren modernen Heizkesseln anzustreben."

Wir haben in diesem Heizungsanlagengesetz eine Bestimmung unter § 4, wo es um das Inverkehrbringen neuer Anlagen geht, und unter § 8 um die Typengenehmigung. Es wird also ab November in unserem Lande nur mehr möglich sein, anzubietende Heizungsanlagen (welcher Art auch immer) mit einem Typenschild auszustatten. Das hat zwei Vorteile: Erstens einmal den Vorteil, daß der Konsument weiß, was er kauft. Er kann somit von unseriösen Anbietern, sagen wir es einfach formuliert, nicht mehr "gelegt" werden. Zweitens ist mit diesem Typenschild gewährleistet, daß die Anlage den neuen Umweltstandards und Energiestandards entspricht. Dafür möchte ich mich beim Kärntner Landtag bedanken! Es ist das für mich ein Pioniergesetz! Wir haben ja Mitte der neunziger Jahre schon darauf hingearbeitet. Zuerst war es

eine Art. 15a-Vereinbarung. Jetzt haben wir ein eigenes, und zwar das erste Gesetz dieser Art in unserem Bundesland Kärnten. Es wird also auch in diesem Bereich einiges vorangehen.

Für mich ist es aber wichtig, daß beim nächsten Schritt, zwischen den Jahren 2000 und 2005 - da geht es um den Austausch der alten Ölkessel -, auch die Förderungsmöglichkeiten in Anspruch genommen werden, damit man in den Bereich der erneuerbaren Energie hineinkommt und nicht Ölkessel gegen Ölkessel tauscht. Für einen Ölkessel bekommt man Althausanierung. Das ist in etwa ein Betrag von rund 28.000 Schilling, verteilt auf zehn Jahre. Für den Bereich der erneuerbaren Energie gibt es neben dem Zuschuß aus dem Bereich der Wohnbauförderung zusätzlich den Zuschuß aus dem Bereich des Energiereferates. Das heißt also, bei einer Anlagenerneuerung und bei Kosten von rund 120.000 Schilling für eine Pellets-Heizung bekomme ich, wenn ich beide Förderungen zusammenzähle, rund 80.000 bis 85.000 Schilling. Wir werden in den nächsten Tagen und Wochen die Kärntner Bevölkerung über diese Möglichkeit informieren, daß sie diesen Zeitraum zwischen 2.000 und 2005 im Sinne der Kärntner Energierichtlinien nützt, damit der Anteil von 26,7 %, den wir jetzt vorweisen, weiterhin steigt.

Wir haben - das muß ich hier anfügen - ausgezeichnete Mitarbeiter! Diese haben in den letzten Monaten und Jahren wirklich Hervorragendes in der Beratung und auch in der Umsetzung dieser Richtlinien geleistet!

Mir schwebt vor - und das war ja auch das Ziel meiner Vorgänger -, daß wir es zustande bringen, daß alle Kärntner Gemeinden Klimabündnis-Gemeinden werden. Es sind dies bisher in etwa zehn Gemeinden. Villach wurde schon erwähnt, auch die Gemeinde Nötsch, die in wenigen Tagen ihre Markterhebung feiert. Das sind gute Beispiele auf diesem Weg in diese Richtung. Aber es sollten sich, wie gesagt, alle Kärntner Gemeinden diesem Weg anschließen, damit wir über die Landesgrenzen hinaus auch in diesem Bereich ein Beispiel sind!

Es wurden verschiedene Bitten an mich herangebracht wie zum Beispiel der Dringlichkeitsantrag der Freiheitlichen. Ich habe



**Schiller**

vergangene Woche vom Inhalt her in diesem Sinne schon mit den Zuständigen gesprochen. Wir bereiten eine Verordnung dieser Art vor. Das wird in einigen Wochen der Fall sein.

Ganz wesentlich für die zukünftige Strategie und auch für eine offensive Umsetzung dieser Richtlinien wird natürlich die budgetäre Ausstattung sein.

Da darf ich meinen Vorgängern ans Herz legen, in den Budgetverhandlungen mit mir gemeinsam mitzuwirken, daß die Budgetansätze für diesen Förderungsbereich nicht gekürzt werden, weil sonst eben die Strategie die heute diskutiert wurde und die in diesem Bericht festgehalten wird, auch in der Form, wie wir uns das gemeinsam wünschen, nicht umzusetzen ist. Also eine Budgetkürzung in diesem Bereich würde sofort zu einer Verschlechterung der Situation führen. In diesem Sinne darf ich mich bedanken für die Leistungen, sowohl im politischen aber auch im verwaltungstechnischen Bereich und wir werden an diesem Weg weiter festhalten und offensiv diese Linie in der Zukunft vertreten. Herzlichen Dank. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende der Berichterstatterin das*

*Schlußwort. - Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlußwort und ersucht um das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so angenommen.)*

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:  
Der Energiebericht 1998 für das Bundesland Kärnten wird zur Kenntnis genommen. Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen. - Das ist einstimmig so beschlossen.

Meine Damen und Herren, wir haben somit die Tagesordnungspunkte erledigt und es liegen einige Dringlichkeitsanträge und -anfragen vor. Ich möchte Mag. Arnold bitten, Bericht zu erstatten.

**Mitteilung des Einlaufes**

Schriftführer **Mag. Arnold:**

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es liegen insgesamt 4 Dringlichkeitsanträge vor, von welchen einer schon behandelt wurde; im übrigen 2 Dringlichkeitsanfragen und 12 weitere Anträge.

**2. Ldtgs.Zl. 128-1/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:  
Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, umgehend in Verhandlungen mit dem ORF Kärnten und dem Generalintendanten des ORF, Gerhard Weiss, zu treten, damit die beliebte Sendung "ORF-Treffpunkt Kärnten" weiter bestehen bleibt und darüber hinaus zu

einer noch besseren Sendezeit in der Zukunft ausgestrahlt.

Der Antrag trägt die erforderlichen Unterschriften.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Sablatnig gemeldet. - Ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Es hat der ORF vor, die in Kärnten produzierte und von der Kärntner Bevölkerung sehr gerne gesehene Sendung "Treffpunkt-Kärnten" abzuschaffen. Wir haben im Interesse unse-

## Sablatnig

rer Bürger einen Dringlichkeitsantrag vorbereitet, mit welchem der ORF-Generalintendant darauf hingewiesen wird, daß es sich bei dieser Sendung um etwas ganz Besonderes handelt. Diese Sendung hat nämlich die Aufgabe, der Kärntner Bevölkerung das Kultur- und Brauchtum und die Besonderheiten unseres Landes näherzubringen. Ganz besonders betroffen von der Abschaffung wären die älteren Mitbürger in unserem Land. Die älteren Mitbürger sind nicht mehr so mobil und haben nicht die Möglichkeit, bei den verschiedensten Veranstaltungen, bei den verschiedensten kulturellen Ereignissen des Landes, dabei zu sein. Über diese Sendung "Treffpunkt-Kärnten" haben sie die Möglichkeit der Teilhabe.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß Kärntner Kultur auch in Kärntner Haushalten stattfinden kann und es sollte vielmehr als die Abschaffung dieser Sendung, darüber nachgedacht werden, ob man dieser Sendung nicht eine günstigere Sendezeit gibt. Um 16.00 Uhr sind die vielen Kärntnerinnen und Kärntner noch nicht zu Hause vor dem Fernseher. Für die arbeitenden Menschen wäre ein besserer Zeitpunkt dieser Übertragung auch gerne gesehen. Es geht darum, daß wir heute einen entsprechenden Beschluß fassen und den ORF auffordern, von dieser Überlegung Abstand zu nehmen und die Sendung Treffpunkt-Kärnten weiterhin für die Kärntnerinnen und Kärntner zu produzieren und diese auch via Fernsehen ins Haus zu liefern. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)*

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kollegen von der ÖVP! Wir werden dem Antrag zustimmen, aber ich möchte einige sehr ernstgemeinte Worte hinzufügen. Mit solchen und ähnlichen Anträgen, die immer mehr von der ÖVP kommen, bewegen wir uns schön langsam über den Rand der Lächerlichkeit. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* *(Abg. Lutschounig: Das haben wir von euch gelernt jetzt fünf Jahre!)* Wir sind hart am Mißbrauch der Institution Kärntner Landtag. Irgendwie kommt das einer

Wichtigtuerei gleich. Dies scheint zunehmend den ÖVP-Anträgen inne zu sein, die immer mehr zu einer statistischen Größe aber nicht zu inhaltlichen Bewegungen führen. Inhaltlich muß man sagen, hinkt der Antrag beachtlich der Realität nach. Tausende Kärntnerinnen und Kärntner haben durch ihre Unterschrift bereits eine sehr deutliche Willenskundgebung abgegeben. Führende Landespolitiker, mit dem Herrn Landeshauptmann an der Spitze, haben das auch getan, haben unterschrieben, sodaß hier eher der Eindruck entsteht, daß sich jetzt auch die Abgeordneten hintennach einklinken, etwa mit der Wirkung, die einer entspricht, wenn irgendwo in China ein Sack Mehl umfällt. *(Zwischenruf von Abg. Dr. Wutte.)* Herr Kollege Wutte, zu dir komme ich noch ganz zum Schluß. Daß der Herr Landeshauptmann Dr. Haider auch mit dem Herrn Generalintendanten Weiss längst darüber gesprochen hat - das ist auch Schnee von gestern. *(Abg. Sablatnig: Ergebnis?! Was hat er zusammengebracht!)* *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.)* *(Unruhe im Hause.)*

Das zweite, was ich dazu sagen will: *(Weitere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.)* Es gibt einen vom Land Kärnten ... *(Vors.: Bitte, am Wort ist der Abgeordnete Gallo.)* ... einstimmig bestellten ORF-Kurator, den Herrn Dr. Pekarek. Der hat in seinem bisherigen Leben bewiesen, daß er ein Mann der Tat ist. Auch er hat bereits gehandelt, daher bewirkt der Antrag eher, daß man ihm einen Sack umhängt, der ihm nicht zukommt. Irgendwo fehlt jetzt nur noch ein Antrag, etwa dergestalt, daß ÖVP-Abgeordnete in der Sendung ein Auftrittsrecht bekommen oder daß die Herren Sablatnig und Co dort als Moderatoren auftreten dürfen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Zusammengefaßt mit einem Satz: Sie scheinen den Sommerbeginn mit dem Faschingsbeginn verwechselt zu haben. *(Zwischenrufe von Abg. Dr. Wutte.)*

Meine Damen und Herren! Ich darf sie abschließend zu einer seriösen Arbeit aufrufen und gerade dies, lieber Freund Dr. Wutte, weil du dich jetzt so engagierst bei den Zwischenrufen, dir gebe ich den wohlmeinenden Rat als Ausschußvorsitzender des Unterausschusses im Verfassungsausschuß, die Arbeit dort voranzutreiben. Mit Voltaire darf ich dir

**Dipl.-Ing. Gallo**

mitgeben: "Arbeit ist etwas was drei große Übel fernhält, nämlich die Langeweile, die Not und das Laster". Bitte, gehen wir an die Arbeit. Ich bin sicher, daß dieser Antrag sehr schnell im Papierkorb des ORF landen wird. Wir werden ihm auch deshalb zustimmen, um dieses Thema abzuschließen, (*Dies löst Heiterkeit unter den Abgeordneten der FPÖ-Fraktion aus.*) denn ich denke, es gibt wichtigere Angelegenheiten und damit sollten wir uns beschäftigen. Probleme, die das Land wirklich bewegen und nach Lösungen rufen, die den Menschen zu Gute kommen. (*Beifall der FPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Haller das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Haller** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Im Wissen darum, daß die heutige Sitzung im allgemeinen und die Behandlung dieses Punktes, das Schicksal der Republik nicht maßgebend mitentscheiden wird, würde ich den Kollegen Gallo trotzdem darum bitten, uns damit zu verschonen, ständig zu qualifizieren, welcher Antrag gut und welcher schlecht ist und welcher wichtig und welcher unwichtig ist. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ich finde, irgendwo sollten wir alle ... (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Der Krenn hat schon gesagt, es wird gefährlich, wenn ihn alle lieben!*) Das war also nicht unbedingt die Erklärung für einen Liebesentzug, Kollege Gallo, aber grundsätzlich sollten wir alle im Bewußtsein leben, daß das eben Anliegen von Abgeordneten sind, die mehr oder weniger wichtig sind. Im allgemeinen darf man darauf hinweisen, daß diese Sendung, um die sich - wie bereits erwähnt - wichtige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und auch aus der Politik sehr bemüht gemacht haben, in der letzten Zeit, mitunter natürlich auch als Anliegen des Kärntner Landtages betrachtet werden kann. Ich könnte mir vorstellen, daß ein vom Kärntner Landtag an den ORF gerichtetes Ansinnen und die Bewertung, daß es sich dabei um eine beliebte Einrichtung handelt, unter Umständen eine Meinungsbildung auf dieser Ebene auch mitbewirken könnte oder in einem kleinen Bereich beeinflussen könnte. Wenn diese Dinge tatsächlich beurteilt werden sollen, dann wird das in absehbarer nächster Zeit ge-

schehen, wenn es nicht schon zu spät ist. Und insofern ist der Aktualität die Dringlichkeit gegeben, daher werden wir die Dringlichkeit für diesen Antrag positiv beurteilen. Ich danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt noch einmal Abg. Sablatnig das Wort.*)

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Wenn wir einen Dringlichkeitsantrag einbringen, dann haben wir uns erstens was gedacht. (*Dies löst unter den Abgeordneten der FPÖ-Fraktion Heiterkeit aus.*) Zweitens möchten wir im Sinne einer funktionierenden Demokratie das ... (*Lärm im Hause. Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo. ... du bringst einen Dringlichkeitsantrag ein, das heißt aber umgekehrt, du bist dagegen!*) ... (*Vors.: Am Wort ist der Abgeordnete Sablatnig!*) ... das ist deine Qualifikation, dazu komme ich noch. Zweitens ist es die Verpflichtung des Landtages, nicht nur Gesetze zu beschließen, sondern Anliegen der Bevölkerung unseres Landes zu diskutieren. Das ist Demokratie, daß man im Wettstreit der Ideen für die Kärntner Bevölkerung jene Probleme nicht nur diskutiert, sondern jene einer Lösung zuführt, die sie bewegen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das ist unsere Auffassung von der Tätigkeit im Landtag.

Geschätzte Damen und Herren! Wenn das nicht ein so ein großes Anliegen wäre, hätte ja die FPÖ-Regierungsriege dem Antrag von Kollegen Wurmitzer in der Kärntner Landesregierung nicht zustimmen müssen. Kollege Wurmitzer hat einen gleichlautenden Antrag in der Regierung eingebracht und dieser hat die Einstimmigkeit erfahren. Das wißt ihr. Und der Kärntner Landtag soll sich damit nicht beschäftigen? Das ist eine besondere Aufgabe und besondere Form der demokratischen Auffassung. Zum Kollegen Gallo möchte ich sagen: Wenn es ein Problem gibt, gibt es drei Möglichkeiten das Problem zu lösen. Totstellen, flüchten oder kämpfen. Wir kämpfen, ob er sich totstellt oder flüchtet wissen wir noch nicht. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer der Dringlichkeit zustimmt, möge den Platz aufsuchen und zustimmen. - Das ist einstimmig so erfolgt. Es liegt keine Wortmeldung zum Antrag selbst vor. Ich komme zur Abstimmung über den Antrag. Wer mit diesem Antrag einverstanden ist, möge ein Zeichen mit der Hand geben. - Das ist einstimmig so erfolgt.

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Ich werde der Anregung des Klubobmannes Dr. Haller folgen und dem ORF namens des Landtages den Inhalt unserer Meinungsbildung mitteilen, mit der Aufforderung, auch unsere Meinung in seiner Gestaltungskraft zu berücksichtigen, wenn das so verstanden wird. Danke schön!

Wir kommen zu einem weiteren Dringlichkeitsantrag. Bitte, Herr Mag. Arnold.

### 3. Ldtgs.Zl. 129-1/28:

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:  
Die Kärntner Landesregierung wird ersucht, jenen schwerstbetroffenen Betrieben, Institutionen und Gemeinden, welche von der Sperre des Tauerntunnels besonders stark betroffen sind, unverzüglich unbürokratische Hilfe zu gewähren und auch mit der Bundesregierung Verhandlungen über eine entsprechende Hilfestellung aufzunehmen.  
Der Antrag weist die erforderlichen Unterschriften auf.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Ramsbacher gemeldet. - Ich ersuche ihn zu sprechen.

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! (*Vors.: Fünf Minuten, bitte!*) Ich glaube, dieser Dringlichkeitsantrag hat voll seine Berechtigung auch in seiner Dringlichkeit und vor allem in seinem ernstgemeinten Anliegen. Es ist wirklich ein Tagesgespräch innerhalb des Lieser- und Maltatales, aber auch im gesamten Oberkärntner Raum. Und wenn man dann in den Medien hört, es wird für uns wahrscheinlich keinerlei Auswirkungen geben, es wird vier bis fünf Prozent Steigerungen im Fremdenverkehr geben, so sind wir sehr skeptisch. Denn bei uns gibt es nicht vier bis fünf Prozent Steigerung, sondern 40 bis 50 Prozent Minus, insbesondere bei den Campingbetrieben.

Und insbesondere bei den Campingbetrieben ist es auch verständlich, denn die Wohnwägen können einfach nicht über den Radstädter Tauern fahren. Wir haben große Probleme beim Reisebusverkehr. Es dürfen ja nur Busse bis 7,5 Tonnen überhaupt über den Radstädter Tauern fahren. Ausgenommen sind die Lungauer. Teilweise ausgenommen und das dankenswerter Weise auch Busse aus dem Bezirk Spittal sowie auch LKWs, die die Zustellungen im Salzburger Raum machen. Aber es herrscht doch eine sehr negative Stimmung. Man weiß - ich fahre selbst auf der Autobahn - es ist überhaupt nichts los. Es ist Totenstille im Lieser- und Maltatal. Und man merkt erst jetzt, was die Autobahn für Wirtschaftsimpulse für den Tagesverkehr, für den Ausflugsverkehr auch vom Norden her bietet. Wir haben eine Maltatalhochalmstraße, wir haben eine Nockalmstraße, und die Auswirkungen werden leider erst im Herbst sichtbar werden. Deshalb bitte um die dringenden Sofortmaßnahmen im Bereich der Werbung, im Bereich der Information. Und für diese schwerst betroffenen Betriebe, Institutionen, aber auch Gemeinden - wir haben ja vom Gemeindebundpräsidenten gehört, welche Auswirkungen bezüglich der Getränkesteuer auch die Gemeinden zu erwarten haben - die wirklich nichts dafür können, denn es ist eine Katastrophe, die nicht voraussehbar war, auch nicht von irgend etwas abgewehrt werden konnte, die Bitte zu formulieren, unverzüglich, unbürokratische Hilfe zukommen zu lassen. Denn diese Auswirkungen - man hat ja ein Budget, man weiß was da auch an

**Ramsbacher**

Getränkesteuer, wir haben es heute vom Gemeindebundpräsidenten gehört, welche Auswirkungen hier auch noch für die Gemeinden zu erwarten sind.

In diesem Sinne ersuche ich, der Dringlichkeit hier zuzustimmen, um vor allem auf diese Weise eine Hilfestellung für diese Oberkärntner - ich möchte keine besonderen Betriebe, Institutionen oder Gemeinden erwähnen, denn das wird man dann erst sehen - zu erreichen. Es kann die Auswirkung gerade für einen Campingplatz, für die Geschäfte, die von den Gästen den ganzen Sommer gelebt haben, existenzbedrohend sein oder auch nur im Prozentbereich liegen. Das wird man dann sehen, daß man das begleitend kontrolliert und auch entsprechende Hilfestellungen leistet. Es wurde ja beschlossen, in der Regierung rund 20 Millionen Schilling bereitzustellen und einen entsprechenden Anteil für die betroffenen Betriebe sicherzustellen. Ich ersuche um Ihre Zustimmung. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.)*

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren. Sie können sich noch erinnern, in weiser Voraussicht anscheinend haben die Kärntner Abgeordneten eine Woche vor diesem Unglück im Tauerntunnel mit einem Schreiben an das Bundesministerium im Zusammenhang mit Road Pricing *(Abg. Ramsbacher. Am Donnerstag haben wir geredet, am Freitag ist es passiert.)* die zweite Tunnelröhre für den Katschberg sowie für den Tauern verlangt. Das darf man sagen, nicht zwei Tage vorher, sondern es ist ein altes Anliegen des Kärntner Landtages, der Kärntner Landesregierung und besonders von uns Freiheitlichen, wie viele Anträge dokumentieren.

Aber zu den Feststellungen des Kollegen Ramsbacher möchte ich noch ergänzen, daß selbstverständlich die Landesregierung schon tätig geworden ist. Am Samstag, den 29. Mai, waren wenige Stunden nach dem Unglück der Landeshauptmann sowie der zuständige Landeshauptmann-Stellvertreter Reichhold, für

Verkehr- und Straßenbau zuständig, vor Ort und haben sich das dort angeschaut und eine Regierungssitzung für den darauffolgenden Dienstag einberufen, wo wesentliche Maßnahmen für Hilfestellungen bereits beschlossen wurden. Was noch gesagt werden muß, es hat ursprünglich so ausgesehen, als ob der Tauerntunnel im gesamten heurigen Jahr nicht mehr benützbar wäre. Es hat sich aber jetzt herausgestellt, daß mit Bündelung der Kräfte bis September der Tunnel wieder instand gesetzt werden kann. Aber es ist richtig, daß die Zeit des Sommertourismus dann bereits zu Ende geht und daß dafür so sorgen ist, daß man das für Kärnten so erträglich wie möglich macht. Hier ist einerseits die ÖBB zu kritisieren. Es wäre ja für Wohnwagenfahrer eine herrliche Sache, wenn man in St. Johann in Pongau auf den Autozug auffahren könnte und in Villach wieder herunter. Das hat es schon einmal gegeben, es wurde aber eingestellt, weil zuwenig Frequenz vorhanden war. Jetzt ist das nicht mehr möglich. Auch nicht durch die Tauernschleuse, weil ja die diesbezüglichen Waggonen fehlen, weil man die den Franzosen nach dem Brand im Mont-Blanc-Tunnel verliehen hat.

Das zweite hat ja der Kollege Ramsbacher angeschnitten. Die Verordnung der Salzburger Landesregierung, daß Busse und LKWs über 7,5 Tonnen nicht über den Radstädter Tauern fahren dürfen - es wurde ein Fahrverbot verhängt. Die Salzburger Landesregierung hat sich das aber für sich selbst gerichtet und hat Ausnahmegenehmigungen für solche Touristen, die im Lungau bleiben erteilt. Von uns aus wird nun bereits verhandelt, daß das auf Kärnten ausgeweitet wird. Wir hoffen, daß es hier zu einem Anschluß kommt, dasselbe gilt für die Reisebusse aus Kärnten.

Abschließend ist zu sagen, daß wir Freiheitlichen selbstverständlich diesem Antrag die Zustimmung geben, weil das auch in der Landesregierung auch in ähnlicher Form beschlossen wurde.

*(Der Vorsitzende erteilt Zeiten Präsidenten Ferlitsch das Wort.)*

Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Namens der sozialdemokratischen Landtagsfraktion werden wir selbstverständlich der Dringlichkeit die Zustimmung erteilen, nämlich aus mehreren Gründen.

Wir haben ja einige Male über die Situation der Maut diskutiert. Es hat auch Demonstrationen gegeben. Und speziell Oberkärnten ist ganz stark betroffen, wenn man bedenkt, daß Schweizer Urlauber bereits am Arlberg die Maut zu bezahlen haben, dann in weiterer Folge im Felbertauern oder in anderen Bereichen und nunmehr durch den tragischen Vorfall im Tauern-Tunnel ist natürlich Oberkärnten und damit auch ganz Kärnten betroffen. Daher glaube ich, sind wir am richtigen Weg, wenn wir diesem Antrag zustimmen.

Ich möchte auch feststellen, daß in diesem Zusammenhang zahlreiche Arbeitsplätze im Bereich der Raststätten betroffen sind. Man hat vor kurzem Pressemeldungen gehört, daß der Umsatz ganz ganz stark zurückgegangen ist und daher müssen wir sicherlich der Priorität geben. Wobei ich noch eine Anregung geben möchte. Es ist auch für mich unverständlich, daß man jetzt trotz diesem tragischen Vorfall, für eine Röhre die Maut zu bezahlen hat, anstatt die Maut wegzunehmen und freie Fahrt zumindest bei der ersten Tunnelröhre gibt und in weiterer Folge man sowieso über den Radstädter Tauern fahren muß. In diesem Zusammenhang möchte ich auch feststellen, daß von Seiten der ÖBB noch mehr getan werden müßte, daß man auch über Mallnitz die Ausstattungen so vollzieht, daß es noch etwas rascher gehen könnte. Wir von Seiten der Sozialdemokraten werden gerne zustimmen und mitkämpfen, daß es zu einer befriedigenden Lösung für die Wirtschaft von Oberkärnten und darüber hinaus für ganz Kärnten kommt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.) (Der Vorsitzende erteilt Abg. Stangl das Wort.)*

Abgeordneter **Stangl** (FPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Dringlichkeit okay, nur für mich, obwohl ich ein Oberkärntner bin, ist es nicht verständlich, warum nur

Oberkärnten. Denn ich erlaube mir die Frage zu stellen, ob jemand der auf einem Campingplatz nach Feldkirchen, Velden, usw. fährt, nicht die gleichen Schwierigkeiten hat, die ihn davon abhalten, nach Kärnten zu kommen. *(Zwischenruf Abg. Ramsbacher)* Ich erkenne keinen Unterschied der Schwierigkeit nach Kärnten zu kommen. Wenn das für den Campingplatz in Eisentratten gilt, so ist das richtig. Aber bitte, dasselbe gilt auch für einen Campingplatz in Velden oder Faakersee. Also müßte es meiner Meinung nach ganz Kärnten heißen und nicht Oberkärnten. *(Beifall von FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegt zur Dringlichkeit keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wir denken uns, daß dieses Wort Oberkärnten "Kärnten" heißen sollte. Es ist also Einvernehmen hergestellt. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer diesem Antrag hinsichtlich der Dringlichkeit die Zustimmung geben möchte, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist für Kärnten einstimmig beschlossen.

Wir kommen zum Antrag selbst. Es ist keine Wortmeldung abgegeben worden. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist ebenfalls einstimmig für Kärnten so beschlossen.

Ich bitte Herrn Direktor Arnold weiter zu berichten.

Schriftführer **Mag. Arnold**:

#### **4. Ldtgs.Zl.:130-1/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die bestehende Einspeiseverordnung für erneuerbare Energieträger mit der Maßgabe abzuändern, die Tarife für Strom aus Biomasse, Biogas, Wind

**Mag. Arnold**

und Fotovoltaik kostendeckend festzusetzen, damit das Ziel des Elektrizitätswirtschaftsorganisationsgesetzes erreicht werden kann, weil es vorsieht, daß bis zum Jahre 2005 der Anteil der Stromaufbringung aus den erneuerbaren Energieträgern mit 3 Prozent erreicht werden kann.

Der Antrag trägt die erforderlichen Unterschriften.

*(Um 14.41 Uhr übernimmt Zweiter Präsident Ferlitsch den Vorsitz. - Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag das Wort.)*

**Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (FPÖ):**

Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir haben eigentlich schon in der vorhergehenden Energie-debatte diese Frage sehr ausführlich diskutiert. Es geht bei diesem Dringlichkeitsantrag darum, daß einerseits der Kärntner Landtag, die Abgeordneten eine klare Meinung in diese Richtung deponieren und andererseits auch dem Referenten den entsprechenden Rückhalt geben. Er hat ja mitgeteilt, daß er bereits an einer Verordnung arbeitet. Ich darf Ihnen mitteilen, daß bis 19. August laut Erlaß des Bundesministers die Länder eine Verordnung einbringen müssen. Es wird also noch eine Frage der Juristen sein, ob es auch für jene zwei Bundesländer gilt, die bereits eine Verordnung haben. Aber nichts desto trotz sind wir der Meinung, daß auch die jetzige Verordnung, die der seinerzeitige Referent Lutschounig gemacht hat, auch im Lichte der neuen Entwicklung überdacht werden muß, auch im Lichte des EIWOG und daß es notwendig ist, die erneuerbaren Energieträger besonders zu fördern. Es geht hier nicht um die Kleinkraftwasserwerke, sondern in Wirklichkeit um den Strom aus Biomasse, Biogas, Wind und Fotovoltaik, daß man diesen erneuerbaren Energieträgern, aus denen Strom erzeugt werden kann und der eingespeist werden kann, daß man jene unterstützt. Und dazu ist es notwendig, eine kostendeckende Vorgangsweise zu überlegen. Wenn uns das nicht gelingt, ist das Ziel des EIWOG eigentlich nur am Papier und kann keinesfalls erreicht

werden. Bitte, der Dringlichkeit und dem Antrag zuzustimmen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Lutschounig das Wort.)*

**Abgeordneter Lutschounig (ÖVP):**

Geschätzter Herr Präsident! Zur Dringlichkeit dieses Antrages wäre folgendes zu bemerken. Wie du Herr Präsident richtig ausgeführt hast, haben wir als eines der wenigen Bundesländer tatsächlich versucht, kostendeckende Einspeisetarife zu verordnen. Und ich glaube, diese haben nach wie vor ihre Gültigkeit. Das heißt, daß an und für sich dieser Antrag obsolet wäre. Aber alles was dazu dient, auch diesen Gedanken und den Informationsfluß auch im Rahmen des Kärntner Landtages voranzutreiben, wird von uns sicherlich nicht behindert und wird unterstützt werden. Ich glaube, es werde vielleicht die eine oder andere Anpassung in diesem Zusammenhang notwendig sein. Aber im Grunde steht das Gerüst dieser kostendeckenden Einspeisetarifverordnungen und ohne dieses hätte, wie sich dann später herausgestellt hat, auf diesen Artikel und auf diesen Passus des EIWOG überhaupt nicht Rücksicht genommen werden können, bzw. wäre das unerfüllbar gewesen, daß diese 3 Prozent der sogenannten neuen Erneuerbaren erreicht werden können.

In diesem Sinne haben wir hier eine gute Arbeit geleistet, wofür ich mich noch einmal herzlich bei unseren Juristen und Experten des Landes Kärnten bedanke, die in dieser weisen Voraussicht versucht haben, das entsprechend einzufädeln. Dieser Antrag wird selbstverständlich die Unterstützung der Volkspartei haben. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

**Vorsitzender Zweiter Präsident Ferlitsch (SPÖ):**

Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Handzeichen. - Danke, das ist einstimmig so angenommen.

## Ferlitsch

Wir kommen nunmehr zum weiteren Teil, nämlich zum Inhalt des Antrages. Es liegt keine Wortmeldung vor. Wir kommen dann zur Abstimmung über den sachlichen Inhalt. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. - Danke, das ist einstimmig so angenommen. Ich bitte um den weiteren Einlauf.

Schriftführer **Mag. Arnold:**

Der weitere Einlauf besteht aus Dringlichkeitsanfragen.

B. Dringlichkeitsanfragen:

### 1. Ldtgs.Zl. 131-1/28:

#### **Dringlichkeitsanfrage des freiheitlichen Landtagsklubs an Landesrat Wurmitzer betreffend Raubbau an Pilzen und Waldfrüchten, Heidelbeeren in Unterkärnten**

An den Landesrat Georg Wurmitzer wird folgende Anfrage gestellt:

Werden Sie die neue Pilzverordnung im Raum Friaul-Slowenien und an der Grenze zu Italien und Slowenien entsprechend publizieren bzw. durch Überwachungsorgane für die notwendige Kontrolle, Überwachung und allfällige Bestrafung sorgen?

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Sie haben die Anfrage gehört. Es ist über die Dringlichkeit ohne Debatte abzustimmen. Wer der Dringlichkeit zustimmt, den darf ich um ein Zeichen mit der Hand bitten. - Danke, das ist einstimmig so angenommen. Zur Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Stangl gemeldet, ich bitte ihn zu sprechen. (Abg. Lutschounig: *Der einzige Fußpilz ist freigegeben!*)

Abgeordneter **Stangl** (FPÖ):

Ich habe mir die Antwort schon vorstellen können. So sicher ist das aber nicht. Die Verordnung ist druckfrisch, seit etwa 14 Tagen ist sie publik und die Zeitung hat darüber

berichtet. Ich darf mich dafür bedanken, daß man die neue Verordnung herausgegeben hat

Der Grund, daß ich diese Anfrage gestartet habe, war der: Ich bin letzte Woche mit mehreren Telefonaten aus dem Raum Dobrowawälder konfrontiert worden und es haben mich Personen entsetzt angerufen, daß dort tatsächlich Raubbau geschieht. So werden zum Beispiel Heidelbeeren mit Riffeln und Rechen gepflückt und in der Folge werden die Stauden flächendeckend ausgerissen, so daß die Kulturen vernichtet werden. Wenn man die Gäste aus Slowenien zu den Pilzen anspricht, dann bekommt man vielleicht eine rüde Antwort wie, "schleich' dich!". Das ist noch relativ vornehm.

Daher die sicherlich dringliche Anfrage, derzeit aus den Geschehnissen von Unterkärnten, aber zeitversetzt in drei bis vier Wochen haben wir dieses Problem in Oberkärnten. Da kommen die italienischen Gäste wieder in einer Vielzahl, die wir nicht in den Griff bekommen und die Hunderte Kilo mit den PKWs ausführen.

Daher erlaube ich mir, die Anfrage zu stellen: Werden Sie die neue Pilzverordnung im Raum Friaul-Slowenien und an der Grenze zu Italien und Slowenien entsprechend publizieren sowie durch Überwachungsorgane für die notwendige Kontrolle und allfällige Bestrafung sorgen? (*Zwischenruf von LR Wurmitzer.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Debatte ist eröffnet. Ich darf Herrn Klubobmann Dr. Haller ersuchen zu sprechen. Die Redezeit beträgt 20 Minuten. (Abg. Dr. Wutte: *Du wirst sie aber nicht ausschöpfen!* - Abg. Ramsbacher: *Zur Dringlichkeit!* - Abg. Dr. Haller: *Zur Sache, habe ich verstanden!* - Abg. Dr. Wutte: *Zur Sache kannst du nichts sagen, nur zur Dringlichkeit!* - *Dann halt zur Dringlichkeit, wie gewünscht!* - *Heiterkeit und Zwischenrufe im Hause.*) Es liegt eine weitere Wortmeldung vom Herrn Klubobmann Dr. Haller vor und damit kann er reden. (*Weitere lebhaftige Zwischenrufe bei der ÖVP- und bei der FPÖ-Fraktion.* - *LR Wurmitzer: Zuerst ist die Beantwortung und dann erst die Debatte!* - Abg. Dr. Haller: *Ich würde das Rednerpult im Falle der Gewaltanwendung kommentarlos verlassen.*)



**Ferlitsch**

*Darf ich jetzt reden oder nicht?) Rede! (Abg. Lutschounig: Normalerweise ist zuerst die Beantwortung und dann erst die Debatte!) Ich habe in der Vorlage die Möglichkeit vorgegeben, daß der Klubobmann Dr. Haller jetzt sprechen kann und dann kommt die Antwort. (Abg. Dr. Haller: Mir ist es gleich! - Zwischenrufe und Lärm von der ÖVP- und von der FPÖ-Fraktion.) Rede! Herr Dr. Haller hat das Wort, bitte! (LR Wurmitzer: Nein! Zuerst die Beantwortung und dann die Debatte! - Abg. Dr. Haller: Okay, dann drehen wir es um! - Weitere Zwischenrufe und Lärm von der ÖVP- und von der FPÖ-Fraktion.) Am Wort ist Herr Dr. Haller, bitte! (Abg. Dr. Haller: Wahrscheinlich wird meine Wortmeldung die Antwort nicht unbedingt erschweren.)*

Abgeordneter **Dr. Haller** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich habe sehr viel Verständnis für diese Dringlichkeitsanfrage und glaube auch, daß es absoluten Bedarf gibt, die Natur ganz allgemein vor gewaltsamen Pflückaktivitäten zu schützen, die mitunter tatsächlich Raubbau und manchmal sogar Vernichtungswillen der Pflücker demonstrieren. Allerdings - und das darf ich schon auch zu bedenken geben - bin ich auch davon überzeugt, daß eine rigorose Überprüfung der Pilzverordnung nicht unbedingt ein geographisch beschränktes Element auf dem direkten Grenzraum zu Slowenien und Friaul sein müßte. Grausame Aktivitäten einschlägiger Art werden nicht nur ganz allgemein in Kärnten, sondern in Österreich und wahrscheinlich auf der ganzen Welt praktiziert, so daß eine Kontrolle, Überwachung und allfällige Bestrafung spezifisch auf den Unterkärntner Raum eingeschränkt aus meiner Sicht als ein Hinweis auf unter Umständen sogar etwas freundschaftsstörende Grenzbeziehungen deklariert werden kann. Das gebe ich zu bedenken. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Ich bin aber im übrigen selbstverständlich dafür, daß man eine gute Bewachung und letztendlich in konsequenter Form auch eine Bestrafung von Raubbauaktivitäten forcieren sollte. Ich danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich darf nunmehr den zuständigen Referenten, Herrn Landesrat Georg Wurmitzer, um die Beantwortung ersuchen.

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Die vorliegende Pilzverordnung ist am 1. Juni 1999 in Kraft getreten. Die Gründe für die Erlassung dieser Verordnung durch die Kärntner Landesregierung wurden jetzt in der Debatte angesprochen: Es gilt, Raubzüge in unseren Wäldern zu unterbinden. Es handelt sich um Raubzüge in unseren Wäldern von organisierten Sammlertruppen, die ohne Rücksichtnahme auf die natürlichen Gegebenheiten in unserer Waldlandschaft Pilze in Mengen entnehmen, die der Natur und unserem Wald nicht zuträglich sind.

Deshalb die Bestimmungen dieser Verordnung, die im wesentlichen dahin gehen, daß zwei Kilogramm pro Tag und Person gesammelt werden dürfen. Das ist das eine.

Diese Verordnung hat einige Mißverständnisse hervorgerufen. Nach wie vor erlaubt sein soll, daß die einheimische Bevölkerung, insbesondere die Kinder, aber auch Pensionisten, die sich ein Zubrot verdienen wollen, nach wie vor sammeln dürfen und daß auch bei Sammelstellen dieses Sammelgut, allerdings beschränkt auf die zwei Kilogramm, abgegeben werden darf. Das ist durch diese Verordnung sichergestellt. Das sage ich hier, weil es immer wieder zu Anfragen und Mißverständnissen gekommen ist.

Wir dürfen aber keine Abstufung zwischen Einheimischen und anderen vornehmen, weil das dem Diskriminierungsverbot der Europäischen Union widerspräche. Aus diesem Grund diese Regelung. Ich bitte darum um Verständnis. Das ist das eine.

Das zweite ist die Überwachung. Es ist die Möglichkeit dadurch gegeben, weil es in der Verordnung eine zeitliche Einschränkung gibt, die sich auf einen Zeitraum zwischen 7 Uhr und 18 Uhr bezieht. In der übrigen Zeit ist das Pilzsammeln

**Wurmitzer**

nicht gestattet und es haben sowohl die Forstschutzorgane, die Exekutivorgane, aber auch die Kärntner Bergwacht den Auftrag und das Ersuchen erhalten, verstärkt die Überwachungen durchzuführen. Dabei wurde die Überwachung durch die Eingrenzung auf zwei Kilogramm pro Person bedeutend erleichtert, denn die Pilzmenge zu wiegen und durch die Personen zu teilen, ist ohne weiteres möglich. Man kann auch bereits bei einem kurzen Ortsaugenschein feststellen, ob die Menge überschritten ist oder nicht. Das ist der Inhalt dieser Verordnung.

Die Frage lautet, was geschehen ist, um die Pilzverordnung international bekannt zu machen. Ich darf dem Fragesteller ein Exemplar dieser Verordnung in italienischer Sprache und in deutscher Sprache übergeben, (*Der Redner gibt Abg. Stangl ein Schriftstück.*) um zu zeigen, daß bereits die Information zweisprachig vorliegt. Die slowenische Fassung ist derzeit in Druck und wird in kürzester Zeit ebenfalls vorliegen.

Wir werden diese Verordnung in allen drei Sprachen erstens bei allen Grenzstellen, bei allen Exekutivdienststellen und bei den Gemeindeämtern auflegen und wir werden sie auch anschlagen, damit genügend Möglichkeit besteht, sich darüber zu informieren. Sollte es notwendig sein, würde man auch Schaltungen in den Zeitungen Friauls veranlassen. Derzeit sehe ich dafür noch nicht die Veranlassung gegeben, aber sollte es notwendig sein, ist auch diese Möglichkeit vorhanden.

Ich wurde wiederholt gefragt: Jetzt ist also das Pilzesammeln verboten? Ich sage, mir ist es an und für sich lieber, wir schränken das jetzt ein und es gibt auch für unsere Enkel noch Pilze, als wir schauen jetzt untätig zu und unsere Nachfolger haben dann nichts mehr zu sammeln. Mir ist eigentlich diese Verordnung lieber als das ungeordnete Rauben und als ungeordnete Raubzüge in unseren Wäldern. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist die dringliche Anfrage erledigt und wir kommen zum weiteren Posteinlauf. Ich bitte.

Schriftführer **Mag. Arnold:**

**2. Ldtgs.Zl. 64-3/28:**

**Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landeshauptmann-Stellvertreter Mathias Reichhold** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag hat in seiner fortgesetzten Sitzung am 20. Mai 1999 den einstimmigen Beschluß gefaßt: Der Verkehrsreferent der Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung und dem Land Steiermark und dem Lenkungsausschuß des Kärntner Verkehrsverbundes zu erreichen, daß die überregionale Busverbindung zwischen Wolfsberg und Zeltweg aufrecht bleibt.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mathias Reichhold nachstehende Dringlichkeitsanfrage: Haben Sie bereits Gespräche entsprechend des Beschlusses des Kärntner Landtages mit Vertretern der österreichischen Bundesregierung und dem Land Steiermark geführt?

Diese Anfrage trägt die erforderlichen Unterschriften.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Sie haben diese Anfrage gehört. Es ist über die Dringlichkeit ohne Debatte abzustimmen. Wer der Dringlichkeit zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Danke, das ist einstimmig so angenommen. Ich darf zur Begründung der Dringlichkeit Herrn Abgeordneten Schlagholz das Wort erteilen.

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Am 27. Mai haben wir hier einstimmig den Beschluß gefaßt, daß zu prüfen und zu verhandeln ist, ob es zu einer Führung einer bundesübergreifenden Verbundlinie kommt. Sie alle wissen, auslösendes Moment ist, daß ein Pendlerbusverkehr, der zwischen Wolfsberg und Zeltweg als

## Schlagholz

Werksverkehr geführt wird, von den ÖBB mit Ende Juni eingestellt wird. Wie Sie auch wissen, beträgt der Personenkreis, den es direkt betrifft, 40 an der Zahl.

Wir wissen, daß morgen der letzte dieser Pendlerbusse fahren soll, das heißt, mit dem morgigen Tag ist es aus und am Montag wissen zirka 40 Betroffene nicht, wenn sie nicht das Glück haben, über Privat-PKW zu verfügen oder in sonstiger Form ihren Arbeitsplatz zu erreichen, ob sie tatsächlich noch ihrer Arbeit nachkommen können. Übermorgen ist also Lostag.

Es war uns von Anbeginn klar, das ist auch unsererseits verständlich gemacht worden, daß für 40 Personen keine große bundesländerübergreifende Verbundlinie installiert wird, daher war von Anbeginn klar, daß sich dieses Angebot auch an anderen Personengruppen zu orientieren hat. Der Bedarf ist gegeben:

Abfahrt in Wolfsberg um 14 Uhr für die Schüler ins obere Lavanttales, aber auch für die Schüler in die angrenzende Steiermark. Angebot 1, Personengruppe 1. Personengruppe 2 war auch bei Antragstellung klar und deutlich:

Es wäre zu überlegen gewesen, auch das in diese Verbund-Linie einzubeziehen.

Geschätzte Damen und Herren! In etwa zeitgleich empfängt der steirische Verkehrsreferent eine Abordnung der Betroffenen aus den Firmen, hauptsächlich Kärntner, um diese Thematik unter der Grundlage unseres einstimmigen Antrages mit ihnen zu besprechen und zu erörtern, welche Lösungsmöglichkeiten es gibt. In Kärnten ist diese Form der Bürgernähe bis dato nicht praktiziert worden.

Es gibt aus der Steiermark, vorab dieses Besprechungsergebnisses, auch Signale, mit einem Betrag von 100.000 Schilling bis Ende September diesen derzeitigen Pendlerbusverkehr, der als Werksverkehr geführt wird, fortzusetzen und darüber hinaus jenen von mir zitierten anderen bedürftigen Gruppen anzubieten, bis Ende September um 100.000 Schilling fortzuführen, sofern auch die kärntnerische Seite bereit ist, zu diesen 100.000 Schilling die Hälfte (sprich 50.000 Schilling) beizusteuern. Dies, um zum

einen die Lösung des Problems um drei Monate zu verschieben - das ist ein Zeitgewinn -, zum anderen um in dieser Zeit zu erproben, ob denn tatsächlich dieses von uns angesprochene Angebot angenommen wird und bestehen bleiben soll. Für die Schüler (Wolfsberg: Abfahrt 14.00 Uhr vom Bundesschulzentrum) und für jene des Personenkreises (ab Zeltweg: 22.00 Uhr), die von Graz und Wien kommen, ins Lavanttal nach Hause fahren müssen, in Zeltweg allerdings aus der ÖBB heraus und mit ihren Privat-PKW weiterfahren müssen.

Es ist daher unsere Frage, ob Sie, Herr Verkehrsreferent - mit Ausnahme des Lenkungsausschusses, den Sie damit befaßt haben -, auch die anderen (sprich Bundesregierung und das Land Steiermark) angesprochen haben, mit Ihnen in Kontakt getreten sind.

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Eberhard das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Bei den Verkehrsverbindungen zwischen Wolfsberg und Zeltweg handelt es sich für das Lavanttal um sehr wichtige Verkehrsverbindungen. Es ist schon ausgeführt worden: Von Pendlern, Schülern, aber auch Studenten - soweit sie in Wien studieren - werden diese Verkehrslinien gewählt.

Es muß daher alles unternommen werden, um diese bestehenden Verkehrslinien aufrecht zu erhalten. Wir mußten leider zur Kenntnis nehmen, daß in letzter Zeit schon Einschränkungen erfolgt sind. Ein Ausweg wäre sicher der ins Auge gefaßte überregionale Verkehrsverbund, daß man hier gemeinsam eine Lösung sucht und anstrebt.

Wir unterstützen daher diese dringliche Anfrage, wo eben unser Verkehrsreferent aufgefordert wird, unverzüglich Verhandlungen zu führen. Wir müssen leider feststellen - obwohl wir uns in diesem Hohen Hause in letzter Zeit schon mehrmals mit dieser Thematik befaßt haben, und zwar in einer Anfrage, aber auch ein einstimmiger Beschluß des Landtages ist hier erfolgt -, daß das Ergebnis bisher ausgeblieben ist. Es wurde meiner Meinung nach fast zuviel geredet. Die entscheidenden Ergebnisse stehen

**Ing. Eberhard**

aber noch aus.

Daher geht der dringende Appell an den Verkehrsreferenten, alles zu unternehmen - nicht nur Gespräche zu führen, die sicher die Voraussetzung sind -, um letztlich ein Ergebnis für die betroffene Bevölkerung im Lavanttal, speziell im oberen Lavanttal, und miteingeschlossen auch Teile der Bevölkerung der angrenzenden Steiermark, zu erreichen. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich darf nun den Verkehrsreferenten, Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold, um die Beantwortung der dringlichen Anfrage ersuchen!

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Ich kann berichten, daß aufgrund dieses einstimmigen Beschlusses des Landtages die Verhandlungen sofort angelaufen sind. Die Verhandlungen werden auf allen Ebenen geführt; erfolgreich geführt! Es ist ja heute zitiert worden: Die Aussichten, daß diese Linien in den Verkehrsverbund aufgenommen werden, sind da.

Negativ ist, daß der Bund einen Entwurf vorgelegt hat, wonach Werksverkehre auch in Hinkunft keine Chance haben, in den Verkehrsverbund aufgenommen zu werden. Das ist für mich nicht sonderlich überraschend - aber das wird in diesem neuen Entwurf explizit so festgeschrieben.

Wie jetzt die Verhandlungen mit der Steiermark selbst letztlich ausschauen werden, kann ich nicht vorwegnehmen. Aber meine Beamtschaft hat mir gesagt, daß sie auf einem guten Weg ist und es danach ausschaut, daß wir bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes eine Lösung finden können, die auch im Lenkungsausschuß des Verkehrsverbundes Akzeptanz findet.

So gesehen, glaube ich, sind wir auf einem guten Weg! Es wird in absehbarer Zeit eine Lösung

hier vorliegen. Danke schön! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist die Anfrage beantwortet! - Wir kommen zum weiteren Posteinlauf.

Schriftführer **Mag. Arnold**:

C. Anträge von Abgeordneten:

**1. Ldtgs.Zl. 132-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem eine Umweltschutzabgabe vorgeschrieben wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Zuweisung: **Ausschuß für Umwelt und Energie**

**2. Ldtgs.Zl. 133-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landesfinanzreferent wird aufgefordert, den bestehenden Vertrag mit dem Arbeitsmarktservice betreffend die Abwicklung der gemeinnützigen Eingliederungsbeihilfe (vormals "Aktion 8000") unverzüglich dahingehend abzuändern, daß weder eine zahlenmäßige Limitierung bei der Beschäftigung von Arbeitnehmern bei gewissen Dienstgebern (Vereinen etc.) noch eine Einschränkung auf bestimmte, für eine Förderung in Betracht kommende Einrichtungen stattfindet.

Gleichzeitig sind die dafür notwendigen Mittel sowohl bereits für das laufende Jahr 1999 als auch für die zukünftigen Haushaltsjahre zur Verfügung zu stellen.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

**Mag. Arnold**

### **3. Ldtgs.Zl. 134-1/28:**

#### **Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs mit folgendem Wortlaut:**

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landeshauptmann wird aufgefordert, gemeinsam mit dem Umweltreferenten im Sinne der Gespräche in Slowenien und Kroatien gemeinsam mit Experten dem Bund und dem Bundesland Steiermark ein realistisches Ausstiegsszenario für das AKW Krško zu entwickeln und die Wiedereinsetzung eines gemeinsamen Krško-Arbeitskreises im Kärntner Landtag zu veranlassen.

Zuweisung: **Ausschuß für Umwelt und Energie**

### **4. Ldtgs.Zl. 135-1/28:**

#### **Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs mit folgendem Wortlaut:**

Der Landtag wolle beschließen:

1. Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, ehestens dafür Sorge zu tragen, daß die im § 56 Kärntner Sozialhilfegesetz vorgesehene Verpflichtung, wonach die Beziehungen zwischen den Trägern von Privatrechten und den Trägern der freien Wohlfahrtspflege durch schriftliche Vereinbarung zu regeln sind, zur Durchführung gelangt.

Durch diese schriftliche Vereinbarung soll gewährleistet werden, daß für alle Träger der freien Wohlfahrtspflege, die ihre sozialen Dienste flächendeckend anbieten und weiters die für die sozialrechtliche Absicherung ihrer Mitarbeiter sorgen, die gleichen Bedingungen und damit Chancengleichheit besteht.

Durch den Abschluß von leistungsorientierten einheitlichen Verträgen mit allen qualifizierten gemeinnützigen privaten Trägern soll eine diesbezügliche Chancengleichheit erreicht werden, womit verbunden sein sollte, daß bei Erbringung gleichartiger Leistungen gleichartige Unterstützung durch das Land Kärnten gewährt wird;

2. dafür Sorge zu tragen, daß die sozialen Dienste massiv ausgebaut werden, wobei innerhalb der nächsten fünf Jahre eine Ver-

doppelung der Betreuungskapazität angestrebt werden sollte.

Weiters sollte durch die Erlassung kundenorientierter Richtlinien als Basis für Leistungsverträge mit gemeinnützigen Trägern erreicht werden, daß nicht nur jeder Kärntner zwischen verschiedenen Anbietern sozialer Dienste auswählen kann, sondern sich diese sozialen Dienste auch tatsächlich leisten kann, wobei Kundenbeiträge einkommensabhängig geleistet werden sollten.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

### **5. Ldtgs.Zl. 136-1/28:**

#### **Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs mit folgendem Wortlaut:**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlung mit der Bundesregierung zu erreichen, daß in Kärnten eine Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie errichtet wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

### **6. Ldtgs.Zl. 137-1/28:**

#### **Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs mit folgendem Wortlaut:**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Errichtung von Mediationsstellen in allen Bezirken zu unterstützen und in Zusammenarbeit mit den Bezirksgerichten Sozialsprengeln einen finanziellen Zuschuß zu ermöglichen.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

### **7. Ldtgs.Zl. 138-1/28:**

#### **Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs mit folgendem Wortlaut:**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, daß der Beruf "Diplomierter Behinderten-

**Mag. Arnold**

Pädagoge und Behinderten-Betreuer" als anerkannter Beruf in das ASVG aufgenommen wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

**8. Ldtgs.Zl. 139-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, daß auch den Internatsschülern und Lehrlingen die Heimfahrtsbeihilfe gewährt wird.

Zuweisung: **Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß**

**9. Ldtgs.Zl. 140-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landeshauptmann wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Verteidigungs- und Verkehrsminister zu erreichen, daß rasch die Voraussetzungen für die eisenbahnrechtliche Bewilligung für den Teilabschnitt Klagenfurt - Grafenstein im Zuge der Koralmbahn erteilt wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

**10. Ldtgs.Zl. 140-2/28:**

**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landeshauptmann wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Österreichischen Bundesregierung zu erreichen, daß die

Planungsarbeiten für die Zulaufstrecke der Koralmbahn (Wolfsberger Ast, Lavamünder Ast und Bleiburger Schleife) durch eine Verordnung an die HL-AG übertragen wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

**11. Ldtgs.Zl. 141-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür zu sorgen, daß eine pensionsrechtliche, eine sozialrechtliche und eine familienrechtliche Absicherung der Pflegeeltern, wie sie in einigen anderen Bundesländern bereits besteht, eingeführt wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

**12. Ldtgs.Zl. 142-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer, Fachgruppe Kinderheilkunde, eine Koppelung Kinderscheck an Mutter-Kind-Paß-Untersuchungen zu erarbeiten.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

Soweit der Einlauf des heutigen Tages.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Mit dem Ende des Posteinlaufes sind wir auch am Ende der heutigen Landtagssitzung. Ich darf diese schließen und mich für die konstruktive Mitarbeit herzlich bedanken!

**Ende der Sitzung: 15.14 Uhr**